P. T.
Redaktion "Die Wahrheit"
Heinerstr. 13
Wien II

# SELBSTWEHR

## JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 18. • 2. IJAR 5696 • 24. APRIL 1936

UMFANG **18** SEITEN

Sonderbeilage:

DIE LEVANTE-MESSE

# Bewegte Tage

## Terrorakte der Araber – Die Regierung Herrin der Situation – Bürgerliche Miliz in Tel Awiw

## Die Ruhe wiederhergestellt

**Die letzte Woche brachte uns traurige Ereignisse aus Palästina. Die Hetze der arabischen Politik hat endlich ihre Früchte getragen. Es gab blutige Kämpfe. Die letzten Nachrichten lauten beruhigend. Es ist zu hoffen, daß der Brand lokalisiert bleibt. Wir bringen im folgenden vorerst die chronologische Entwicklung der Ereignisse.**

Mitte der vergangenen Woche wurde in der Nähe der arabischen Stadt Nablus, bei Tulkarem, eine jüdische Reisegesellschaft von arabischen Banditen überfallen, wobei der junge aus Saloniki eingewanderte Jude Israel Chazan getötet und zwei Juden schwer verletzt wurden. Am Freitag fand die Bestattung Chazans in Tel Awiw unter Teilnahme von tausenden Juden statt. Die Polizei hatte angeordnet, daß keine Grabreden gehalten werden sollen; es wurde deswegen am offenen Grabe nur das Kaddisch-Gebet gesprochen. Unter den jüdischen Trauernden herrschte Erregung über diese Einmischung der Polizei. Die Menge stand schweigend um das Grab herum und viele weinten. Danach formierte sich ein Teil der Menge zu einem geschlossenen Zug, der sich auf die Große Synagoge zu bewegte. Auf dem Wege zur Synagoge erhielten die Demonstranten Zuzug, zionistische Flaggen und Standarten wurden mitgetragen. Die Menge setzte den Weg zur Stadthalle fort. Vom Balkon der Stadthalle hielten der Vizebürgermeister Rokeach und der Stadtverordnete der Arbeiterpartei Dov Hos Ansprachen an die Menge und forderten diese auf, in Ruhe auseinanderzugehen. Sie versprachen den Demonstranten, bei den Regierungsstellen die Forderung der Demonstranten vorzubringen. Diese Forderungen bezogen sich auf erhöhte Sicherheit, Aenderung des politischen Regimes, zum Teil auch auf Rücktritt des High Commissioner Sir Arthur Wauchope. Vizebürgermeister Rokeach schloß seine Ansprache mit den Worten: „Nichts soll uns Juden an dem friedlichen Aufbau Erez Israels hindern!"

Ein Teil der Menge leistete den Anordnungen der Redner Folge und ging auseinander, ein anderer Teil setzte die Demonstrationen fort. Ein großer Polizeitrupp stellte sich den Demonstranten in den Weg und forderte sie auf, sich zu zerstreuen. Gleichzeitig ging die Polizei mit Knütteln gegen die Menge vor. Die Erregung stieg von Minute zu Minute. Plötzlich wurde aus der Mitte der Menge ein Steinbombardement gegen die Polizisten eröffnet. Die Polizei gab eine Salve auf die Demonstranten ab. Rund dreißig Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Die Erregung unter den Demonstranten stieg aufs Aeußerste. Wiederum ging die Polizei mit Knütteln sehr scharf gegen die Demonstranten vor. Der Kampf zwischen der Polizei und der Menge dauerte eine volle Stunde. Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als bekannt wurde, daß ein zweites Opfer des arabischen Ueberfalls auf die jüdische Gruppe bei Tulkarem, Zwi Tannenberg, seinen Verletzungen erlegen sei.

Als der Freitag-Abend hereinbrach, war in Tel Awiw Ruhe eingekehrt. Die Menge hatte sich zerstreut. Vierzehn Verletzte waren von Mitgliedern des Roten Magen David in das Hadassa-Hospital eingeliefert worden. Die Polizei hielt die Hauptverkehrsstraßen der Stadt besetzt. Im Verlauf des ganzen Sabbath herrschte in Tel Awiwi äußerlich vollkommene Ruhe, wenn auch die Erregung anhielt.

Hingegen machten sich in der Tel Awiw unmittelbar benachbarten Stadt Jaffa im Verlauf des Samstag Zeichen einer gefährlichen Unruhe bemerkbar. Agitatoren hetzten die arabische Bevölkerung gegen die Juden auf, indem sie auf die jüdischen Demonstrationen in Tel Awiw hinwiesen und diese außerordentlich übertrieben schilderten. Am Sonntag erreichte die Erregung unter der arabischen Bevölkerung Jaffas ihren Höhepunkt, als bekannt wurde, daß in der Nacht von Donnerstag auf Freitag zwei Unbekannte in eine abgelegene arabische Werkstätte zwischen den jüdischen Kolonien Raanana und Kfar Saba eindrangen und die dort anwesenden zwei Araber niederschossen. Einer der Getroffenen war sofort tot, der zweite starb am Freitag im Hospital, nachdem er vor seinem Tode erklärt hatte, daß der Unbekannte, der auf ihn den Schuß abgab, ein jüdisches Aussehen hatte. Obwohl der Polizeibericht besagte, daß der an der Mordstelle auf die Spur gesetzte Polizeihund nach einem Nachtasyl arabischer Arbeiter lief, wo die Spur aufhörte — in Polizeikreisen ist man der Ansicht, daß es sich bei dem Doppelmord um einen Akt arabischer Blutrache handelt — [illegible] arabische Agitatoren die Menge auf, Rache an den Juden zu nehmen. Verschiedene andere Gerüchte trugen dazu bei, die Erregung unter den Arabern zu nähren.

Im Verlauf des Sonntag zogen größere Trupps Araber von Jaffa in die Richtung Tel Awiw. Auf dem Wege dahin griffen sie die mit jüdischen Arbeitern besetzten Autobusse der Ruthenberg-Gesellschaft an, schlugen die Fenster ein und mißhandelten die Insassen. Auf dem weiteren Wege nach Tel Awiw griffen sie mehrere Juden und auch die sich ihnen entgegenstelende Polizei heftig an, es kam zu einigen sehr gefährlichen Zusammenstößen, wobei die Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Sieben Juden wurden von den Arabern getötet und etwa vierzig Juden verletzt; zwei Araber wurden durch Polizisten getötet, man zählte auch eine Reihe verletzter Araber. Auch eine Reihe Polizisten wurde verletzt.

Noch am Sonntag hatte die Regierung für den Distrikt Jaffa-Tel Awiw den Belagerungszustand erklärt. Zwischen 7 Uhr abends und 5 Uhr morgens ist das Betreten der Straßen ganz und gar verboten. Gruppenansammlungen sind auch während des Tages verboten. Die Straße zwischen Jerusalem und Jaffa—Tel Awiw wurde für jeden Verkehr gesperrt. Außer Polizei wurde auch Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung angesetzt. Britische Truppenabteilungen mit Maschinengewehren marschieren gegen Jaffa.

Am Sonntag abend erließ der Gouverneur des Süddistrikts Major Croßbie eine Kundgebung, in der er erklärte, daß die Regierung vollkommen Herrin der Lage sei und alle Vorkehrungen getroffen habe, daß sich die Unruhen nicht wiederholen.

Nachdem die Nacht von Sonntag auf Montag und der frühe Vormittag des Montag ruhig verlaufen waren, ist es in den späteren Vormittagsstunden des Montag unbeschadet der starken Wachsamkeit der Polizei und der Erklärung des Distriktsgouverneurs Major Großbie, daß die Regierung vollkommen die Lage beherrsche, neuerdings zu einem Angriff größerer Gruppen Jaffaer Araber auf Einwohner von Tel Awiw gekommen. Obwohl die Angreifer nicht sehr weit vordringen konnten, war doch der Zusammenstoß ein sehr schwerer. Neuer-

**Fortsetzung der Nachrichten aus Palästina Seite 2.**

### Letzte Nachricht: RUHE

**Donnerstag, 23. April. Wir erhalten heute von der Palcor, dem offiziösen zionistischen Nachrichtenbüro, folgendes Telegramm: Die Unruhen blieben auf Jaffa beschränkt. Gesamtzahl der jüdischen Toten 16, der jüdischen Verwundeten 40. Seit Montag herrscht im Lande Ruhe.**



# Der Präsident der Republik

## *empfängt die Vertreter der Jüdischen Partei und des zionistischen Landesverbandes*

**Am 22. d. M. wurden die Vertreter der zionistischen Organisation und der jüdischen Partei vom Präsidenten der Republik empfangen. Ueber diese Audienz wird folgendes Kommuniqué ausgegeben:**

**Der Präsident der Republik Dr. Eduard Beneš empfing heute in einer Audienz eine Delegation der Jüdischen Partei in der ČSR. und des Zionistischen Zentralverbandes für die ČSR., bestehend aus den Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein und Dr. Chaim Kugel, dem Vorsitzenden der Jüdischen Partei Ing. Ernst Frischer und dem Vorsitzenden des Zionistischen Zentralverbandes Dr. Josef Rufeisen.**

**Die Delegation gratulierte dem Herrn Präsidenten zu seiner Wahl im Namen der bewußt nationalen Judenheit in der ČSR. und versicherte ihn, daß seine Wahl mit Freude von allen Juden der ganzen Welt aufgenommen wurde. Die Vertreter der Jüdischen Partei erblicken in der Wahl der Person Dr. Beneš' einen Sieg des Gedankens der Demokratie und sind stolz darauf, daß die Jüdische Partei vom Beginn ihrer politischen Tätigkeit sich in die Reihe jener politischen Faktoren gestellt hat, die für die Demokratie kämpfen.**

**Der Herr Präsident dankte der Delegation für die Glückwünsche und sagte, es sei ihm bekannt, daß die jüdische Minorität in der Tschechoslowakischen Republik loyal an der Seite der tschechoslowakischen Demokratie steht. Durch diese Demokratie wird das Verhältnis von Mensch zu Mensch geregelt und daraus entspringt auch das Verhältnis der tschechoslowakischen Demokratie zu der jüdischen Minorität.**

**Der Herr Präsident fügte hinzu: Es ist Ihnen bekannt, wie meine Politik gegenüber der jüdischen Renaissance-Bewegung war, solange ich Minister für auswärtige Angelegenheiten war; ich versichere Ihnen, daß ich auch weiterhin diese Politik konsequent in meinem neuen Amte verfolgen werde. Die Schaffung eines jüdischen Nationalheims wird sich auf die Stellung der Juden in der ganzen Welt günstig auswirken und die Härten, unter denen die Juden in manchen Ländern leiden, beseitigen oder wenigstens mildern.**

**Die Delegation unterbreitete dem Herrn Präsidenten ein Memorandum, in dem sie um Unterstützung ihrer Bemühungen um die Verstaatlichung und den Ausbau des hebräischen Schulwerks in Karpathorußland, um Ausbau der Sozialfürsorge für die jüdische Jugend, verbunden mit der Berufsumschichtung und anderen sozialen Maßnahmen, um die Demokratisierung der Wahlstatuten der Kultusgemeinden und ihrer höheren Organisationseinheiten, besonders im Osten der Republik, um eine wohlwollendere Prozedur bei der Lösung der Staatsangehörigkeitsfrage und um Beseitigung von Uebergriffen bei Ausweisungen ersucht. In einem besonderen Teil des Memorandums bitten die Vertreter der Jüdischen Partei den Präsidenten der Republik, daß er im Rahmen der durch die Verfassung ihm verliehenen Rechte seinen Einfluß dahin ausübe, daß diejenigen Bestimmungen der Wahlordnung in die Nationalversammlung eine Aenderung erfahren, die es der jüdischen Minorität in der ČSR. unmöglich machen, eine selbständige parlamentarische Vertretung zu erreichen.**

**Der Präsident hörte mit großem Interesse die Ausführungen der Mitglieder der Delegation an und sagte seine Hilfe im Rahmen seiner verfassungsrechtlichen Macht zu.**

Die Audienz der jüdischnationalen und zionistischen Vertreter beim Präsidenten Dr. Beneš ist von historischer Bedeutung. Durch seine berufenen Vertreter hat die nationalbewußte Judenschaft dieses Staates dem Präsidenten ihre Glückwünsche übermittelt, und ihre Freude über seine Wahl zum Ausdruck gebracht. Und der Herr Präsident hat von neuem und in feierlicher Weise seine Sympathie für die jüdische Renaissancebewegung ausgesprochen, für die er als Minister des Aeußern stets eingetreten ist. Es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß Präsident Beneš, wohl einer der besten Kenner der internationalen Politik, mit allen ihren Imponderabilien, von der Schaffung des Jüdischen Nationalheims eine Besserung der Stellung der Juden in der Welt erwartet, eine Beseitigung oder wenigstens Milderung der „Härten, unter welchen die Juden in manchen Ländern leiden". Es liegt darin wohl der Gedanke, daß die traurige politische Lage der Judenheit vor allem darin ihren Grund hat, daß sie überall Minorität sind, daß sie, als Volk, nirgends eine Heimat haben, und darum im Rate der Völker nie selbst auftreten können, sondern davon abhängen, ob sich ihrer ein anderes selbständiges Valk annimmt.

Die Delegation hat in einem ausführlichen Memorandum den Präsidenten auf wichtige Probleme der jüdischen Minorität dieses Staates hingewiesen, die noch ihrer Lösung harren. Es handelt sich vor allem um die Verstaatlichung des hebräischen Schulwerkes in Karpathorußland, welches die Jüdische Partei seit Gründung dieses Schulwerks anstrebt. Neben diesem wichtigsten kulturellen Problem gibt es eine Reihe sozialer Fragen, welche mit der wirtschaftlichen Schichtung der Judenschaft zusammenhängen und mit der Notwendigkeit, sich der neuen Struktur der Wirtschaft, welche unsere Zeit gebracht hat, mit Hilfe sozialer Maßnahmen, Berufsumschichtung usw. anzupassen. Auch hier tut die Hilfe und das Verständnis der Regierung not.

Eine Forderung organisatorischer Art ist das Verlangen nach Demokratisierung der Kultusgemeinden und nach dem vollkommenen Ausbau ihrer höheren Zusammenfassungen. Von höchster politischer Bedeutung ist die Forderung nach einer derartigen Ausgestaltung des Wahlrechtes in demokratischem Sinne, daß es der jüdischen Minorität in der Tschechoslowakei trotz ihrer geographischen Zerstreuung möglich werde, eine ihrer Wählerzahl angemessene Vertretung in den Parlamenten zu erlangen. Ein schmerzliches Kapitel sind alle jene Fragen, welche mit der Frage der Staatsbürgerschaftserteilungen und den Ausweisungen zusammenhängen, und welche insbesondere für viele Juden vom Osten der Republik von Bedeutung sind, welche infolge von juristisch-politischen Umständen, an denen sie unschuldig sind, ihr Staatsbürgerrecht in der Tschechoslowakei nicht erlangt haben, wiewohl sie schon viele Jahrzehnte im Bereiche unserer Republik gewohnt haben. Auch ein Hinweis auf die Auswanderung nach Palästina und die große Bedeutung der landwirtschaftlichen Ausbildung der jugendlichen Auswanderer fehlt in dem Memorandum nicht, und die Bitte, diese landwirtschaftliche Ausbildung auch staatlicherseits — durch Aufnahme in landwirtschaftliche Schulen, Zuweisung von Staatsboden usw. zu unterstützen.

Präsident Beneš sagte seine Unterstützung im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse zu. Es ist kein Zweifel, — und wir können uns glücklich schätzen, daß dem so ist — daß Präsident Beneš für die Wünsche, welche ihm die Delegation vorgetragen hat, volles Verständnis hat. Denn alle diese Wünsche sind nichts anderes als Konsequenzen der hohen sittlich-politischen Prinzipien der Humanität und der Demokratie, als deren Bekenner und aufrechter Verfechter Präsident Beneš, als wahrer Nachfolger des Präsidenten-Befreiers Masaryk, bereits heute, nach seinen Leistungen als Mitschöpfer dieses Staates und als sein langjähriger Außenminister, in den Blättern der Geschichte steht.

# Die Lage in Palästina

Die letzten Wochen haben der Menschheit schwere Tage gebracht: Barrikaden und zahlreiche Opfer in Polen, Ausschreitungen und ernste Unruhen in Syrien, Bauernkämpfe in Jugoslawien, Gaskrieg in Abessinien. Die internationalen Friedensverträge wurden von einer zentralen Macht im Herzen Europas wie Fetzen Papier zerrissen, Eine steigende Nervosität bemächtigt sich aller. Mitten in diese unheilschwangeren Tage fielen Schüsse in Tel Awiw und Jaffa, die die ganze jüdische Welt aufzittern ließen. Mit tausenden Fäden ist das jüdische Volk in der Diaspora mit der Wirklichkeit in Palästina verbunden, fast jede Familie hat dort ihre Angehörigen, höchst reale Interessen bilden die Brücke zwischen Galuth und Palästina, die Ereignisse im Lande sind daher vom nachhaltigen Eindruck auf die jüdische Bevölkerung in der Galuth. Manche Telegraphenagenturen und Zeitungen spielten mit diesen heiligen Gefühlen des Volkes und nützen sie für billige Sensationen.

Den verläßlichen Meldungen aus den sichersten Quellen zufolge waren die letzten Ereignisse lokaler Natur. Man hat sie seit mehreren Tagen irgendwo im Lande erwartet; sie sind das Produkt einer ständigen Haßathmosphäre, die von mehreren Richtungen bewußt und skrupellos geschürt wird.

In den letzten Jahren ist der jüdische Jischuw im Lande gewaltig gestiegen. Die Zahl der jüdischen Bevölkerung erreicht bereits 29 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes. Der blühende jüdische Wirtschaftssektor blieb nicht ohne weitgehenden Einfluß auf die arabische Wirtschaft. Dank dem gesteigerten Bedarf an Gemüse und landwirtschaftlichen Produkten erkämpft sich der Fellache Schritt für Schritt die Unabhängigkeit vom Effendi. Hand in Hand mit der Kapitalisierung des Landes bricht das alte feudale System in sich zusammen. Die Macht der Effendis schwindet. Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg der arabischen Bevölkerung reift im Fellachen das Bewußtsein und der Begriff der persönlichen Freiheit und Unabhängigkeit heran. Die Effendis machen verzweifelte Versuche, ihre Macht und Position zu schützen.



Der Aufbau des Landes, Fortschritt und Wachstum der jüdischen Bevölkerung sind ihr größter Feind und daher gilt ihre Aufmerksamkeit der Organisierung einer geschlossenen Abwehr, die in ständigem Stören der friedlichen Arbeit zum Vorschein kommt. Darum ist jede Hilfe aus dem Auslande den Effendis und dem Mufti höchst willkommen.

Emissäre des braunen Deutschland und Vertreter der Komintern führen seit Monaten eine systematische Hetzkampagne der Araber gegen die Juden. Geld und Waffen, Hetzblätter und Flugschriften werden den radikalen Elementen von dieser Seite zur Verfügung gestellt, um künstlich die Gegensätze im Lande zuzuspitzen und den Haß gegen die friedliche jüdische Bevölkerung, die hinter dem Pfluge und in der Werkstatt, im Büro und in der Fabrik ihre Heimat baut, zu schüren. Streichers Handlanger in Palästina sind unermüdlich, Viel gefährlicher jedoch ist die kommunistische Propaganda unter den Arabern. Die Komintern vertritt den Standpunkt, daß die Schaffung einer arabischen nationalen Bewegung, die gegen Juden und Engländer gerichtet ist, gleichzeitig zur sozialen Befreiung der arabischen Massen führen wird. Indem man irrtümlicherweise Juden als „Karrenschieber des englischen Imperialismus" hinstellt, sucht man blutige Unruhen gegen eine friedliche arbeitende Bevölkerung hervorzurufen und gegen eine hochentwickelte jüdische Arbeiterbewegung mit den Gewalttaten einer fanatisierten Masse vorzugehen.

Die Effendis nutzen diese Propaganda bewußt aus. Unruhen sind ihr politisches Programm. Daraus ist auch erklärlich, warum die Nachricht von Zusammenstößen in Jaffa dem Mufti in Jerusalem sofort dazu Anlaß gab, sich nach Jaffa zu begeben, um diese für politische Zwecke seiner Partei zu benützen. Ihm ist es auch zu verdanken, daß wir im Lande bereits zum dirtten Mal Unruhen erleben. Nur muß man klar zwischen den Unruhen des Jahres 1929 und den Ereignissen dieser Woche unterscheiden.

Sowohl die Unruhen im Jahre 1921 als auch die Unruhen im Jahre 1929 waren allgemeinen Charakters. Das ganze Land glich einem Schlachtfelde. An allen Ecken und Enden des Landes mußte die jüdische Bevölkerung mit der Waffe in der Hand ihr Hab und Gut verteidigen. Die Unruhen waren vorher gut organisiert und die Araber, die gegen Juden losgezogen haben, waren von religiösem Fanatismus getrieben. Die Unruhen trugen seitens der Araber einen klar ausgeprägten ideellen Charakter. In den vergangenen sieben Jahren hat sich die Situation gründlich geändert. Infolge der inneren Differenzierung der arabischen Bevölkerung ist es auch hier zu einer weitgehenden politischen Differenzierung gekommen. Parteien und Parteichen fechten heftige Kämpfe gegenseitig aus. Der Einfluß der Parteien auf die Massen schwindet. Die innere Auseinandersetzung im arabischen Lager geht so weit und wird mit einer solchen Heftigkeit geführt, daß es den Arabern nicht gelungen ist, in der Frage der Delegation nach London z. B. eine Einigung zu erzielen. Unter diesen Umständen ist eine Entfachung einer nationalen Bewegung wie in den früheren Jahren, nicht möglich. Inzwischen wächst der jüd. Jischuw von Tag zu Tag. Die Araber griffen daher nach terroristischen Methoden. Die Ermordung des jüdischen Polizisten Rosenfeld war die erste Gewalttat einer darauffolgenden Reihe von Terrorakten gegen Juden. Das sind die verzweifelten Versuche der Effendis, das mit Elan und Zuversicht in die Zukunft fortschreitende jüdische Aufbauwerk zu hindern. Bar des weitgehenden Einflusses auf die Massen, sehen sie sich gezwungen, einer Terrorgruppe die Vorbereitung politischer Aktionen zu übergeben. In der unruhigen Atmosphäre der letzten Monate sind diese Terrorakte keine spezifisch palästinensische Kampfmethode. In einer Zeit, da Friedensverträge und internationale Rechtsordnung brutal verletzt werden, hoffen auch die Araber, mit brutaler Gewalt die Balfourdeklaration und das Mandat zunichte machen zu können, zumindestens aber die Alijah zu unterbinden und die weitere Ausbreitung des Jischuw abzustellen, Nun haben sich aber diesmal die arabischen Führer verrechnet. Der gestärkte Jischuw besitzt bereits genug Abwehrkräfte, um nicht vor solchen Terrorakten zurückschrecken zu müssen. Mit diesen Methoden kann man uns nicht aus dem Lande vertreiben. Der Jischuw steht einmütig und entschlossen auf seinem Posten. Die Vorbereitungen zur Levantemesse schreiten fort, der große Mechanismus des Aufbaues bewegt sich weiter, ohne daß nur eine Schraube fehlen würde. Auch die Regierung scheint diesmal energisch gegen solche Methoden einzuschreiten. Die Proklamation des High Commissioners spricht eindeutig von einer arabischen Provokation. Mit Zustimmung der Regierung wurde in Tel Awiw eine jüdische Zivilgarde eingesetzt. Verstärkte Polizei- und Militärkräfte schützen die Ruhe und Ordnung.

Der jüdische Jischuw bot dem Ansturm der arabischen Terroristen eine klare und einmütige Haltung — eine männliche Abwehr. Wieder einmal ist der Weg des jüdischen Aufbaues und Aufstieges in Palästina mit den Gräbern junger Menschen markiert. Und es sind gerade meistens unsere Besten, die in der Abwehr des Jischuw fallen. Von Trumpeldor und Brenner bis zu den letzten Opfern der unruhigen Tage in Jaffa—Tel Awiw. Wir stehen alle erschüttert an den Gräbern der Opfer, die die grenzenlose, schicksalhafte Verbundenheit des jüdischen Volkes mit seiner altneuen Heimat festigen und uns allen zurufen: setzet unser Werk des friedlichen Aufbaues fort! Trotz aller Störungen, Gewalttaten und Hetzen bauen wir weiter! An Stelle der kümmerlichen Holzhäuser des Jemenitenviertels „Newe Schalom", das in Brand gesetzt wurde, werden morgen große, moderne Eisenbetonbauten entstehen. Unsere Antwort auf die Ereignisse lautet: Gesteigerte Aktivität, kollektive Anstrengung zur bevorstehenden Erlösung von 40.000 Dunam Boden durch den KKL., größere chaluzische Alijah! Wenn ein Volk heimkehrt, können es weder Terrorbanden, noch Haß und politische Hetze daran hindern!

D. B.

# Die Nachrichten aus Palästina

Fortsetzung von Seite 1.

dings büßten 5 Juden das Leben ein und 31 wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Von den angreifenden Arabern wurden zwei getötet und 32 verletzt.

Am Montag morgens wurden auf dem Friedhof in Tel Awiw die zehn jüdischen Opfer der Zusammenstöße am Sonntag zu Grabe getragen. Viele Tausende jüdische Einwohner von Tel Awiw gaben den Toten das letzte Geleit. Vom Balkon des Stadthauses hielt Bürgermeister Meir Dizengoff die Trauerrede. Die Menge bewahrte mustergültige Ruhe.

Die Stadtverwaltung von Tel Awiw kündigte an, daß sie in Kontakt mit der Regierung stehe. Auch die Exekutive der Jewish Agency stand mit der Regierung während des Sonntags in Verbindung. Der politische Dezernent der Jewish Agency, M. Shertok, beriet während der vergangenen Nacht mit dem High Commissioner Sir Arthur Wauchope.

Der Waad Leumi, der Jüdische Nationalrat für Palästina, hielt in der Nacht eine Sondersitzung ab.

In Jerusalem heißt es, daß der Großmufti sich in der vergangenen Nacht nach Jaffa begeben habe.

Die Polizei soll auf die Spur einer Bande gekommen sein, die 600 Mitglieder umfassen soll und ihr Unwesen in Palästina, Syrien und Transjordanien treibt. Diese Bande soll auch für den Ueberfall auf die Autobus-Gesellschaft in der Nähe von Tulkarem verantwortlich sein.

Die hebräische Presse teilt mit, es seien bestimmte Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß der Mord an den zwei Arabern hinter Kfar Saba, der die antijüdischen Unruhen in Jaffa ausgelöst hat, durch arabische Schmuggler verübt wurde, die an einem der Erschossenen Rache nehmen wollten, weil er sie bei der Polizei denunziert hatte. Der zweite erschossene Araber fiel als zufälliges Opfer.

## Die Lage am Dienstag

Dienstag früh morgens fand die Beerdigung der fünf jüdischen Todesopfer vom Montag — wiederum bei ungeheurer Beteiligung der Tel Awiwer Einwohnerschaft — statt. Die Totenfeier verlief außerodentlich eindrucksvoll. Trauerreden hielten Oberrabbiner Usiel, Vizebürgermeister Rokeach und das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Jizchak Grünbaum.

Amtlich wird die Zahl der Opfer der Ausschreitungen in Jaffa und zwischen Jaffa und Tel Awiw mit insgesamt 19 Toten und 130 Verletzten — Juden und Araber — angegeben.

Das von jemenitischen Juden bewohnte vorstädtische Viertel von Tel Awiw „Noveh Schalom", das meist aus Holzhäuschen besteht, wurde mehrmals in Brand gesteckt und soll vollkommen zerstört sein.

*

**In einer in Jersalem abgehaltenen Konferenz der Führer aller zionistischen Parteien, die dazu einberufen worden war, um die Frage der Schaffung einer einheitlichen jüdischen Organisation in Palästina zu erörtern, erstattete das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency David Ben Gurion Bericht über die Lage und appellierte an den Jischuw, sich nicht einer Panik hinzugeben, sondern in aufrechtem Geist und Mut die Arbeit fortzuführen.**

**Aus dem ganzen Lande eintreffende Nachrichten stellen fest, daß überall Ruhe herrscht. Die von arabischen Kreisen ausgegebene Generalstreikparole wird vorläufig nur in Jaffa und Nablus befolgt, in Jerusalem und in Haifa geht die Arbeit normal vor sich, die arabischen Geschäfte und Werkstätten sind geöffnet. In den jüdischen Kolonien gehen die arabischen Arbeiter ihren normalen Beschäftigungen nach.**

Der High Commissioner hatte eine Beratung mit mohammedanischen Führern und ersuchte sie, ihren Einfluß geltend zu machen, damit den Unruhen Einhalt geboten werde.

*

Der High Commissioner Sir Arthur Wauchope lud die arabischen Führer zu einer Konferenz über die gegenwärtige Lage nach Hebron ein.

In Tulkarem fand ein ernster Zusammenstoß zwischen Arabern und Polizei, die auf der Suche nach den Terroristen war, statt, wobei sieben Araber und zwei Polizisten verwundet wurden.

**Die jüdischen Kolonien sind von den Unruhen überhaupt nicht betroffen worden.**

## Die Namen der jüdischen Todesopfer

**Tel Awiw, 22. April. (ŽTA.)** Bis jetzt sind folgende Namen der jüdischen Todesopfer des arabischen Aufruhrs am Sonntag bekannt geworden: 1. Der 25jährige Jisrael Przygoda, ein Advokaturskanzlist, 2. der 40jährige Eliezer Bistszycki, Fabrikant, 3. Shitkowicz, 4. der Maurer Chaim Kornfeld, getötet auf seinem Arbeitsplatz in Jaffa, 5. Mordechai Friedmann, ein Schüler aus Mikweh Jisrael, 6. David Schmakadal, ein Elektromonteur, getötet auf seinem Arbeitsplatz in Jaffa, 7. Cheim Sztszegoda, 8. Israel Fränkel, 9. Chaim Chazkewitsch, 10. Schlomo Marson, 11. Selig Lewinsohn aus der Tel-Awiwer Vorstadt-Schechunat-Tikwa (nicht wie gestern gemeldet Petach Tikwa), 12. der 60jährige Jehuda Simantor, 13. der 36jährige Chaim Kischler, 14. der jemenitische Jude Schlomo Garbi.

### Dizengoffs Trauerrede.

In seiner Rede vom Balkon des Stadthauses anläßlich der Bestattung der jüdischen Todesopfer vom Sonntag sprach Bürgermeister Dizengoff, zu den Toten gewendet, folgende Worte: „Liebe Brüder, ihr seid nicht umsonst gefallen. Jeder Tropfen Blutes, der auf diesem Boden der Heimat vergossen wurde, wird unsere Energie verdoppeln, ja vervielfachen. Feierlich geloben wir an eurer Bahre, unser Werk mit ungebrochenem Mut fortzusetzen. Jeder einzelne von euch, die ihr von uns gegangen seid, wird durch Tausende, die von draußen zu uns einströmen, ersetzt werden. Diese Tausende werden euer Werk fortführen, bis diesem Lande und diesem Volke die Erlösung kommen wird."

An den Gräbern der Opfer spielten sich sehr bewegte Szenen ab. An den offenen Gräbern sprachen der Vorsitzende der Palästina-Exekutive der Jewish Agency David Ben Gurion, der Vorsitzende des Waad Leumi J. Ben Zwi und das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Mosche Shertok, die alle zu der Bestattung aus Jerusalem eingetroffen waren, schließlich eine Reihe Führer anderer jüdischer Institutionen.

## Bürgerwehr in Tel Awiw

**Bürgermeister Dizengoff hat in Tel Awiw mit Erlaubnis der Regierung eine jüdische Bürgerwache gebildet.**

## Im arabischen Lager

Die arabische Presse führt eine sehr aufreizende Sprache gegen die Juden, die sie für die Unruhen verantwortlich macht.

Wie die ITA. erfährt, besuchten arabische Führer den High Commissioner Sir Arthur Wauchope und forderten ihn auf, die jüdische Einwanderung zu stoppen. Sie erklärten, daß die nach London eingeladene arabische Delegation ihre Reise nicht antreten wird, bis nicht



die jüdische Einwanderung gestoppt ist. Auch die arabische Presse gibt die offenbar von einer Zentralstelle inspirierte Parole aus: Einstellung der jüdischen Einwanderung.

Wie berichtet wird, sind die Araber-Führer offenbar der Ansicht, daß der arabischen Delegation kein sehr warmer Empfang in London nach den stattgefundenen Angriffen auf die Juden bereitet werden wird. Sie wollen daher dieses Projekt fallen lassen und statt dessen einen Generalstreik ausrufen, um die Erfüllung der arabischen Forderungen zu erlangen.

Die Araber in Hebron haben einen Streik proklamiert. Die Araber in Haifa hielten eine Massenversammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, am Mittwoch den Generalstreik für unbestimmte Zeit zu proklamieren. Meldungen, die aus verschiedenen Teilen des Landes eintreffen, besagen, daß die Araber durch die neuen Angriffe das Ziel verfolgen, einerseits die Regierung zur Einstellung der Einwanderung von Juden zu zwingen, andererseits die Juden von der Einwanderung nach Palästina abzuschrecken. In Nablus und in Tulkarem veranstalteten die Araber Massendemonstrationen und gaben die Parole: Aufhebung der Einwanderungserlaubnis für Juden aus. Der Hauptredner war der Führer des Arabischen Nationalen Blocks Akram-el-Zueiter, der den Terror als den einzigen Weg bezeichnete, die Einstellung der jüdischen Einwanderung zu erzwingen.

### Kundgebungen der Palästinaregierung und der Jewish Agency.

**Jerusalem, 22. April. (ŽTA.)** In öffentlichen Kundgebungen der Palästinaregierung und der Jewish Agency wird festgestellt, daß jetzt überall in Palästina Ruhe herrscht und daß seit den blutigen Ereignissen am Montag zwischen Jaffa und Tel Awiw und den am Montag in einigen Teilen des Landes vorgekommenen Ueberfällen auf Verkehrsautobusse keine weiteren Zusammenstöße erfolgt seien.

**In der Mitteilung der Jewish Agency wird festgestellt, daß die Zwischenfälle auf Jaffa beschränkt blieben und daß im übrigen Land keine Angriffe auf die jüdische Bevölkerung zu verzeichnen waren. Die Jewish Agency stellt weiter fest, daß von jüdischer Seite nichts getan worden sei, was den Arabern einen Anlaß zu einer blutigen Auseinandersetzung hätte geben können; es handle sich bei den zwei blutigen Angriffen auf die jüdischen Einwohner in Jaffa und in Tel Awiw um Taten, die durch**



arabische Agitatoren provoziert wurden; die antijüdische Propaganda gewisser arabischer Kreise sei für das viele vergossene Blut verantwortlich.

Vom Gebäude der Jewish Agency in Jerusalem hängen schwarze Fahnen. Auch andere jüdische Institutionen in Jerusalem und Tel Awiw haben Trauerfahnen ausgehängt.

**Der High Commissioner Sir Arthur Wauchope erließ eine Kundgebung, in der er ausdrücklich feststellt, daß die Gerüchte, Araber seien von Juden getötet worden — Gerüchte, die den Anlaß zu den Ausschreitungen in Jaffa gaben —, erfunden seien. In der Kundgebung wird festgestellt, daß im ganzen übrigen Lande Ruhe herrscht.**

### Die hebräische Presse schreibt:

**Jerusalem, 21. April. (ŽTA.)** Die hebräischen Zeitungen „Haarez" und „Haboker" verurteilten diejenigen Kreise und Personen, die für den verhängnisvollen Verlauf des jüdischen Demonstrationszuges am Freitag in Tel Awiw verantwortlich sind. Die Arbeiter-Tageszeitung „Davar" macht die Revisionisten für die Vorfälle am Freitag verantwortlich. Der Präsident der Judenstaatspartei Meir Großmann macht in einer Erklärung die englische Regierung für die Unruhen in Palästina verantwortlich und erklärt, die offiziellen Versuche, die arabischen Führer für das englische Regime zu gewinnen, ermutigen die arabischen Agitatoren, die Massen zu Verbrechen zu verleiten.

**Fortsetzung der Nachrichten aus Palästina Seite 8.**

Levantemesse — Sonderbeilage

# Die VII. Levantemesse

Prag, den 23. April 1936.

Zum siebentenmal werden sich am 30. d. M. die Tore der Levantemesse in Tel Awiw öffnen. Zum siebentenmal wendet sich Palästina mit einer großen Schau seiner Produkte an die Welt und bietet an, was jüdischen Geistes Erfindungskraft und jüdischer Hände Arbeit in der alt-neuen Heimat geschaffen haben.

Mit Recht ist Palästina stolz auf seine Messe. Sie ist ein typisches Produkt jüdischer Unternehmungsfähigkeit in Palästina; typisch in der Art ihrer Entstehung und in der Art ihres Wachstums. Die Juden bauen Palästina nicht so ruhig, ungestört, und von der Basis aus, wie etwa ein mit allen Kapitalien gesegneter Unternehmer ein Werk beginnt. Hier muß man oft anfangen, ohne die Kapitalien, ja ohne den Grund zu haben: man fängt dort an wo es eben geht, manchmal in der Mitte und manchmal sogar von oben, und man kann erst für den Grund sorgen, wenn man zeigen kann, daß schon etwas — wenigstens auf schwankendem oder provisorischem Grund steht. Man kann nicht immer geschützt und überlegt bauen, sondern baut meist gehetzt und gejagt, in Not und in Eile. Es geht nicht immer allmählich vorwärts, sondern oft ruckweise, mit Rückschlägen und größeren oder kleinen Krisen. Aber — es geht; es wächst; es überwindet Krankheiten und Schwierigkeiten; es konsolidiert sich; es wird fest und groß — und was von einigen wagemutigen Männern auf schwankenden Grundlagen gegen alle rechnerische Wahrscheinlichkeit geschaffen worden ist, steht schließlich doch als solides gesundes Werk vor der erstaunten Welt.

So ähnlich ist es auch mit der Tel-Awiwer Mustermesse gegangen. Eine ursprünglich etwas luftige Gründung, entsprungen aus dem Kampf einiger wagemutiger Menschen, ist sie heute eine der größten Messen der Welt, ein Werk von europäischem Format am Rand Asiens im Grunde die einzige große Messe des Orients, auf welcher Palästina mit Recht stolz sein kann!

Die Levantemesse wird jedes zweite Jahr veranstaltet; sie ist eine Schau des gewaltigen wirtschaftlichen Aufstiegs Palästinas. Wer die fünfte Levantemesse sah, hätte nicht geahnt, welche gewaltigen Ausmaße die sechste (die erste internationale) haben wird; und trotz der Ungunst der Zeit hat nichts die Organisierung der siebenten Levantemesse nach dem ursprünglichen Plan hindern können.

Fast alle großen europäischen Staaten beteiligen sich an der Messe in Tel Awiw; wir freuen uns, daß gerade die Tschechoslowakei in Tel Awiw nicht nur zahlenmäßig, sondern auch durch die Qualität ihrer Ausstattung und ihrer Produkte hervorragt. Man darf bei dieser Gelegenheit wohl auch den Wunsch aussprechen, daß es einmal gelingen möge, eine Ausstellung Palästinas an der Prager Mustermesse durchzuführen. Erst dann wird man von einer wirklichen gegenseitigen gemeinsamen Arbeit sprechen können.

Wir bringen im folgenden aus Anlaß der Mustermesse einige Artikel, welche die Beziehung Palästinas und der Tschechoslowakei — insbesondere die Handelsbeziehungen — zum Inhalt haben. Es ist aus diesem Artikel zu ersehen, daß hier wirklich lebendige, wachsende, gesunde Beziehungen vorliegen. Wir wünschen, daß sie weiter wachsen und erstarken mögen; wir wünscen vor allem der siebenten Levantemesse in Tel Awiw vollen Erfolg!

Zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, dringen wieder erschreckende Nachrichten aus Palästina zu uns; wir berichten darüber an anderer Stelle; wir wissen heute noch nicht, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden; aber eines wissen wir: die Ereignisse dürfen vor allem nicht das Wachstum des jüdischen Palästina stören; das ist ja ihr Zweck und darum muß alles getan werden, daß sie diesen Zweck nicht erreichen; und dazu gehört auch, daß durch sie die Levantemesse nicht gestört werde; darum ist unser Wunsch, daß die Levantemesse einen vollen Erfolg habe, um so dringender. Sie hat neben ihren handelspolitischen Aufgaben noch eine weitere wichtige erhalten: sie soll der Welt zeigen, daß die aufstrebende Kraft des verjüngten jüdischen Volkes in Palästina sich durch keine Not und keine Krise, durch keine Gewalttat und keine Drohungen beugen und in deren Wachstum aufhalten läßt.

★

Obersektionsrat im Handelsministerium
**Dr. jur. Ladislav Turnovský,**
Regierungskommissär für die Levante-Messe:

## Die Tschechoslowakei und die Levantemesse

Ich kenne so ziemlich alle bedeutenderen europäischen Messen und Ausstellungen und habe bei vielen von ihnen die tschechoslow. Exposition geleitet. Es ist bereits das zweitemal, daß ich nach Palästina fahre, um dasselbe in Tel Awiw zu tun. Nach den Erfahrungen im Jahre 1934 tue ich dies mit Vergnügen, denn ich habe den Eindruck, daß wir hier eine bedeutungsvolle und nützliche Arbeit leisten, nicht nur für die Handelsinteressen der Tschechoslowakei, sondern für die Annäherung beider Staaten überhaupt. Als Vorsitzender des Messeausschusses der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer habe ich mich heuer noch aktiver an den vorbereitenden Arbeiten für die Organisation unserer Exposition beteiligt als im Jahre 1934 und habe wiederum den erwähnten Eindruck bestätigt erhalten.

Die Levantemesse in Tel Awiw ist eine typische Importmesse. Gewiß, es fehlt ihr noch manches, um auch der innern Organisation nach eine wirkliche internationale Messe nach den guten europäischen Mustern zu sein. Wir müssen aber bedenken, daß sie ein junges Unternehmen in einem jungen und sich rasch entwickelnden Milieu ist. Und so kann man erwarten, daß ihre beschwingte Organisation rasch das einholen wird, woran es noch nottut.

Die Tschechoslowakei beteiligt sich an der Levantemesse offiziell erst zum zweitenmal, obwohl Einzelpersonen auf den vorangegangenen Messen in Tel Awiw bereits ausgestellt hatten. Im Jahre 1934 organisierte die tschechoslowakische Exposition unter Mitwirkung des Handelsministeriums das Komitee für die Errichtung eines tschechoslowakischen Pavillons an der VI. Levantemesse unter Vorsitz des Herrn Dr. Jan Třebický, des Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag, welcher der Initiator dieser ganzen Aktion war. Wir haben bereits Ende 1933 mit der Arbeit begonnen. Es gelang uns unter Mithilfe der Ministerien, Banken, einer Privatanleihe, der organisatorischen Mitarbeit des Zentralverbandes der tschechoslowakischen Industriellen und der Zentrale der tschechoslowakischen Handels- und Gewerbekammern ein erfolgreiches Werk zu schaffen. Wir stellten einen ansehnlichen Pavillon mit 600 Quadratmeter Fläche auf, der einer improvisierten, aber geschäftlich erfolgreichen tschechoslowakischen Ausstellung Raum gewährte.

Nach Beendigung der VI. Levantemesse wurde die tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer gegründet, für welche das erwähnte Komitee eigentlich ein vorbereitender Ausschuß war. Nach dem Abgang Ing. Egon Steins nach Palästina übernahm die palästinensische Handelskammer die Generalvertretung der Levantemesse für die Tschechoslowakei.

Die VII. Levantemesse ist bei uns schon unverhältnismäßig besser vorbereitet worden als die früheren. Die tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer ist unterdessen zu einer präzise arbeitenden Organisation geworden, welche sich bei der tschechoslowakischen Industrie großen Vertrauens und wachsender Popularität erfreut, zwei Tatsachen, welche bei der Organisierung von Messen eine große Rolle spielen. Die schwere Verletzung des Kammersekretärs Dr. Kubálek hat uns unsere Arbeit sehr erschwert. Aber trotz dieses Handicaps ist es uns gelungen, die tschechoslowakische Exposition auf der VII. Levantemesse mit vollem Erfolg zu organisieren.

**Die heurige tschechoslowakische Ausstellung in Tel Awiw umfaßt eine große Ausstellungsabteilung für Fremdenverkehr, welche das Handelsministerium organisiert hat, sowie die Repräsentationsexposition des Ackerbauministeriums. Heuer beteiligt sich an der Messe auch die tschechoslowakische Tabakregie, überhaupt ist die Teilnahme unserer Industrie vielseitiger und ausgeglichener. Man kann sagen, daß nicht ein einziger inländischer Produktionszweig fehlt, bis vielleicht auf die landwirtschaftlichen Maschinen, welche noch immer nach Palästina nicht kommen. Im Vergleich zum Jahre 1934 stellen unsere Exporteure heuer in größerer Zahl selbst aus und nicht durch ihre palästinensischen Vertreter, wodurch die Ausstellung organisatorisch gewonnen hat, da uns die Einreihung der Aussteller nach den einzelnen Branchen ermöglicht wurde.**

Der Erfolg unseres Werkes wurde dadurch geehrt, daß das Protektorat über die tschechoslowakische Exposition Präsident Dr. Edvard Beneš übernahm.

Wir sehen mit Interesse der VII. Levantemesse entgegen, denn von Seiten der Tschechoslowakei wurde alles getan, um durch eine würdige Beteiligung zum Erfolg der Ausstellung beizutragen.

## Unter dem Protektorate des Präsidenten der Republik

**Die Kanzlei des Präsidenten der Republik hat der tschechoslowakisch-palästinensichen Handelskammer in Prag mitgeteilt, daß der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Eduard Beneš soeben das Protektorat über die tschechoslowakische Austellung auf der VII. Levante-Messe in Tel Awiw übernommen hat.**

**Diese Ehre, welche von unserem Staatsoberhaupt der Levantemesse erwiesen wurde, ist eine besondere Auszeichnung, aber gleichzeitig auch eine Verpflichtung. Sie verpflichtet alle Mitarbeiter, insbesondere die tschechoslowakische Exposition in einer Weise durchzuführen, die sich des guten Namens unseres Staates in Palästina würdig erweist.**

## Botschaften und Begrüßungen

**J. V. Najman,**
Handelsminister der Tschechoslowakischen Republik:

übermittelt der VII. Levante-Messe nachstehende Begrüßung, die wir im englischen Originalwortlaut zum Abdruck bringen.

*It is for the second time that Czechoslovakia is assistating offciale at the VIIth Levant Fair in Tel Aviv.*

*Czechoslovakia follows with friendly interest the economic building up of Palestine and takes great efforts to cooperate with her, not only from a point of view of culture, but also of economics. This year's Exhibition of Czechoslovac Industry and Agriculture has its aim in endeavouring to show what Czechoslovakia can produce and with what it can contribute towards the prosperity of Palestine economics. I sincerely hope that we shall succeed in organizing a worthy exhibition of Palestine products at one of the future Prague Fairs, so that our public may become acquainted with the efforts made by your state.*

*It is with great interest that we follow your present difficulties regarding economies. We hope you will overcome them; bear in mind the almost greater difficulties our young state had to undergo when building up her economies. As we follow your work with interest, we do not wish that the unfavourable news which spread arond concerning the economic situation in Palestine, should shatter your efforts at the expense of the pleasure of your enemies. Czechoslovakia will always be helpful to you in your endeavours to build up your state. Hoping that the VIIth Levant Fair will succeed in showing the great progress of Palestine during the last two years we can only assure you of our own conviction and that of Europe in recognising the ideal side of your efforts already crowned with success.*

✤

**Dr. Jan Třebický,**
Präsident der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer in Prag:

*Die VII. Levantemesse in Tel Awiw bietet der Tschechoslowakei die Möglichkeit, ihre hohe industrielle und landwirtschaftliche Produktion und ihr hohes kulturelles Niveau vor den Augen von drei Kontinenten, von Asien, Europa und Afrika, zu demonstrieren. Wir hoffen dieses Jahr sogar, daß die Tschechoslowakei nicht nur einen moralischen Erfolg, mit dem wir uns immer bisher begnügen mußten, wenn wir an einer Messe teilnahmen, sondern auch einen finanziellen Erfolg zeigen wird, wie wir ihn im Jahre 1934 erreicht haben.*

*Die Tschechoslowakei hat Palästina ein beträchtliches Entgegenkommen damit erwiesen, daß sie Waren, die in Palästina selbst hergestellt werden, nicht hingesendet hat. Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer, zu deren Gründern zu gehören ich die Ehre habe, hat sich für dieses Entgegenkommen durch die Aktion (Tozereth Haarez) und durch die Organisierung dieser Aktion bei der VII. Levantemesse dankbar erwiesen.*

*Seit ihrer Gründung macht die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer unablässige Anstrengungen, unsere Einfuhr aus Palästina zu vergrößern und wird darin durch die Tschechoslowakische Handelskammer in Palästina unterstützt.*

*Wir haben an der bedeutenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Palästina ein lebendiges Interesse und wünschen aufrichtig, Palästina möge uns in unseren Bestrebungen zur Erhöhung der palästinensischen Einfuhr in die Tschechoslowakei unterstützen.*

*Gleichzeitig erlaube ich mir, für den Erfolg der VII. Levantemesse, meine besten Wünsche darzubringen. Möge sie von der wirtschaftlichen Weiterentwicklung Ihres Landes Zeugnis ablegen!*

## Botschaften an die Levantemesse von Lord Melchett, Lord Essendon und Beaumont Pease

London. (JTA.) In der Palästina-Beilage ihrer Nummer vom 16. April veröffentlicht die Zeitschrift „Great-Britain and the East" Botschaften an die Leitung der Levantemesse von Lord Melchett, Lord Essendon und Beaumont Pease.

Lord Melchett weist auf die Bedeutung der Messe in dem sich rapide entwickelnden Wirtschaftsleben Palästinas hin; durch sie werde die Aufmerksamkeit auf Palästina als Markt gelenkt. Noch haben viele Firmen nicht erkannt, wie wichtig es ist, Filialen in Palästina zu eröffnen. Jene Firmen, die weitsehend genug sind, sich jetzt im Lande zu etablieren, werden schließlich die Ernte einheimsen.

Lord Essendon, Präsident von Furness, Withy and Co., weist auf die geographisch günstige Lage Palästinas hin. Als Pioniere im Transport von Jaffa-Orangen habe seine Gesellschaft stets darauf gesehen, den Orangentransport nach modernsten Methoden durchzuführen. Mit Beginn der neuen Saison werden vier Schnelldampfer, mit elektrischer Ventilation und speziellen Vorrichtungen für schnelle Ein- und Ausladung von Obst versehen, eingestellt werden.

Der Präsident von Lloyds Bank, Mr. J. W. Beaumont Pease, beglückwünscht Palästina zu dem „bemerkenswerten Fortschritt der letzten Jahre". „Gerne hat meine Bank getan, was sie konnte, um die stetig wachsenden Handelsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Palästina zu fördern."

+

**Abg. Dr. Angelo Goldstein,**
Vizepräsident der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer, Prag:

## Die Zusammenarbeit der Tschechoslowakei mit Palästina

Gern erinnere ich mich an die Anfänge unserer Arbeit für die Vertiefung unserer Wirtschaftsbeziehungen mit Palästina im Jahre 1933. Selten ist ein Werk in der Organisation unseres Außenhandels so gelungen, wie die Arbeit für Palästina. Wenn wir auf unsere Handelsstatistik in diesem Staat blicken, können beide Seiten zufrieden sein.

Es freut mich, daß ich feststellen kann, daß sich die tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer bei dieser organisatorischen Arbeit bewährt hat, wodurch wieder einmal erhärtet wird, daß ein gut geführtes Institut dem Außenhandel sehr nützlich sein kann, da es Ausdruck und Werkzeug des großen Gedankens der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern ist. Die tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer sorgt nicht nur um die Ausfuhr nach Palästina, wobei sie ihre genau durchdachten organisatorischen Mittel ausnützt, sondern auch für die Einfuhr aus Palästina und sie hat dabei die Mithilfe und das Vertrauen aller palästinensischen Kreise sich gesichert.

Die Zusammenarbeit mit unserer Schwesterinstitution der tschechoslowakischen Handelskammer in Palästina gehörte im vergangenen Jahre gleichfalls zu den Lichtpunkten unserer Arbeit in Palästina. Beide Sekretariate arbeiten zusammen und ihre Erfolge sind deshalb mehr als befriedigend.

Das Resultat dieser Arbeit ist eine Festigung und eine Bereicherung der Beziehungen zwischen der Tschechoslowakischen Republik und der jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina. Diese Beziehungen sind ja viel älter als die Handelskammer; ihre Anfänge reichen fast bis an die Anfänge des Palästinaaufbaues selbst. Denn stets haben Menschen aus den Ländern der Tschechoslowakei im Aufbau Palästinas eine wichtige Rolle gespielt. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß man an wichtigen Punkten der Arbeit in Palästina Tschechoslowaken findet; in der Universität — ihr derzeitiger Rektor Dr. Hugo Bergmann stammt aus unsern Kreisen —, in den zionistischen Aemtern, und vor allem in der Kleinarbeit des palästinensischen Aufbaus. Die drei Kwuzoth, die zum großen Teil aus ehemaligen Angehörigen der Tschechoslowakei bestehen, Beth Alfa, Sarid und Giwat Chajim gehören zu den wirtschaftlich gesundesten und mustergültigsten Kolonien des Landes. Auch der Touristenstrom darf nicht vergessen werden, der alljährlich aus unserem Staat nach Palästina kommt und zur Vertiefung des gegenseitigen Verhältnisses beiträgt.

Die Begründung der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer bedeutet nun, daß zu diesen geistigen und persönlichen Beziehungen nun auch solche wirtschaftlicher und geschäftlicher Art getreten sind. Wir können uns damit freuen, denn sie bilden für diese eine willkommene Ergänzung; sie greifen an die lebendigen Interessen der einzelnen ein und bringen die Bewohnerschaft der beiden Länder einander noch näher. Das ist die Aufgabe der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer und der Erfolg der tschechoslowakischen Exposition auf der VII. Levantemesse ist eine Probe für ihre Leistungsfähigkeit. Möge diese Probe gut ausfallen und möge der siebenten Levantemesse trotz des Ernstes der Zeit, die für die Juden der ganzen Welt, aber auch für die Juden in Palästina gekommen ist, ein großer und durchschlagender Erfolg beschieden sein.

**Dr. Jur. Josef Kubálek,**
Sekretär der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer, Praha:

# Was fehlt der palästinensischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei?

*Der Verfasser war im Herbst 1935 längere Zeit in Palästina, wo er auf Veranlassung der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer und des Orientalischen Institutes in Prag die Möglichkeiten studierte, wie die Einfuhr aus Palästina in die Tschechoslowakei auszubauen wäre.*

Im künftigen wirtschaftlichen Leben Palästinas wird ein ordnungsmäßig ausgebauter Export eine bedeutende Rolle spielen. Die heutige Passivität der Handelsbilanz wird in ihren Folgen immer noch durch eine hohe Aktivität der Zahlungsbilanz ausgeglichen. Wenn einmal der Zufluß neuer Einwohner aufhört und die Einfuhr von Gold in das Land eingestellt oder eingeschränkt wird, so wird es ein Leichtes sein über Nacht die Handelsbilanz so zu regulieren, daß die schädlichen wirtschaftlichen Folgen beseitigt werden können. Die Bestrebungen nach einer Erhöhung des palästinensischen Exportes sind darum sehr richtig; es wäre jedoch angezeigt, sie systematisch in allen Exportzweigen durchzuführen und nicht auf Zitrusfrüchte zu beschränken, wie es bis jetzt geschieht. Das wirtschaftliche Leben Palästinas schreit förmlich darnach, daß eine gute Organisation oder Institution, welche den Export regelt, zu einer ordentlichen Arbeit der Exporteure führt, ihnen durch eine gute Organisation bei der Suche nach Absatzmöglichkeiten auf fremden Märkten behilflich ist. Die Fabrikanten von Palästina sollten sich dessen bewußt werden, daß sie durch diese Arbeit ihrer Heimat für die Gegenwart und Zukunft den größten Dienst erweisen. Es genugt nicht für den heimischen Markt zu erzeugen; es ist notwendig, mit der größten Intensität für die Ausfuhr zu sorgen, da Palästina ein Land mit einer relativ kleinen Kaufkraft und großen Löhnen und darum auch mit erheblichen Erzeugungsspesen ist. Kurz, Palästina braucht ein Außenhandelsinstitut.

Die Zitrusfrüchteindustrie und die Industrie der künstlichen Zähne haben vorläufig die beste Absatzorganisation im Ausland. Es ist jedoch unbedingt notwendig, daß diesen guten Beispielen auch andere Industrien folgen, wodurch der Außenhandelsstelle eine ordentliche und planmäßige Tätigkeit ermöglicht würde. Wenn wir bedenken, daß selbst die Standard-Produkte Palästinas um einige Prozente teurer sind als ihre Konkurrenzerzeugnisse, so läßt die Tatsache eine Erhöhung der exporttechnischen Propaganda doppelt nötig erscheinen. Wenn wir nur den Fall der Tschechoslowakei betrachten, so erkennen wir die Richtigkeit dieser allgemeinen Forderungen, Palästina könnte in die Tschechoslowakei sehr viel exportieren, wenn der Export des Landes sich nicht nur auf Orangen und Grapefruits beschränken würde. Von anderen landwirtschaftlichen Produkten wäre es Wein und Oel, Nebenprodukte der Zitruserzeugung z. B. Orangensaft, Marmeladen, Jams, ferner Därme, Frühgemüse u. a. Von Industrieprodukten importieren wir im Grunde nur künstliche Zähne, jedoch wenig Chemikalien aus dem Toten Meer, und fast noch keine Obst- und Blütenessenzen. Der Import jemenitischer Erzeugnisse, hebräischer Druckschriften von Erinnerungsgegenständen u. a. ist überhaupt noch nicht entwickelt.

Bis auf einige Ausnahmen kennen die palästinensischen Exporteure unsern Markt nicht gut. Absatzmöglichkeiten und Stärke der Konkurrenz sind ihnen nicht bekannt. Die palästinensischen Exporteure sind bei uns größtenteils ungenügend vertreten. In einigen Branchen haben die Vertreter ihren Sitz außerhalb der Tschechoslowakei (in Wien), was der Tschechoslowakei nicht nur unwürdig, sondern auch geschäftlich ganz unwirksam ist. Einige Vertreter haben ihren Sitz in der Provinz und nicht in Prag. In Palästina habe ich die Unvollkommenheit dieser Organisation durch einen Vergleich demonstriert: es ist dasselbe, als ob unsere Exporteure Palästina von Aman oder von Ber Sheba bearbeiten würden.

Palästina sollte sich nicht auf die Bearbeitung von Westeuropa beschränken und sollte seine Erzeugnisse gleichermaßen überall dorthin exportieren, wo auch nur die geringsten Absatzmöglichkeiten bestehen. Dies ist ein rein exporttechnisches Problem. Man sollte so rasch als möglich den Standpunkt aufgeben, daß die Lieferanten Palästinas (die europäischen Länder, die nach Palästina ausführen) sich selbst um eine Erhöhung ihrer Einfuhr aus Palästina sorgen müßten: das ist eine Gleichgültigkeit, welche dem Wirtschaftsaufbau Palästinas nur schadet.

In der Tschechoslowakei kennen nur die Zionisten die palästinensischen Erzeugnisse, und auch sie kennen nicht die Gesamtproduktion ihres Landes. Wie erst die nichtzionistischen und nichtjüdischen Teile der Bevölkerung! Viele Erzeugnisse bekommt man bei uns gar nicht zu kaufen.

Niemand wird dem Autor dieses Artikels vorwerfen wollen, er habe die Absicht, dem Standpunkt Palästinas Unrecht zu tun. Palästina aber darf der Tschechoslowakei nicht durch die ständige Behauptung Unrecht tun, die Tschechoslowakei kümmere sich nicht um die Einfuhr aus Palästina. Es ist auch nicht ganz richtig, wenn ständig auf das Mißverhältnis zwischen der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Palästina und der Einfuhr aus Palästina hingewiesen wird. Richtiger ist es, auf die Zahlungsbilanz hinzuweisen: so wurden beispielsweise im Jahre 1935 aus der Tschechoslowakei nach Palästina mehr als 50 Millionen Kč überwiesen, während unser Export annähernd 70 Millionen Kč erreichte. Die Einfuhr aus Palästina erreichte dagegen den Betrag von 9 Millionen Kč. Es ist also klar, daß die tschechoslowakisch-palästinensische Handelsbilanz im Verhältnis 8 : 1 steht, wogegen die Zahlungsbilanz in derselben Zeit 8 : 6 stand.

Die tschechoslowakische Einfuhr aus Palästina erhöhte sich in den letzten Jahren um mehr als das Zehnfache. Man muß konstatieren, daß mit der wirklichen Arbeit für die Einfuhr aus Palästina erst im Jahre 1934 begonnen wurde. Wenn es gelungen ist, in dieser Zeit die palästinensische Einfuhr so gewaltig und ausschließlich fast durch die Erhöhung der Orangeneinfuhr zu erhöhen, so müssen wir erwarten, daß sie sich noch grundlegender erhöhen wird wenn

a) in der Unterstützung der Einfuhr von Orangen und Grapesfruits noch weiter fortgeschritten werden wird und wenn

b) sorgfältig auch die Einfuhr anderer landwirtschaftlichen und industrieller Produkte gepflegt werden wird.

Palästina hat in der Tschechoslowakei einen guten Geschäftsfreund. So wie die Tschechoslowakei sich bemüht hat, ihre günstigen Absatzmöglichkeiten in Palästina auszunützen, so muß Palästina Sorge dafür tragen, daß dasselbe bei uns geschieht. Es wird dabei bestimmt mit dem Entgegenkommen der tschechoslowakischen Behörden und mit dem guten Willen unserer Oeffentlichkeit rechnen können.

## Die tschechoslowakische Messe-Delegation

Die erste tschechoslow. Messe-Delegation nach Palästina fährt am Dienstag, den 21. April von Prag ab. Sie wurde von der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer unter Mitwirkung des Palestine and Orient Lloyd organisiert. An der Spitze der Expedition steht das Mitglied des Präsidiums der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer, Prokurist Artur Pächter, die technische Führung der Expedition bis nach Palästina hat Dr. Otto Felix (Tel Awiw) inne. An der Expedition beteiligt sich eine Reihe von Persönlichkeiten aus Industrie-, Geschäfts-, Bank- und Versicherungskreisen. Für das Orientalische Institut in Prag begleitet Direktor Dr. Haltmar die Expedition. Etwa zwei Tage nach der tschechoslowakischen Mission trifft der Vizepräsident der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer Abg. Dr. Angelo Goldstein ein. Der Regierungskommissär der tschechoslowakischen Ausstellung, Obersektionsrat Dr. Turnovský, ist dieser Tage bereits nach Palästina abgereist.

Die Expedition beteiligt sich an der feierlichen Eröffnung der VII. Levantemesse und der Eröffnung des tschechoslowakischen Pavillons unter Beteiligung des High Commissioners für Palästina. Sie wird von dem Bürgermeister der Stadt Tel Awiw, Meir Dizengoff, und dem Generalkonsul der Tschechoslowakischen Republik, J. M. Madlec, empfangen werden. 17 Tage werden dem Studium Palästinas in landwirtschaftlicher, industrieller, geschäftlicher und verkehrstechnischer Hinsicht gewidmet sein. Auf der Rückreise wird die Expedition Aegypten besuchen und gegen den 20. Mai nach Prag zurückkehren.



**Ernst Süßland,**
Direktor der Länderbank, Prag:

## Der tschechoslowakische Zahlungsverkehr mit Palästina

Der Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern wird von der Art der wechselseitigen Beziehungen bestimmt und erfordert eine besondere allerdings einseitige, von der Tschechoslowakei ausgehende Regelung mit Rücksicht darauf, daß bei uns Ueberweisungen nach dem Auslande dem Bewilligungsverfahren unterliegen, während in Palästina in dieser Hinsicht keine Beschränkungen bestehen. Würde der gegenseitige Geldverkehr ausschließlich auf Warenlieferungen beruhen, so wäre das Verfahren einfach: Wir kauften von Palästina im Jahre 1935 Landesprodukte im Werte von 8.7 Millionen Kč und exportierten dorthin in der gleichen Zeit Industrieprodukte im Werte von 67.7 Millionen Kč. Aus diesen Exporten müssen Devisen in einer solchen Menge einfließen, daß ein kleiner Teil zur Bezahlung der Importe genügen würde. Aber wir können neben der Zuweisung von Zahlungsmitteln für Importe nicht auf die Möglichkeit des reinen Geldtransfers ohne Gegenleistung, bzw. ohne in die Tschechoslowakei fließende Gegenwerte verzichten, um Emigrantengelder, Fondsgelder, Geld für die Erhaltung religiöser Einrichtungen, Geld für Bodenkäufe und Reisegelder nach Palästina überweisen zu können.

In dem beträchtlichen Ausfuhrüberschuß liegt das Argument für das Verlangen nach Bewilligung des Geldtransfers für die angegebenen Zwecke und man muß zugeben, daß die Tschechoslowakische Nationalbank viel Verständnis für diesen legalen Bedarf gezeigt hat. Für die Bezahlung von Warenimporten teilt sie Devisen effektiv zu. Die Ueberweisungen für andere Zwecke sind in folgender Weise geregelt:

Die nach Genehmigung der Nationalbank zur Ueberweisung bestimmten Gelder werden in Kč gesammelt und bilden einen Fonds, aus welchem tschechoslowakische Exporte an den Exporteur bezahlt werden dürfen. Die Zahlung geschieht über Auftrag einer palästinensischen Bankstelle, welche von einem palästinensischen Importeur zur Bezahlung der bezüglichen Warenlieferungen in Kč beauftragt wurde. Nach Maßgabe der Erschöpfung dieses Fonds wird den palästinensischen Geldempfängern der Gegenwert der eingezahlten Beträge in palästinensischer Währung zum Tageskurs ausbezahlt.

Das Tempo der Abwicklung hängt davon ab, inwieweit es den palästinensischen Banken möglich ist, die palästinensischen Importeure zur Konsumierung der auf dem Prager Sammelkonto erliegenden Kronenbeträge zu bestimmen. Denn niemand kann es dem palästinensischen Importeur verwehren, in Pfunden zu zahlen oder Kč auf freiem Markte zu kaufen. Die sehr rührigen palästinensischen Banken müssen deshalb das Interese der durch die deutschen Transfermethoden sehr verwöhnten palästinensischen Importeure durch Konzessionen in der Kursberechnung zu gewinnen suchen ,was allerdings seine Grenzen hat, weil einerseits der gute Ruf unserer Währung nicht angetastet werden darf und andererseits dem palästinensischen Geldempfänger kein zu großer Kursverlust zugemutet werden kann. Auch der tschechoslowakische Exporteur, der zumeist in Pfunden fakturiert, muß eine Bonifikation dafür bekommen, daß er an deren Stelle Kč annimmt.

Trotz all dieser Bemühungen, den Kč-Fonds so rasch als möglich zu konsumieren, um den palästinensischen Geldempfänger, vielfach Einwanderer, schnellstens in den Besitz der ihm überwiesenen Summe zu setzen, und die Zeit des Kursrisikos tunlichst abzukürzen, läßt es sich nicht vermeiden, daß sich eine Spitze bildet, welche sich seit einiger Zeit konstant auf der Höhe von 2½ bis 3 Millionen Kč hält. Es dauert erfahrungsgemäß 2 bis 3 Monate, ehe der Transfer durchgeführt ist, zumal Reisegelder naturgemäß in bevorzugter Reihenfolge angewiesen werden müssen. Neuerdings hat die Tschechoslowakische Nationalbank gestattet, daß Auszahlungen palästinensischer Reisegelder in der Tschechoslowakei aus dem Kč-Fonds geleistet werden dürfen, so daß unter der Voraussetzung, daß die palästinensischen Europareisenden von dieser Einrichtung Gebrauch machen, die Spitze in der Reisezeit wahrscheinlich beträchtlich sinken wird.

Es ist daher im Interesse der raschen Durchführung der vielfach für soziale und humanitäre Zwecke bestimmten Ueberweisungen gelegen, daß die palästinensischen Importeure sich für die Bezahlung der aus der Tschechoslowakei bezogenen Waren durch Vermittlung palästinensischer Banken der in der Tschechoslowakei eingezahlten Transfergelder bedienen.

**Dr. J. Adler (Tel Awiw):**

# Geschichte und Bedeutung der Levantemesse

## *I. Die Tel-Awiwer-Messe einst und heute*

Donnerstag, den 30. April wird mit einer Rundfunkansprache des englischen Kolonialministers Thomas, die vom „Radio Jerusalem" und den Sendern des britischen Imperiums in die Welt verbreitet wird, die „VII. Levantemesse Tel Awiw 1936" feierlich eröffnet werden. Die Anwesenheit der Spitzen der Palästinaregierung, des Konsularkorps, der eigens zur Messe entsandten Handelsdelegationen verschiedener Auslandsstaaten bei diesem offiziellen Akt, wird in aller Form bestätigen, welch pionierhafte Bedeutung für den Ausbau von Palästinas internationalen Handels- und Verkehrsbeziehungen diese junge Messeinstitution in geradezu erstaunlich kurzer Frist erlangt hat — denn die ganze Einrichtung der Tel-Awiwer Messen ist nun eben erst zwölf Jahre alt!

In einem bescheidenen Schulgebäude der Stadt Tel Awiw, an der Achad-Haam-Straße, fand im Jahre 1924 die erste Levantemesse statt, damals noch eine rein lokale Ausstellung, wie auch die zweite und die dritte Messe. Aber schon die vierte Messe, die man im Jahre 1929 durchführte, zog wirtschaftliches Interesse auf sich, dank einer relativ starken Beteiligung von ausländischen Ausstellern, und nunmehr war die Messe bald ein unentbehrliches Organ des außergewöhnlichen Aufstiegs der Palästinawirtschaft geworden, der in den Folgejahren einsetzte, vor allem auch ein wirksames Element der Entwicklung Tel Awiws zu einer modernen Großstadt und zu einem neuen tonangebenden Industrie- und Handelszentrum der Levante. Das glänzende Resultat der V. Messe, im Jahre 1932, führte drei wichtige Entschlüsse der unter Bürgermeister Dizengoffs Präsidium stehenden Messeleitung herbei. Sie beantragte und erhielt die ordentliche Mitgliedschaft in der „Union der internationalen Messen", was die offizielle Anerkennung der Tel-Awiwer Levantemesse durch die Regierungen, Verkehrsverwaltungen und Wirtschaftsorganisationen aller Kulturstaaten gemäß der Pariser internationalen Konvention über das Messe- und Ausstellungswesen mit sich brachte. Der zweite Beschluß bestand im Ausbau der Messe zu einer periodischen Veranstaltung in zweijährigem Turnus. Drittens entschloß man sich, die bisherigen provisorischen Schauplätze der Messe (zuletzt auf einem heute mit Fabriken besetzten Terrain unweit des Bahnhofs) mit einem permanenten Messegelände zu vertauschen, das im Norden der Stadt, an der Mündung des Jarkon ins Mittelmeer, neben dem Makkabi-Stadion, gewählt wurde. Im Umfange von 100.000 Quadratmeter, mit 30 ständigen Ausstellungshallen und 43 provisorischen Pavillons bebaut, wurde das neue Messegelände zur 6. Levantemesse im Jahre 1934 eingeweiht, die, wie man sich ja noch erinnert, ein sensationeller Erfolg wurde, geschäftlich eine der besten Messen der Welt in jenem Jahre überhaupt. Die zahlenmäßige Entwicklung der Messen 1929, 1932 und 1934 wird nachstehend kurz registriert

| | Tel Awiwer Messe 1929: | 1932: | 1934: |
|---|---|---|---|
| Palästinensische Aussteller . | 209 | 405 | 644 |
| Ausländische Aussteller . . | 121 | 821 | 2217 |
| Zahl der beteiligten fremden Staaten . . . . . . . . | 15 | 23 | 32 |

Die sehr befriedigenden Erfahrungen von 1934 haben bewirkt, daß die Einladung zur bevorstehenden VII. Levantemesse in der ganzen Welt stärkste Beachtung gefunden hat. In zahlreichen Ländern haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die Initiative für die Beteiligung ihrer Heimat an der Messe übernommen, Minister, Parlamentarier, Präsidenten von Handelskammern und Verbänden, Großindustrielle. Die hohe weltwirtschaftliche Bewertung der kommenden Messe wird insbesondere auch durch das namhafte Entgegenkommen der Verkehrsverwaltungen bewiesen. Eisenbahnrabatte zugunsten der Messeaussteller und Messebesucher bewilligten Palästina, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Holland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, die Schweiz, die Tschechoslowakei (25 Prozent Ermäßigung für Rückfahrkarten; Spezialfrachttarif für Ausstellungsgüter), die Türkei, Ungarn und die Union von Südafrika. Ferner gewährten ägyptische, deutsche, italienische und polnische Luftverkehrsgesellschaften Flugrabatte und französische, italienische, jugoslawische, rumänische und schwedische Schiffahrtslinien Seereise- und Seetransportrabatte. Die mit verschiedenen Verkehrsverwaltungen noch schwebenden Verhandlungen lassen bis Messebeginn noch wesentliche Ergänzungen dieser Liste erwarten.

Betritt man heute in Tel Awiw selbst das Messegelände, wo in diesen Tagen ein ganzes Heer von Handwerkern, Dekorateuren, Werbekünstlern gemäß den Direktiven der Messeleitung und der Aussteller den Hallen, Pavillons und Musterständen in Tag- und Nachtschicht den letzten Schliff verleiht, so wird die Hoffnung auf eine „große Messe" zur sicheren Gewißheit. Das Ausstellungsgelände hat soeben um neue 30.000 Quadratmeter Fläche erweitert werden müssen, um dringlichen Raumansprüchen zu genügen, die recht bemerkenswerterweise zumal seitens der Palästinaabteilung erhoben wurden, die gegenüber der vorigen Messe nahezu das Sechsfache an Volumen erreichen wird. Palästina, das Gastgeberland dieser internationalen Messe, wird selber mit ungefähr 1200 bis 1300 Ausstellern erscheinen, die sich in drei Gruppen gliedern werden: öffentliche Institutionen, Landwirtschaft, Industrie. Die erste Gruppe wird, soweit sich ihre Ausstellungsstände nicht der sogleich zu besprechenden Landwirtschafts- und Siedlungsschau einfügen werden, im allgemeinen das schon von früheren Messen her gewohnte repräsentative Bild zeigen und vor allem belehrenden und informatorischen Charakter tragen. Im Ausstellungspavillon der Jewish Agency und der nationalen Fonds wird hierbei ein neuer wichtiger Platz den Problemen und Resultaten der Einwanderung und Kapitaleinfuhr aus Deutschland eingeräumt sein, mit einer Fülle von Tabellen und Diagrammen, die die „deutsche Alijah" der letzten drei Jahre umfassend darstellen und unter mannigfachen Gesichtspunkten analysieren werden. Auch im Pavillon der Stadt Tel Awiw wird vieles noch unbekannte Material für soziologische, kulturpolitische und volkswirtschaftliche Studien anzutreffen sein, eine Fundgrube des Wissensstoffes für die zionistische Erkenntnis und Praxis in dieser Zeit der Massenimmigration.

An breitere Besucherscharen wird sich naturgemäß die Gruppe der Landwirtschaft wenden. Palästinas Landwirtschaft und Siedlungswesen waren auf den früheren Messen nicht ganz nach Gebühr zur Geltung gekommen, infolge von Knappheit und Zersplitterung des disponiblen Raumes. Auf der jetzigen Messe wird das nunmehr völlig anders und besser sein. Etwas ganz Neues ist heute im allgemeinen Messerahmen geschaffen worden, eine straff gegliederte und wahrhaft repräsentative Landwirtschafts- und Siedlungsausstellung, von besonderem Reize auch dadurch, daß in der Sektion der Landwirtschaftsprodukte eine gewisse Abwechslung während der Messedauer vorgesehen ist, eine Gemüseschau, eine Blumenschau, eine Geflügelschau usw.; auch die arabische Landwirtschaft wird hier ihr Können zeigen; ebenso wird neben den jüdischen Institutionen des Siedlungswesens, die uns ein packendes Gesamtbild von einem halben Jahrhundert landwtirschaftlichen Aufbaues ankündigen, das Landwirtschaftsdepartement der Regierung hier zu den Großausstellern zählen.

Die palästinensische Industrie wird wiederum den imposanten „Tozereth-Haaretz-Palast" im Zentrum des Messegeländes besetzen und ihn, der manchem Besucher der vorigen Messe noch so weiträumig erschien, bis auf den letzten Platz in dichtgedrängter Fülle in Anspruch nehmen — auch ein Symptom unserer industriellen Expansion seit 1934. Hier werden natürlich vor allem die neuen rasch volkstümlich gewordenen „Markenartikel" Palästinas, von der Zigarette bis zum Geldschrank, vom Fruchtsaft bis zum Seidenstrumpf, eine großzügige propagandistische Wirkung erstreben. Da jedoch eine einheitliche künstlerische Ausstattung der Musterstände vorgeschrieben und strikt durchgeführt ist, werden auch Messekollektionen kleineren Umfanges nicht überschattet werden, sondern gemäß ihrem inneren Wert zur Geltung kommen. Ohne schreiende Reklame wird ja auch in vielen Mittel- und Kleinbetrieben Palästinas heute Vorzügliches in überraschender Vielseitigkeit produziert, und man muß es begrüßen, daß die Messe gerade auch ihnen zu einer starken Publizität ohne übermäßige Spesen verhilft.

Was die internationale Beteiligung betrifft, so ist diesmal mit etwa 3000 ausländischen Ausstellern zu rechnen, die sich in internationale Fachgruppen, in nationale Pavillons und Kollektivausstellungen sowie — als Einzelaussteller verschiedener Herkunft — in allgemeine Auslandsammelgruppen einreihen werden. Neben der internationalen Maschinenschau und dem internationalen Automobilsalon, die erheblich erweitert wiederkehren, sind wichtige neue internationale Fachgruppen hervorzuheben. Dank der am 31. März erfolgten Betriebsaufnahme von „Radio Jerusalem" wird die internationale Radioausstellung den Vorteil besonderer Aktualität genießen. Mit Unterabteilungen für „Häfen und Schiffahrt", für „Luftverkehr", für „Eisenbahnwesen" und für „Autostraßen" wird die internationale Verkehrsausstellung die Weltverkehrsverbundenheit unseres Landes demonstrieren. Die 1934 nur erst als Keimzelle dargebotene, diesmal nunmehr systematisch durchgearbeitete und großzügig angelegte internationale Baumesse wird palästinensische und fremde Aussteller zusammenwirken sehen, um das ganze eminent wichtige Gebiet einer dem Orient klimatisch, sozial, wirtschaftlich und kulturell entsprechenden Landes- und Städteplanung, Architektur, Baukonstruktion und Baustoffverwendung darzustellen. Schließlich bleibe nicht unerwähnt, daß die große palästinensische Landwirtschafts- und Siedlungsschau durch eine internationale Landwirtschaftssektion ergänzt sein wird, um die Landwirte Palästinas und der Nachbarstaaten über die günstigsten internationalen Einkaufsmöglichkeiten von Saatgut und Zuchtvieh, von Düngemitteln, Landwirtschaftsmaschinen und Landwirtschaftsgeräten zu unterrichten.

In die Reihe der nationalen Pavillons und Kollektivausstellungen werden neben den Staaten, die schon 1934 hier anzutreffen waren und nunmehr mit durchweg erweiterten Kollektionen in teilweise bedeutend vergrößerten Räumen wiederkehren, wie Belgien, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Litauen, Österreich, Polen, Rumänien, die Schweiz und die Tschechoslowakei, als Neuankömmlinge mit eigenen stattlichen Pavillons folgende Länder sich einfügen: Groß-Libanon, Holland, Jugoslawien, Norwegen und die Türkei. Unter Berücksichtigung der Einzelaussteller aus zahlreichen anderen Staaten, die ohne nationale Zusammenfassung ihren Platz teils in den Fachgruppen, teils im Sammelrahmen der beiden allgemeinen Auslandshallen wählen werden, gelangt man für die bevorstehende Messe auf eine Zahl von insgesamt etwa 40 beteiligten Auslandsstaaten.

Wie auf allen früheren Messen wird auch auf der VII. Levantemesse Tel Awiw 1936" ein künstlerisches Festprogramm abgewickelt werden, sowohl palästinensischer Natur in Form von Aufführungsserien der Ausstattungsrevuen „Tozereth Haaretz" und „Vision eines Volkes" (unter der Leitung des Habimah-Regisseurs Zwi Friedland) als auch internationalen Gepräges in Gestalt von Sondertagen zu Ehren der auf der Messe erscheinenden fremden Länder und Völker — beides in der großartigen Umrahmung des Messe-Amphitheaters.

## *II. Die Tschechoslowakei auf der Tel-Awiwer-Messe*

Nächst Großbritannien, Frankreich und Polen hat die Tschechoslowakei zu den führenden Ausstellerstaaten der vorigen Tel-Awiwer Messe gezählt. Wie sich ihre Beteiligung an den bisherigen drei Messen internationalen Charakters entwickelt hat, illustriert eine zweifellos recht instruktive Übersicht.

*Tschechoslowakische Aussteller auf den Tel-Awiwer Levantemessen:*

| | 1929 | 1932 | 1934 |
|---|---|---|---|
| Gesamtzahl . . . . . . . . . . | 2 | 31 | 199 |
| davon nach Branchen: | | | |
| Maschinenbau, Elektrotechnik usw. | 2 | 7 | 34 |
| Eisen-, Stahl- u. Metallwaren . | — | 2 | 44 |
| Textilwaren und Bekleidung . . | — | 4 | 31 |
| Chemische u. kosm. Erzeugnisse | — | 5 | 2 |
| Nahrungs- und Genußmittel . . | — | 1 | 3 |
| Papierwaren, Graphik, Bureaubedarf usw. . . . . . . . | — | — | 10 |
| Bijouterie, Kunstgewerbe usw. . | — | 1 | 14 |
| Holz und Holzwaren . . . . . | — | 2 | — |
| Baumaterialien . . . . . . . | — | — | 1 |
| Möbel . . . . . . . . . . | — | — | 1 |
| Leder und Lederwaren . . . . | — | 1 | 5 |
| Glas und Porzellan . . . . . | — | 4 | 14 |
| Sonstige Produktionszweige . . | — | 4 | 40 |

Die Vorarbeiten für eine eindrucksvolle Repräsentation der Tschechoslowakei und ihrer so reich entwickelten Exportwirtschaft auf der kommenden Messe wurden seitens der Tschechoslowakisch- Palästinensischen Handelskammer in Prag, gemeinsam mit anderen tschechoslowakischen und palästinensischen Amtsstellen und Institutionen, um so eher und großzügiger aufgenommen, als nach allgemeinem Urteil der ausstellenden Firmen die Frequenz wie der Umsatz im Tschechoslowakischen Pavillon auf der vorigen Messe selbst hochgesteckte Erwartungen weit übertroffen hatte. In der Tat hat die damalige Messebeteiligung den Export der Tschechoslowakei nach Palästina und dessen Nachbarländer äußerst günstig beeinflußt. In diesem Zusammenhange werden ein paar neueste Zahlen der palästinensischen Import-Statistik besondere Beachtung finden.

| | Palästinas Wareneinfuhr: Insgesamt LP | davon, aus der Tschechoslowakei: LP | Prozentualer Anteil der Tschechoslowakei: % |
|---|---|---|---|
| 1931 | 5,940.000 | 133.190 | 2 24 |
| 1932 | 7.768.920 | 179.788 | 2.32 |
| 1933 | 11,123.489 | 312,943 | 2.81 |
| 1934 | 15,152.781 | 514.210 | 3.39 |
| 1936 | 17,853.493 | 667.536 | 3.74 |

Der palästinensische Warenbezug aus der Tschechoslowakei ist also nicht nur absolut, sondern auch relativ bedeutend gewachsen. Während sich im letzten Jahrfünft Palästinas Gesamtwareneinfuhr rund verdreifacht hat, ist der Einkauf tschechoslowakischer Waren auf das Fünffache gestiegen. Zweifellos hat man das Recht, einen wesentlichen Teil dieses Erfolges auf das Konto der einzigartigen Propaganda zu setzen, die die Beteiligung an den beiden letzten Tel-Awiwer Messen darstellte. In diesem Zusammenhange ist es natürlich auch wichtig, den palästinensischen Import aus der Tschechoslowakei in näheren Einzelheiten kennenzulernen. Da die detaillierten Angaben für das Jahr 1935 von der Palästina-Regierung bisher noch nicht publiziert wurden, benutzen wir das Zahlenwerk für 1933 und 1934.

*Die 16 wichtigsten Warengattungen des palästinensischen Imports aus der Tschechoslowakei:*

| | 1933 LP | 1934 LP |
|---|---|---|
| Zucker . . . . . . . . . . . | 13.879 | 12.382 |
| Fußbodenplatten und Kacheln . . | 4.786 | 24.665 |
| Porzellan . . . . . . . . . . | 8,109 | 15.061 |
| Sanitäre Keramik . . . . . . . | 5.835 | 11.419 |
| Eiserne Röhren und Zubehör . . . | 81.460 | 76.233 |
| Anderwärts nicht genannte Eisen- und Stahlwaren . . . . . . . . | 1.127 | 9.649 |
| Elektrotechnische Utensilien . . . | 4.094 | 10.979 |
| Wasserbohrungsmaschinen . . . . | — | 13.476 |
| Anderwärts nicht genannte Maschinen | 7.710 | 28.627 |
| Gefärbte u. bedruckte Baumwollstoffe | 11.178 | 15.573 |
| Wollstoffe . . . . . . . . . . | 11.724 | 17.434 |
| Lederschuhwaren . . . . . . . . | 11.052 | 12.209 |
| Strumpfwaren . . . . . . . . . | 5.556 | 10.502 |
| Fertigkleidung . . . . . . . . | 11.213 | 16.604 |
| Zitrus-Packpapier . . . . . . . | 8.112 | 8.055 |
| Sonstiges Packpapier . . . . . . | 7.795 | 6.033 |

Es versteht sich von selbst, daß hiermit nur ein schmaler, wenn auch besonders charakteristischer Ausschnitt aus dem Palästina-Geschäft der tschechoslowakischen Industrie gegeben werden konnte, das sich ja außerdem noch auf Hunderte von

---

Wir bringen im Folgenden eine rhythmische Uebersetzung des durch den Film „Land der Verheißung" so populär gewordenen hebräischen „Emek-Lieds". Die Uebersetzung stammt von Margot Klausner.

### Emek-Lied

*Ruhe kommt sanft für den Müden*
*und nach Werktag senkt sich sanft*
*abendlich schimmernder Frieden*
*auf des weiten Emek Pracht.*
*Tau erfrischt es und des Mondes Strahl*
*von Beth Alpha nach Nahalal.*
*Nacht sinkt langsam ins Tal,*
*Ruhe schwingt überall,*
*Wächter lagern neben der Herde,*
*hüten die Heimaterde.*

*Weizen wogt leis in der Brise,*
*Hirtenlieder klingen hell,*
*Saftig und hoch steht die Wiese*
*Deines Emek Jesreel.*
*Sei gesegnet viele tausend Mal*
*von Beth Alpha nach Nahalal.*
*Nacht sinkt langsam ins Tal*
*Ruhe schwingt überall*
*Wächter lagern neben der Herde,*
*hüten die Heimaterde.*

**Heinz Politzer:**

### Liebeslied

*Tropfen Taus aus Vaters Garten,*
*Blüte aus vertrautem Blut,*
*Schwester du vor allen Zarten,*
*Zarte du vor Schwestern gut.*

*Meerstern überm Heimathafen,*
*Nachen, der mich hingebracht,*
*Hirtin, wach bei Hund und Schafen*
*Und Gebieterin der Nacht.*

*Dorn der Leidenschaft und Zügel,*
*Sturm und Segel, das ihn rafft,*
*Süßer Wein vom Karmelhügel,*
*Steter Tagewerke Kraft,*

*Regenbogen, hoch im Schauer,*
*Bach, der Feld und Gärtner stillt,*
*Preis der nun verjährten Trauer,*
*Bibelwort und Harfe mild.*

Spezialerzeugnissen erstreckt. Worauf es ankommt, sind die richtigen kaufmännisch-propagandistischen Schlußfolgerungen aus diesem Material, vor allem die Erkenntnis, welchen etwa vernachlässigten Artikeln man noch mit Exportwerbung nachhelfen muß, und bei welchen favorisierten Artikeln der Verkaufserfolg sich noch weiter steigern läßt. Von Einsichten und Erwägungen dieser Art ist die Vorbereitung der tschechoslowakischen Musterschau auf der „VII. Levantemesse Tel Awiw 1936" mit Recht beherrscht gewesen, ermutigt noch durch die wertvolle Tatsache, daß so ausbaufähige Märkte wie Palästina, Ägypten, Cypern, der Irak, Syrien-Libanon, die samt und sonders im Wirkungsbereich der Messe liegen, von Devisenschranken noch völlig frei sind und daher ein weit bequemeres und günstigeres Arbeitsfeld für den Exportkaufmann versprechen als die Majorität der europäischen Länder.

Schon im Herbst 1935 stattete der offizielle Delegierte für den Tschechoslowakischen Pavillon, Dr. Kubalek (Prag), der Messestadt Tel Awiw einen längeren Besuch ab. Seitdem ist hervorragende organisatorische Arbeit in Prag wie in Tel Awiw geleistet worden, um auf der kommenden Messe einen universalen Querschnitt durch die tschechoslowakische Export-Produktion darzubieten, der an Ausstellerzahl wie an Zahl der vertretenen Wirtschaftszweige weit über den Umfang von 1934 hinausgehen wird. Die tschechoslowakischen Aussteller werden teils im Rahmen ihres eigenen National-Pavillons, teils innerhalb der internationalen Fachsektionen erscheinen. Im Hinblick auf das für die palästinensische Volkswirtschaft lebenswichtige „Tozereth-Haaretz"-Prinzip haben die leitenden Kreise der tschechoslowakischen Messebeteiligung in höchst dankens- und anerkennenswerter Weise und mit vorbildlichem Einflusse auch auf die Messeausstellungen aus anderen Staaten dafür gesorgt, daß im Mittelpunkte der Mustermesse vor allem solche Industrien stehen werden, die nicht mit den Interessen der eigenen jungen Industrien unseres Landes kollidieren.

Wenn man sicherlich mit Recht erhofft, daß die kommende Messe den Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem heute um die Handelsmetropole Tel Awiw konzentrierten Levantemarkt neue starke Impulse zuleiten wird, so darf bei dieser Gelegenheit auch auf die sehr interessanten Verkehrsbeziehungen, die selbst dem wohlunterrichteten Zionisten manches Überraschende bringen. Beispielsweise existiert schon heute ein direkter Frachtschiffsverkehr zwischen beiden Ländern, da die Haifaer jüdische Reederei „Atid" ihre Schiffe auf der Schwarzmeer—Donau-Route auch Preßburg berühren läßt. Ferner sei erwähnt, daß seit langem von allen Palästinensern, die während der Sommerferien europäische Kurorte aufsuchen, der weitaus größte Teil nach tschechoslowakischen Heilbädern (Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Pistyan) reist. Gerade das stellt einen bedeutenden „unsichtbaren Export" auf der Aktivseite der tschechoslowakischen Handelsbilanz dar.

Ganz gewiß werden die offizielle nPersönlichkeiten, die Geschäftsleute und die Touristen, die die Tschechoslowakei in großer Zahl als uns sehr willkommene Gäste zur bevorstehenden Levantemesse entsenden wird, es sehr gut verstehen, daß uns Palästinensern im Handelsverkehr mit ihrem Heimatlande vor allem auch an einer gesunden Gegenseitigkeit gelegen ist. Zwar fehlen dem Mandatsgebiet Palästina, das jedem Mitgliedsstaate des Völkerbundes die allgemeine „Meistbegünstigung" gewähren muß, die handelspolitischen Rechtsmittel zur Erzwingung einer Gegenseitigkeit. Indessen kann auch freiwillig auf der Basis beiderseitigen freundschaftlichen Verständnisses ein angemessener Ausgleich der Interessen erreicht werden. Ein sehr begrüßenswerter positiver Schritt auf diesem Wege war es, daß die Tschechoslowakei vor einigen Monaten den Zoll auf Palästina-Orangen um 13 Prozent, auf Palästina-Grapefruits um 50 Prozent ermäßigte. Die praktische Auswirkung zeigte sich darin, daß im bisherigen Verlaufe unserer Zitrus-Exportsaison 1935/36 der Absatz nach der Tschechoslowakei sich mengenmäßig reichlich verdoppelte. Immerhin bleibt zur Hebung des Absatzes von Palästina-Produkten in der Tschechoslowakei noch viel zu tun, wie nachstehende Tabelle verdeutlicht.

*Palästinas Warenausfuhr:*

| | Palästinas Wareneinfuhr: Insgesamt | davon, aus der Tschechoslowakei: | Prozentualer Anteil der Tschechoslowakei: |
|---|---|---|---|
| | LP | LP | % |
| 1931 | 1,572.061 | 1.957 | 0.12 |
| 1932 | 2.381.491 | 4.042 | 0.17 |
| 1933 | 1,591.617 | 4.412 | 0.17 |
| 1934 | 3,217.562 | 10.448 | 0.32 |
| 1935 | 4.215.486 | 49.685 | 1.18 |

Der Aufstieg in letzter Zeit kommt vor allem auf Rechnung des Zitrus-Geschäfts. Immerhin beträgt aber auch heute noch der tschechoslowakische Prozentualanteil am palästinensischen Export nur knapp ein Drittel des tschechoslowakischen Prozentualanteils am palästinensischen Import. Unseres Erachtens bietet sich hier noch eine wichtige Aufgabe für die Wirtschaftspolitiker und Kaufleute beider Länder. Gerade auf der Messe werden ja unsere Besucher aus der Tschechoslowakei erkennen, daß Palästina ihnen nicht allein Zitrusfrüchte liefern kann, deren Markt sich in der Tschechoslowakei sicherlich noch um ein Mehrfaches erweitern läßt, sondern auch Tafeltrauben, Weine und Spirituosen, Fruchtsäfte und Marmeladen, Honig, Olivenöl, Seifen, Drogen, kosmetische und pharmazeutische Artikel, sowie verschiedene andere Erzeugnisse unserer neuen Industrien. Auch hier muß übrigens ein „unsichtbarer Export" erwähnt werden. Kein tschechoslowakischer Bürger, der eine Reise nach dem sonnigen Süden unternimmt, sollte es versäumen, auch unser gastfreundliches Palästina kennenzulernen — und wir erwarten zuversichtlich, daß auch für diese freundschaftliche Einladung die jetzige Messe eindrucksvoll werben wird!

## III. Messegeschäft und Wirtschaftslage

Während eine Prognose der Messefrequenz und ihres finanziellen Ertrags mit erfahrungsmäßig ziemlich feststehenden Größen rechnen darf, gestaltet sich der Versuch einer Voraussage des Messegeschäftes erheblich komplizierter, da er mit verschiedenen, rascher Wandlung unterworfenen Faktoren der Wirtschaftslage rechnen muß. Auf der vorigen Messe hatten die direkten Verkaufsumsätze der Messeaussteller (aus Palästina und dem Auslande ingesamt) die Höhe von mehr als 500.000 LP erreicht, wozu noch die Nachbestellungen und die späteren Abschlüsse auf Grund der nachweisbaren Messeanbahnungen in mehrfacher Summe hinzutraten. Inzwischen hat sich seit dem Termin der vorigen Messe bis zur Gegenwart die Kaufkraft Palästinas für Inlandsprodukte wie auch für Einfuhrwaren bedeutend gehoben, da neben der natürlichen Volksvermehrung im Lande selbst in diesen beiden letzten Jahren 110.000 jüdische Einwanderer neu eingetroffen sind. Damit hängt es unmittelbar zusammen, daß in dieser Periode 615 Industriebetriebe in Form von Aktiengesellschaften, offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Genossenschaften — noch abgesehen von den bei der Regierung nicht einzutragenden Einzelkaufmannsfirmen — in Palästina neu errichtet worden sind, und daß die industrielle Produktion unseres Landes von 5½ Millionen LP in 1933 auf 6½ in 1934 und auf 7½ in 1935 gestiegen ist. In demselben Zeitabschnitt wuchs der palästinensische Geldumlauf von 3.7 auf 6.2 Millionen LP, was ebenfalls ein Symptom der seitherigen Expansion unseres Wirtschaftslebens darstellt. Da unsere Industrie heute noch ganz überwiegend für den Binnenmarkt arbeitet und daher wenig vom Export und von weltwirtschaftlichen Schwankungen abhängt, so ist prinzipiell wohl anzunehmen, daß ihre Umsätze auf der kommenden Messe mindestens im Grade der erwähnten Markterweiterung über das Geschäft von 1934 hinausgehen werden. Propagandistisch und organisatorisch wird sie ja auch nichts versäumen, um die Absatzmöglichkeiten auf der Messe voll auszuschöpfen. Sie wird dabei auch wesentlichen Nutzen aus dem Zollschutz ziehen, der kürzlich verschiedenen wichtigen neuen Industriezweigen Palästinas durch die Zolltarifnovelle vom 22. Jänner 1936 verliehen worden ist. Erwähnt sei, daß man auch versuchen wird, die Werbewirkung unserer jungen Industrie teilweise durch ein kollektives Auftreten zu erhöhen, so insbesondere durch eine Gemeinschaftsschau der an der Haifa-Bay auf KKL-Boden neu geschaffenen Industriebetriebe.

Welche geschäftlichen Erwartungen die Aussteller aus dem Auslande hegen dürfen, macht uns die Tatsache klar, daß von 1933 bis 1935 Palästinas Wareneinfuhr um 60 Prozent gestiegen ist. Man ist wohl zu der Vermutung berechtigt, daß auch der Umsatz der Auslandsfirmen auf der Messe sich mindestens dementsprechend erhöhen wird. Auch darf nicht übersehen werden, daß im Irak und in Ägypten, aus denen bereits zahlreiche Einkäufer avisiert sind, die Wirtschaftstätigkeit in den beiden letzten Jahren seit der vorigen Messe sich wahrnehmbar ausgedehnt und verstärkt hat, und auch in Syrien-Libanon scheint sich nunmehr eine gewisse Erholung der Geschäfte anzukündigen, im Zusammenhange mit den bedeutsamen Versuchen zu einer Lösung der staatspolitischen Krise.

Mit vorstehenden Bemerkungen ist zunächst der Mindestumfang des kommenden Messegeschäfts umschrieben, der in seinem gegenüber den Umsätzen von 1934 erhöhten Niveau die seither eingetretene Zunahme des laufenden Bedarfs an Konsumgütern und Produktionsmitteln in Palästina und dessen Nachbarländern zum Ausdrucke bringen würde. Inwieweit außerdem noch Aufträge und Geschäftsanbahnungen auf längere Sicht den Rahmen des direkten Bedarfsgeschäfts sprengen und den diesjährigen Messeeinkauf in größere Wirtschaftsdispositionen einordnen werden, das ist ein Problem der Konjunkturgestaltung und des Wirtschaftsaspektes, das auch heute — fast unmittelbar vor Messebeginn — noch nicht mit abschließenden Worten beurteilt werden kann, da ja gerade in diesen Tagen am politischen Firmament Palästinas und der ganzen Mittelmeerzone wie auch Europas die Wetterwolken in überraschendem Tempo kommen und gehen. Über die internationale politische und ökonomische Situation des gegenwärtigen Augenblicks braucht hier nicht im einzelnen gesprochen werden. Ihrer Verbesserung wie ihrer Verschlechterung können sich natürlich auch Palästina und seine Nachbarländer nicht entziehen.

Was die innenpolitische Lage Palästinas selbst und ihren Einfluß auf Wirtschaftslage und Messegeschäft betrifft, so sei gesagt: Die von der „Mittelmeer-Spannung" im September 1935 ausgelöste akute Störung hätte nach allen unseren Beobachtungen spätestens gegen Ende Dezember neuen Auftriebsmomenten Platz gemacht und wäre heute schon längst wieder verschmerzt und vergessen, wenn nicht die politischen Pläne der Palästina-Regierung — „Legislative Council", Bodenkaufserschwerung, neue Komplikationen des Einwanderungsgesetzes — die Unruhe und Ungewißheit abermals geweckt hätten. Das Fundament der heutigen palästinensischen Volkswirtschaft, wie sie seit Kriegsende vom jüdischen Aufbauwerk ihr Gepräge empfangen hat, ist kerngesund. Der Siedlung in Stadt und Land stehen neue Menschen und Kapitalien in reichstem Maße zur Verfügung. Wir können noch auf viele Jahre hinaus weiter so bauen und pflanzen, wie in den beiden Rekordjahren seit der vorigen Messe gebaut und gepflanzt worden ist. Eine zuversichtliche Auffassung, auch im Hinblick auf Funktion und Erfolg der Tel-Awiwer Levantemesse, wird hierdurch vollauf gerechtfertigt. Aber, wenn man unter großen Perspektiven ideelle und materielle Kräfte jüdischer Menschen aus allen Teilen der Welt in der Renaissance unseres Landes investieren will, so möchte man die Gewißheit haben, ungestört schaffen zu dürfen, ungestört von unreifer Parlamentsspielerei einer mißgünstigen Majorität und von Verwaltungswillkür einer indifferenten Kolonialbeamtenschaft. Hoffen wir, daß die wahre „britische Erbweisheit" noch vor Ende der kom-

menden Messe uns die erwünschte Klarheit und Sicherheit geben wird —, dann kann auf eine nicht allein vom laufenden Bedarf bestimmte Normalmesse, sondern darüber hinaus auf eine extra gute Messe gerechnet werden, die eine neue Epoche für unseren Inlandmarkt wie für unsere weltwirtschaftlichen Beziehungen einleiten wird.

Auf jeden Fall haben sich die Messeleitung und die mit ihr zusammenwirkenden Instanzen der Jewish Agency und unserer zentralen Wirtschafts- und Berufsverbände umfassend vorbereitet, um den Aufgaben einer solch neuen Epoche gewachsen zu sein. Sie liegen vor allem auch auf handelspolitischem Gebiet. Vor kurzem hat bekanntlich die Jewish Agency mit der amtlichen Außenhandelszentrale der Schweiz ein Abkommen geschlossen, das die bisher mangelhafte Reziprozität im Güteraustausch Palästina—Schweiz stark zu unserem Gunsten verbessert. Auf der kommenden Messe erwarten wir offizielle Delegationen auch noch aus verschiedenen anderen Ländern, deren Besuch der Herstellung eines handelspolitischen „modus vivendi“ auf Basis freiwilliger „gentlemen agreements“ gilt. So arbeitet das jüdische Palästina ungeachtet gegenwärtiger Spannungen und Sorgen auf weite Sicht an der Verstärkung und Verbreiterung seiner Wirtschaftsbasis — und gerade dies ruhige Selbstvertrauen, wovon auch die programmgemäße Durchführung der „VII. Levantemesse Tel Awiw 1936“ kündet, wird uns das Vertrauen der ganzen Welt zuführen!

## Der Außenhandel Palästinas

**Jerusalem.** In der letzten Nummer des offiziellen „Commercial Bulletin“ sind Zahlen veröffentlicht worden, die interessante Aufschlüsse über den Außenhandel Palästinas geben. Im Jahre 1935 hat England von Palästina Waren in Höhe von 3,212.378 Pfund gekauft und nach Palästina Waren im Werte von 2,553.986 Pfund eingeführt. Die Handelsbilanz Palästinas mit England ist demnach außerordentlich günstig für Palästina. Sie wird in ihrer Aktivität nur von der mit Südafrika übertroffen, das von Palästina für 9549 Pfund Waren gekauft und nach Palästina Waren für 3132 Pfund eingeführt hat.

Bemerkenswert ist die Handelsbilanz mit Japan. Es führte nach Palästina Waren im Werte von 665.695 Pfund ein, während es nur für 10.707 Pfund Waren von Palästina abnahm. Aus den Vereinigten Staaten wurden für 1.500.000 Pfund Waren eingeführt und für 15.855 Pfund Waren exportiert. Die ungünstige Handelsbilanz Palästinas mit den Vereinigten Staaten wird aber durch die von Amerika nach Palästina einströmenden Gelder überwiegend ausgeglichen, die im Ergebnis die Zahlungsbilanz zwischen den beiden Ländern für Palästina günstig gestalten.

Die Handelsbilanz mit Syrien zeigt einen Export in Höhe von 302.988 Pfund und einen Import im Werte von 1.310.383 Pfund. Nach Aegypten wurden Waren für 77.402 Pfund aus- und nach Palästina für 594.378 Pfund eingeführt. Auch mit Abessinien bestehen Handelsbeziehungen. Allerdings hat Abessinien nur für ganze 40 Pfund Waren von Palästina gekauft, während aus Abessinien für 22.136 Pfund Waren eingeführt wurden.

# Deutsche Judennot

## Erschütternde Not des deutschen Judentums

**Berlin.** Nach einer von den jüdischen Hilfsorganisationen in Deutschland herausgegebenen Statistik ist jeder fünfte Jude in Deutschland auf Unterstützung angewiesen. Schon beim letzten Winterhilfswerk haben von den in Deutschland noch lebenden ungefähr 400.000 Juden über 75.000 Winterhilfe erhalten. Man nimmt an, daß diese Zahl der Bedürftigen seit Beendigung des Winterhilfswerkes noch wesentlich gestiegen ist.

In Berlin erhalten von der Jüdischen Gemeinde eine ständige Unterstützung etwa 25.250 Juden, in Frankfurt am Main, einst die reichste jüdische Gemeinde im Reich, sind von den dort noch lebenden 23.000 Juden über 4000 in den Unterstützungsregistern verzeichnet. In Breslau stehen von den 18.000 dort lebnden Juden 5000 in den Listen der jüdischen Wohltätigkeitsorganisationen. Die Berliner Gemeinde zahlt an die Unterstützungsbedürftigen monatlich 34 Mark, die anderen großen Gemeinden in Deutschland zahlen durchschnittlich 30 Mark. Die Empfänger geben etwa ein Drittel des Unterstützungsgeldes für Miete aus, der Rest muß für Beköstigung und Kleidung ausreichen.

Die wachsende Verarmung wird noch illustriert durch die rapide ansteigende Zahl der Bewerbungen um Auswanderungshilfe bei den zentralen jüdischen Organisationen. Ueber 65.000 Juden haben bereits Auswanderungshilfe erhalten, etwa 30.000 weitere waren in der Lage, auf eigene Kosten Deutschland zu verlassen. Von den 65.000 unterstützten Auswanderern wurden 39.928 in ihre Geburtsländer repartriiert, über 12.000 gingen nach Palästina, 12.500 siedelten sich in Uberseeländern an.

Man erwartet, daß die Auswanderung aus Deutschland im kommenden Herbst und Winter ihren Höhepunkt erreichen wird, da mit verschärften antijüdischen Maßnahmen auf dem Gebiete des Handels nach Bendigung der Olympischen Spiele gerechnet werden muß. Nicht selten hört man die von Sprechchören während der Wahltage gebrachten Losung: „Wenn die Olympiade vorbei, schlagen wir die Juden zu Brei!“

## Deutschland begünstigt jüdische Auswanderung nach — Italien

**Berlin.** Einer soeben vom Reichswirtschaftsministerium veröffentlichten offiziellen Mitteilung ist zu entnehmen, daß der deutschen Regierung an einer Auswanderung deutscher Juden nach Italien sehr gelegen sei; die Mitteilung bezieht sich auf den Transfer jüdischen Kapitals aus Deutschland nach Italien für den Vergünstigungen gewährt werden, die dem Kapitaltransfer in andere Länder versagt sind. Eine zentrale jüdische Organisation verhandelt gegenwärtig mit den Regierungen Deutschlands und Italiens, um eine möglichst praktische Auswirkung dieses Transfers zu erzielen. Anders als alle anderen Transferbestimmungen enthalten die Bestimmungen bezüglich des Transfers nach Italien keine Vorschriften hinsichtlich des Exportes deutscher Waren als Aequivalent für das im Ausland zur Verfügung gestellte Kapital. Diese Vergünstigung ist darauf zurückzuführen, daß die deutsche Regierung über große Kapitalreserven in Italien verfügt, die sie weder in bar noch in Rohstoffen oder anderen Gebrauchsmaterialien heranbekommen kann. Die deutsche Regierung hat sich nun entschlossen, einen Teil dieser Reserven zur Förderung der Auswanderung deutscher Juden nach Italien zu verwenden. Dabei macht die Regierung ein sehr gutes Geschäft, da sie für das transferierte Kapital eine sehr hohe sogenannte Reichsfluchtsteuer einhebt, die in keinem Falle weniger als 25 Prozent der in Italien zur Verfügung gestellten Summe beträgt. Dabei wird die italienische Valuta im Goldstandard berechnet, so daß der Emigrant den Verlust der Lireabwertung trägt und auf diese Weise kaum die Hälfte seines Vermögens retten kann. Unbeschadet dessen nimmt man es als sehr wahrscheinlich an, daß sehr viele deutsche Juden sich die „Vergünstigungen“, die für den Italien-Transfer bestehen, zu Nutze machen werden, um aus Deutschland auswandern zu können. Vorläufig setzt Italien der Einwanderung kapitalskräftiger Juden aus Deutschland keine Schwierigkeiten entgegen. Allerdings werden die Immigranten, falls sie keinen Anschluß an die Wirtschaft in Italien finden sollten, nicht die Möglichkeit haben, ihr Kapital aus Italien in ein anderes Land zu bringen. Die Aussichtslosigkeit eines weiteren Verbleibens in Deutschland und die Besorgnis, daß nach der Berliner Olympiade weitere Maßnahmen zur wirtschaftlichen Vernichtung der Juden, die vielleicht einer Vermögensenteignung gleichkommen würde, ergriffen werden könnten, weist viele Juden, die noch über etwas Kapital verfügen, auf den Weg des Italien-Transfers. Der erwähnten Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums ist zu entnehmen, daß sich im Verlauf der letzten drei Monate 40 jüdische Familien in Deutschland bei der Reichsbank wegen Ueberweisung ihrer Kapitalien nach Italien registiert haben, wobei die Gesamtsumme der zu transferierenden Kapitalien rund 900.000 Mark betrifft. Weiter erfährt man, daß im Jahre 1935 169 jüdische Familien aus Deutschland nach Italien ausgewandert sind und sich dort seßhaft machten. Man erwartet nunmehr im Hinblick auf die neuen Transfervergünstigungen eine regere Einwanderung deutscher Juden nach Italien.

## Wauchope wird befördert

**Jerusalem.** (JTA.) In der „Official Gazette“ wird mitgeteilt, daß der High Commissioner von Palästina, Sir Arthur Wauchope, zum Range eines Generals befördert worden ist. Sir Arthur hatte bisher den Rang eines Generalleutnants inne.

## Von der Ashrai-Bank

Der Jahresabschluß der Ashrai Bank Cooperative Society Ltd. für das Jahr 1935 begegnet in Anbetracht der Tatsache besonderem Interesse, daß die Bilanz per 31. Dezember 1935 gewissermaßen das Resumé der Auswirkung der Bankkrise vom Herbst 1935 darstellt, die als Folge der Kriegsbefürchtung zu beträchtlichen Depositenabhebungen führte, von denen auch die Ashrai-Bank betroffen wurde.

Infolge dieser Abhebungen haben sich auf der Passivseite die Depositen in laufender Rechnung und auf feste Termine von rund £P 875.000, laut letzter Bilanz, auf £P 725.000 reduziert. Das Eigenkapital der Bank ist von £P 82.000 auf £P 117.000 angewachsen. Bei Banken wurde ein Rediskontkredit von £P 165.000 in Anspruch genommen, der praktisch inzwischen abgedeckt werden konnte. Insgesamt stellt sich die Bilanzsumme auf £P 1,088.000.

Auf der Aktivseite erscheinen Kassabestand und Bankguthaben mit £P 177.000. Wechseldiskonte mit £P 368.000 (gegenüber £P 393.000 laut letzter Bilanz). Debitoren in laufender Rechnung mit £P 448.000 (244.000), hypothekarisch gesicherte Darlehen mit £P 62.000. Die Liquidität stellt sich auf 25 Prozent.

Der Reingewinn beträgt nach beträchtlichen Abschreibungen auf zweifelhafte Debitoren £P 20.000, von dem £P 15.000 in Reserve gestellt sind.

Da die Mitglieder der Ashrai Bank mit dem zehnfachen Betrage ihres eingezahlten Kapitals für die Verbindlichkeiten der Bank haften, ergibt sich eine Gesamthaftung von £P 388.000, die sich auf über 4200 Mitglieder verteilt.

Das Verhältnis des Eigenkapitals zu den Depositeneinlagen beträgt ungefähr 1 : 6 und ist als außerordentlich günstig anzusprechen.

## Italien nicht bei der Messe

**Jerusalem.** Italien wird sich an der Levante-Messe nicht beteiligen. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, ist dies darauf zurückzuführen, daß die Palästinaregierung sich geweigert hat, italienische Ausstellungen zur Messe zuzulassen und nur die Ausstellung von graphischen Darstellungen und Photographien erlauben will. Italien hat in diese Bedingungen nicht eingewilligt. Die Stellungnahme der Palästinaregierung ist auf die Beteiligung Palästinas an den am 18. November in Kraft gesetzten Wirtschaftssanktionen des Völkerbundes gegen Italien zurückzuführen. Diese Sanktionen erstrecken sich auch auf das Verbot der Einfuhr italienischer Waren nach Palästina. Allerdings war seinerzeit der High Commissioner ermächtigt worden, in Einzelfällen Ausnahmen von diesem Verbot zuzulassen.

**Der Finanzsekretär der Palästinaregierung Ehrenvorsitzender der Messe.** Der Finanzsekretär der Palästinaregierung und Präsident der Regierungskommission für Handel und Industrie, Johnson, hat sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz über die bevorstehende Levante-Messe zu übernehmen.

## Hebräisch im tschechoslowakischen Rundfunk

Einen Tag vor der feierlichen Eröffnung der VII. Levantemesse, am 29. April um 22 Uhr 15, veranstaltet der tschechoslowakische Rundfunk eine Festsendung „Die Tschechoslowakei grüßt Palästina“. Die Sendung wird tschechisch, hebräisch und englisch erfolgen. Die späte Stunde wurde darum gewählt, damit der tschechoslowakische Sender in Palästina gehört werden kann, was erst nach 9 Uhr mitteleuropäischer Zeit möglich ist.

Die Festrede sollte ursprünglich Dr. Josef Kubálek vortragen, der Sekretär der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer. Da Dr. Kubálek nach seiner Verletzung um diese Zeit auf Erholungsurlaub im Ausland weilen wird, wurde der hebräische Teil der Rede einem Palästinenser, Ing. C. Zadik Behar, übertragen. Die hebräische Sendung des tschechischen Rundfunks wird in Palästina mit begreiflichem Interesse erwartet. Seit dem XVIII. Zionistenkongreß hört man jetzt aus Prag zum zweitenmal hebräisch. Zahlreiche palästinensische Blätter haben bereits darüber berichtet.

## Die Škodawerke in Palästina

Die moderne Entwicklung in Palästina wurde von den Škodawerken schon vom frühesten Anfang mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und man kann behaupten, daß sie daran einen beträchtlichen Anteil haben. Die Škodawerke erkannten in Palästina ein vorteilhaftes Feld für die Verwirklichung guter Geschäftsverbindungen und organisierten danach ihre Vertretungen im Lande. Darum beteiligten sie sich auch in wirklich repräsentativer Art an der Mustermesse in Tel Awiw im Jahre 1934, wo sie in dem gerade eröffneten tschechoslowakischen Pavillon die größte und reichste Exposition errichteten. Das ist übrigens bei dem mächtigsten tschechoslowakischen Industrieunternehmen selbstverständlich, welches dank einem allseitigen Produktionsprogramm nicht nur vollkommene Einrichtungen für Zuckerfabriken, Spiritusbrennereien, Brauereien, Schlachthallen, Kühlräume, chemische Werke, Zementfabriken, Elektrizitätswerke und andere Industrieunterunternehmungen, sondern auch alle Arten einzelner Spezialmaschinen liefern kann. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Škodawerke dem Hüttenwesen, und Guß- und Schmiedestücke aus Škoda-Stahl sind weltbekannt. Weltruf erlangten auch die verschiedenen Antriebmaschinen, wie Dampfmaschinen und Turbinen, Dieselmotoren, Gasmotoren usw., welche die Škodawerke bis zur größtmöglichen Leistungsfähigkeit erzeugen. Von anderen großen Škoda-Erzeugnissen seien noch angeführt: Personen- und Lastautomobile, Binnenschiffe, Flugzeuge, Straßenmaschinen, wie z. B. Steinbrecher, Schotteranlagen, Straßenwalzen, Mischmaschinen.

Außerdem liefern die Škodawerke eine ganze Reihe kleinerer Serienerzeugnisse, vor allem elektrotechnische. Auf der diesjährigen Mustermesse in Tel Awiw widmen die Škoda-Werke gerade diesem Produktionszweig auf ihrem Stand im tschechoslowakischen Pavillon, vertreten durch die Firma Habinyan (Hans Ambor) den meisten Raum. Eine sehr beliebte Konstruktion des kleinen Dieselmotors mit direkt gekuppeltem Generator von 4 Kilowatt, für die Beleuchtung von Villen und Landgütern, erweckt besonderes Interesse. Auch sonst ist die Elektrotechnik durch eine Reihe von Normal- und Spezialmotoren, diversen Typen von Schaltungen, besonders automatische, vertreten. Weiters werden ausgestellt: Milchseparatoren, Milchkannen usw. Von angegliederten und befreundeten Betrieben seien vor allem folgende Erzeugnisse genannt: Installationsmaterial, Porzellan für elektrotechnische Zwecke, Zähler, elektrische Heizapparate, Staubsauger u. a. Die Exposition ist reich geschmückt mit Abbildungen großer Lieferungen und Erzeugnisse der Škodawerke. Ein Teil der Exposition der Škodawerke, nämlich die Personenautos Škoda — 420, befindet sich auch im Autosalon, in der Exposition der Vertreterfirma Palama Ltd.

Die Škodawerke zeigen auch in ihren Beziehungen mit Palästina Weltformat und ihre Erzeugnisse machen der tschechoslowakischen Industrie in Palästina alle Ehre. Es wäre nur wünschenswert, daß auch ihre diesjährige Beteiligung an der Mustermesse von besonders großen Erfolg gekrönt sei.

Eortsetzung von Seite 2.

### Medizinischer Weltkongreß.

Wie verlautet, wird der jüdische medizinische Weltkongreß heute wie vorgesehen eröffnet werden.

### Telegramm des tschsl. Generalkonsulats.

**Prag,** 22. April. (ŽTA.) Das tschechoslowakische Konsulat hat dem Prager Außenminister telegraphiert:

„Während der letzten Unruhen in Palästina haben sich nur in Jaffa blutige Zusammenstöße ereignet. Die Ruhe ist als wiederhergestellt anzusehen, doch dauert die Spannung im Lande an, wobei sich eine allmähliche Besserung einstellt.

Soweit es sich um die in Palästina kolonisierten tschechoslowakischen Juden handelt, wurde den bisherigen Meldungen zufolge keiner von ihnen verletzt oder getötet. Ihre Kolonien wurden überhaupt nicht überfallen."

### Vorbereitungen zur Levantemesse ungestört.

**Prag,** 22. April. (ŽTA.) Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer in Prag teilt uns mit, daß einem bei ihr eingelangten Telegramm zufolge in Jaffa bereits vollständige Ordnung und in Tel Awiw absolute Ruhe herrsche. Die Vorbereitungen für die VII. Levantemesse in Tel Awiw nehmen ihren ungestörten Fortgang.

Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer errichtete auf der Messe von Tel Awiw einen geräumigen Pavillon zur Ausstellung von tschechoslowakischen Waren, die für diese Messe in Betracht kommen. Mit der Führung der Agenda wurde Obersektionsrat Doktor Turnovský vom Handelsministerium betraut.

### Radioansprache von Stephen S. Wise in New York.

**New York,** 22. April. (JTA.) Der Präsident des American Jewish Congreß Dr. Stephen S. Wise hielt eine Ansprache im New-Yorker Radio, die auf viele andere amerikanische Sender übertragen wurde. Er tat das Gelöbnis des jüdischen Volkes kund, für jeden einzelnen der bei den letzten Unruhen in Palästina getöteten Juden tausend andere arbeitende Juden nach Palästina zu senden Stephen Wise schilderte den Verlauf der Ereignisse in Palästina, die er als eine „Herausforderung an die Juden der Welt" bezeichnete, und erklärte, die Ereignisse seien nicht so ernster Natur, als wie man sie aus der Ferne anzusehen geneigt sei; sie seien nichts anderes als „sporadische Störungen in einer Periode gegenseitiger Angleichung".

## Sir Neill Malcolm: „Auch nichtjüdische Flüchtlinge sollten nach Palästina!"

**Jerusalem.** (JTA.) Während seines kürzlichen Besuches in Palästina besuchte der Hochkommissar für Flüchtlinge aus Deutschland Sir Neill Malcolm den High Commissioner Sir Arthur Wauchope. Er empfing auch eine Delegation der Exekutive der Jewish Agency, die von dem Präsidenten der Exekutive Ben Gurion und Dr. Arthur Ruppin geführt war. Die Delegation erörterte mit Sir Neill die Frage der Einwanderung deutscher Flüchtlinge nach Palästina, sowie andere mit der Einwanderung in Zusammenhang stehende Probleme. Auf die Frage Sir Neills, wieviel nichtjüdische Flüchtlinge aus Deutschland seit Hitlers Machtantritt nach Palästina gekommen seien, konnten die jüdischen Vertreter ihm keine Antwort geben, da sie sich allein mit Hilfeleistung an jüdische Flüchtlinge befassen.

Sir Neill rühmte die jüdischen Leistungen in Palästina, die einen starken Eindruck auf ihn gemacht hätten. Im Verlauf der weiteren Unterredung erklärte er, er sei bestrebt, auch den nichtjüdischen Flüchtlingen aus Deutschland zu helfen. Seiner Ansicht nach sollten nicht nur jüdische Flüchtlinge aus Deutschland in Palästina angesiedelt werden. Vielmehr würde er, während die Juden alles in ihrer Macht stehende für die jüdischen Flüchtlinge tun, versuchen, nach Kräften die Ansiedlung nichtjüdischer Flüchtlinge in Palästina zu erleichtern.



### Vorfälle in Jerusalem.

**Jerusalem,** 22. April. (ŽTA.) In der Jerusalemer Altstadt wurde der jüdische Kaufmann Iton von Arabern niedergeschlagen; in der Nähe des Jaffa-Tores wurde ein mit Juden besetzter Autobus mit Steinen beworfen, wobei einer der Insassen erheblich verletzt wurde und ins Hospital überführt werden mußte. Ein arabischer Demonstrationszug wurde in der Nähe des Jaffa-Tores von der Polizei gesprengt, vier Demonstranten wurden verhaftet. Im Dorfe Lubban bei Jerusalem beschlagnahmte die Polizei bei den arabischen Dörflern viel Gewehre und Munition.

### FREUNDLICHE BERICHTERSTATTUNG.

„Die Zeit", das Organ der Sudetendeutschen Partei, berichtet über die Ereignisse in Palästina unter dem Titel: „Bereits 19 Tote und 130 Verletzte in Palästina." Wie tröstlich und hoffnungsvoll ist dieses Wörtchen „bereits"! Aber es kommt noch besser: Es heißt im Bericht: „Das jüdische Viertel von Tel Awiw wurde von einem Brand vollkommen zerstört usw. Richtig ist, daß die Demonstrationen sich nur in Jaffa abgespielt haben und nicht nach Tel Awiw gelangt sind; ein jüdisches Viertel in Tel Awiw konnte nicht abbrennen, da es kein solches gibt, da ganz Tel Awiw jüdisch ist. Richtig ist an dieser Nachricht nur, daß einige Holzbaracken der jemenitischen Siedlung, welche sich außerhalb Tel Awiws befindet abgebrannt sind. ... Auch Berichterstattungen können über Gesinnungen Aufschluß geben.

## Von der Prager Jüd. Gemeinde

Bei der letzten Sitzung der Isr. Kultusgemeinde in Prag widmete der Präsident Dr. Maximilian Reiner dem verstorbenen Prof. Oskar Lieben einen Nachruf. Zu seinem Nachfolger in der Funktion eines Ersatzmannes wurde Herr Robert Chic gewählt. Dann wurde eine Erklärung unseres Gg Rudolf Löwner vorgelesen, in der er mitteilt, daß in der Erklärung der Herren Kauders und Lampl für die sogenannte Volkspartei sein Name ohne sein Wissen und seine Zustimmung angeführt worden sei und daß er in seiner Funktion als zionistischer Mandatar verbleibe. Wir konstatieren das mit Genugtuung, denn, wer Herrn Löwner kennt, wußte, daß dieser langjährige Mitarbeiter unserem Programm und unserer Partei treu bleiben wird. Die Volkspartei wird sich nach anderen Methoden umschauen müssen. Es wurde nochmals eine Zuschrift des Herrn Kauders und Lampl vorgelegt, in der sie ihren Standpunkt begründen und erklären, sie wären Mitglieder der ursprünglichen Wahlgruppe geblieben!! Solche juridische Theorien werden den Herren aus der Volkspartei natürlich sehr wenig nützen. Für die zionistische Oeffentlichkeit ist die Angelegenheit erledigt.

Der Sitzung wurde der Rechnungsabschluß für das vergangene Jahr vorgelegt und Referate der Kommissionen vorgetragen. Von diesen war der Vorschlag der Armen-Kommission interessant, daß ein Legat von 10.000 Kč angenommen werden soll, das vom Erblasser an die Bedingung gebunden ist, daß bei Stellenbesetzung seine Verwandten den Vorzug hätten. Gegen diesen Antrag stellte sich aus begreiflichen Gründen Herr Dr. Paul Loewy; der Antrag wurde abgewiesen.



## Eine alt-neue Hetzmethode

Das „Schwarze Korps", das offizielle Organ der SS, schreibt in einem groß aufgemachten Artikel:

„Wenn ein Krieg ausbricht, wird er auf jüdische Verschwörung zurückzuführen sein, auf Pläne, die von der Weltjudenheit gegen das Reich angezettelt wurden. Erstens beschloß die oberste Großloge der Freimaurer in New York, vor der nächsten Ernte einen europäischen Krieg gegen Deutschland zu organisieren. Zweitens steht der französische Kabinettsminister Mandel, der Jude ist, hinter der ganzen auswärtigen Aktion gegen das Reich und ist verantwortlich für die Konferenzen der englischen, französischen und belgischen Generalstäbe, die am 15. April in London eröffnet wurden. Mandel dürfte nach den bevorstehenden Wahlen Premierminister werden. Drittens sind in der Sowjetarmee mehrere hochqualifizierte jüdische Generäle. Schon erzählen die Juden Geschichten von einem neuen Krieg, in dem sie sich für das Fehlschlagen ihrer Prophezeiungen von Deutschlands Zusammenbruch rächen wollen. Sie wollen das verhaßte Nazi-Reich umkreist und völlig vernichtet sehen, und die französische Armee sowie der französische Generalstab sind bereit, als ihr Werkzeug zu handeln. Die Juden waren es, die das Militärbündnis zwischen Sowjetrußland und Frankreich zustande brachten. Alles, was sie jetzt brauchen, ist die Unterstützung Englands. Wenn sie die haben, kann das Spiel von neuem losgehen. Dies ist der Plan — furchtbar, aber wahr bis ins Einzelne. Wenn dieser Plan der Weltjudenheit durchgeführt wird, bedeutet das den siegreichen Marsch des Bolschewismus über ganz Europa, der zu einem Zusammenbruch der europäischen Zivilisation führen wird."



## Zahlen über die Einwanderung deutscher Juden nach Palästina

**New York.** (JTA.) Der United Palestine Appeal gibt Zahlen über die Einwanderung von Juden aus Deutschland in den letzten drei Jahren bekannt, die vom Zentralbüro für die Ansiedlung von Juden aus Deutschland zusammengestellt und von Dr. Werner Senator von der Jewish Agency dem United Palestine Appeal zur Veröffentlichung übergeben worden sind. Es handelt sich bei diesen Zahlen um eine erste vollständige und offizielle Zusammenstellung.

In den letzten drei Jahren, von Jänner 1933 bis zum Dezember 1935, sind danach nach Palästina 36.372 Juden aus Deutschland eingewandert. Es sind 70 Prozent der jüdischen Auswanderer aus Deutschland, die nach überseeischen Ländern gegangen sind. Von ihnen ließen sich 24.499 dauernd im Lande nieder, 11.873 als Touristen. Von denjenigen, die sich ständig im Lande niedergelassen haben, waren 42 Prozent Männer, 36 Prozent Frauen und 22 Prozent Kinder.

In dem gleichen angegebenen Zeitraum wanderten insgesamt 134.540 Juden aus allen Ländern nach Palästina ein. s

✣

**Jerusalem.** In der jüdischen Presse Polens waren letzthin Meldungen erschienen, wonach die Einwanderungsschedule für das laufende Halbjahr (April bis September 1936) bereits festgesetzt worden sei. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur von zuständiger Seite erfährt, beruhen diese Meldungen nicht auf Wahrheit. Bisher ist die Einwanderungsschedule noch nicht bestimmt worden.



## *Neues Industriegelände bei Tel Awiw*

Ein an der Peripherie der Gartenstadt Tel-Litwinsky gelegener Komplex von ca. 50 Dunam (50.000 Quadratmeter) wurde neuerdings für Industriezwecke eröffnet. Dieser Teil von Tel-Litwinsky soll der Industrie vorbehalten sein, damit der bisherige Charakter der Gartenstadt gewahrt bleibt. — Die neuerdings nach Tel-Litwinsky gelegte Asphaltstraße wird nunmehr bis zur neuen Industriezone verlängert.

**Teilnahme der Revisionisten an den Wahlen zur Assefat Hanivcharim.** In einer von der Neuen Zionistischen Organisation in Palästina einberufenen Konferenz wurde mit großer Mehrheit ein Beschluß angenommen, sich an den Wahlen zur Assefat Hanivcharim zu beteiligen. Die Assefat Hanivcharim ist als zentrales Organ der Knesset Jisrael eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Vertreterversammlung, deren ständiger Ausschuß der Waad Leumi, der Jüdische Nationalrat, ist.

**Die Zahl der Juden in der Palästina-Polizei. Nach den neuesten Statistiken befinden sich in der palästinensischen Polizei 400 Juden. Von der aus 3000 Mann bestehenden Polizei sind 1800 Araber und 800 Engländer.**

**Ueberfall auf Autogesellschaft bei Tulkarem.** Zwischen Anabta und Nur-el- Shams in der Nähe von Tulkarem wurden zehn Ausflugsautomobile von Banditen angehalten. Zwei Juden aus Tel Awiw, Joshua Naphta und Zwi Tanenberg, wurden verwundet; ein Moslemit wurde getötet.

**Beirut.** Die Libanon-Regierung hat Vorkehrungen für einen Pavillon auf der Levante-Messe getroffen. Wie verlautet, hat die Libanon-Regierung von 67 Einladungen zur Teilnahme an Weltausstellungen, die sie erhalten hat, als einzige die Einladung von der Levante-Messe, Tel Awiw, angenommen.

# Konstituierung des Hicem-Bureau in Prag. — Jüd. Hilfskomitee liquidiert

**Wichtige Aktion für die Juden Karpathorußlands.**

*Das Jüdische Hilfskomitee in Prag, das seit dem Jahre 1933 eine segensreiche Tätigkeit zugunsten der Flüchtlinge und Heimkehrer aus Deutschland entfaltet hat, seine Liquidation vollzogen. An seine Stelle tritt nun das HICEM-Bureau, angeschlossen der auf Weltbasis arbeitenden HIAS-JCA Emigration Association (HICEM), welches nunmehr die jüdische Emigrationsarbeit in der Tschechoslowakei führen und auch einen großen Teil der Aufgaben des bisherigen Hilfskomitees erfüllen wird.*

*Das Prager HICEM-Bureau wird neben der normalen HICEM-Tätigkeit, die in der Betreuung, Beratung und Rechtsschutz der Auswanderer und Durchwanderer u. a. m. besteht, noch eine spezielle Hauptaufgabe zu erfüllen haben: Schaffung von Auswanderungsmöglichkeiten für Juden aus Karpathorußland, Betreuung und Beratung dieser Auswanderer. Angesichts der jüdischen Not in Karpathorußland ist dies ein akutes Problem, das der stufenweisen Lösung entgegengeführt werden muß. In diesem Zusammenhang wird geplant, in Mukačevo, dem jüdischen Hauptzentrum von Karpathorußland, eine Zweigstelle des Prager HICEM-Bureaus zu errichten.*

*Das HICEM-Bureau in Prag hat sich in diesen Tagen konstituiert; in die Leitung wurde gewählt: zum Vorsitzenden Dr. Josef Popper, zur Vizevorsitzenden Frau Marie Schmolka, zur Geschäftsführerin Frau Hanna Steiner. Dem Vorstand gehören ferner Direktor Josef Langer, Rat Dr. Luděk Dux und Jakob Edelstein an. Das HICEM-Bureau in Prag, welches mit dem HICEM-Hauptbureau in Paris und seinen Zweigstellen in den verschiedenen Ländern zusammen arbeiten wird, wird auch einen ständigen Kontakt mit den Behörden in der Tschechoslowakei zwecks Regelung der Angelegenheiten der Emigranten aus Deutschland und mit den ausländischen Konsulaten in Prag in der Angelegenheit der planmäßigen Ueberführung und Seßhaftmachung von Juden aus Karpathorußland und deutsch-jüdischer Emigranten in den hierfür in Betracht kommenden Ländern unterhalten. Den durchwandernden deutschen Emigranten wird auch materielle Hilfe in Form von Reisespesen usw. gewährt werden. Denjenigen karpathorussischen Juden, die nach Amerika gehen wollen, werden auf schnellstem Wege Affidavits seitens ihrer in Amerika lebenden Verwandten beschafft werden.*

*Frau Marie Schmolka und Frau Hanna Steiner, die schon bisher in der Sozialfürsorge führend tätig waren, werden sich nunmehr ausschließlich den Aufgaben des HICEM, dem Rechtsschutz, der Rechtsberatung und der Betreuung der Auswanderer widmen, während die unmittelbare Unterstützungsarbeit für die Emigranten und Rückwanderer nunmehr seitens des von den Prager Jüdischen Gemeinden geschaffenen „Sozialinstituts" geleistet werden wird.*

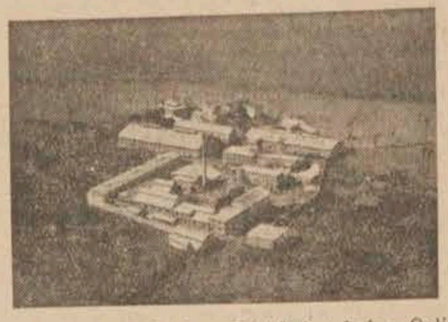
*Das jetzt liquidierte Jüdische Hilfskomitee hat mit Unterstützung von HICEM in Paris etwa 1800 Personen zur Weiterwanderung aus der Tschechoslowakei und zur Seßhaftmachung in anderen Ländern verholfen; ein Teil dieser Wanderer wurde in die Länder, deren Staatsangehörigkeit sie besaßen, repatriiert. Der größere Teil der Emigranten ging nach Palästina, viele andere wanderten nach Uebersee weiter. Der Zustrom von Emigranten aus Deutschland in die Tschechoslowakei hält immer noch an; im Bureau werden monatlich im Durchschnitt 50 Personen registriert.*



# Palästinensische Industrie

**1. Die Oel- und Seifenfabrik „Shemen", Haifa.**

Seit altersher ist Palästina bekannt als Heimat der Olive und die natürlichen Bedingungen des Landes begünstigen ebenfalls den Anbau anderer Oelsaaten, die qualitativ den in anderen Ländern erzeugten Sorten überlegen sind. Trotzdem besaß



Palästina bis nach dem Weltkrieg keine Oelindustrie, die diesen Namen verdient und infolgedessen konnte es auch noch nicht auf dem Weltmarkt der Oele den Platz einnehmen, der ihm zukommt.

In diesem Stadium der Entwicklung nahmen die Shemen-Company die Oelerzeugung in die Hände, neue und neueste Methoden anzuwenden. Mit einem investierten Kapital von 200.000 LP. (zirka 24 Millionen Kč) wurde im Jahre 1925 eine Aktiengesellschaft gegründet. Eine Anzahl imposanter Gebäude in modernem Stil wurden in der Haifabay erbaut und die Verbindung zu Hafen und Eisenbahn hergestellt. Heute werden hier 300 Menschen beschäftigt.

Shemen ist aber auch nicht vom Grundsatz abgewichen nur Olivenöl erzeugt, sondern auch Sesam-, Tournesol- und Arachideöl. Die palästinensischen Oliven sind die besten der Welt und die Sorgfalt bei der Erzeugung und Raffinierung haben in kurzer Zeit dem Shemenolivenöl Weltruf verschafft.

Schemen ist aber auch nicht vom Grundsatz abgewichen, daß eine Oelindustrie auch eine Seifenindustrie sein muß und so ist denn Palästina heute stolz, eine Seifenfabrikation zu besitzen, die hinsichtlich der Reinheit und dem Oelgehalt mit den besten Fabrikaten der übrigen Welt sich messen kann. Wenn man die strengsten Maßstäbe des Vergleiches anlegt, kann man sich eine Vorstellung der chemischen und technischen Vollendung der Shemenseifen machen.

Als dritten Hauptzweig ihres Werkes wählte Shemen die Erzeugung kosmetischer Produkte, wie Toilettenöl, Rasierseifen, Zahnpasten und Shampoons.

Der Gesamtwert der Jahresproduktion erreichte 1935 zirka 340.000 LP. Der größte Teil der Erzeugung wurde hauptsächlich in Palästina und Syrien verkauft. In den letzten Jahren dehnte sich der Export von Olivenöl und Toilettenseife auf zirka 70 Länder der Welt, darunter die Tschechoslowakei, aus. Die Exportziffer ist im ständigen Wachsen und erreichte 1935 fünfzig Prozent mehr als 1934.

Max Zimet.



# Das neue Distriktskomitee

**Dr. Felix Resek — Obmann.**

Die letzte Distriktstagung endete mit der Wahl eines neuen Distriktskomitees, an dessen Spitze Dr. Felix Resek trat. Dr. Felix Resek ist kein neuer Distriktskomitee-Obmann. Die Prager Zionisten erinnern sich sehr gut der Zeit, da er das Distriktskomitee führte; es war eine Zeit neuen Aufschwungs, neuer Methoden und neuer Erfolge; sie war den Eigenschaften zu verdanken, welche Dr. Resek für diese Arbeit mitbrachte, ein glühendes zionistisches Temperament und eine gute psychologische Begabung. Sie werden ihm auch in seiner neuen Amtsperiode helfen, den böhmischen Zionismus auf jene Höhe zu bringen, welche unsere Zeit von ihm verlangt.

Wir bringen im nachstenden den Verhandlungsbericht:

Am 20. April 1936 fand im Wintergarten des Café Aschermann der heurige Distriktstag des Prager Distriktes statt. Herr Dr. Arje, Vorsitzender des DK eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Anwesenden. Er gedachte der Verstorbenen des Jähres und ging danach kurz auf die Situation in Palästina ein, wobei er erklärte, daß verläßlichen Nachrichten zufolge die Ausschreitungen in Palästina rein lokaler Natur sind und daß wir trotz allen Terrorakten mutig das Aufbauwerk fortführen werden. Er erstattete einen längeren Bericht über die vergangene Arbeitsperiode, in dem er auf die besonderen Schwierigkeiten und auf die trotzdem erreichten Erfolge der Arbeit hinwies. Es folgten Referate der einzelnen Ressorts. Herr Dr. Beck erstattete den Bericht über die Kulturarbeit und die Veranstaltungen des DK. Er hob die großen Veranstaltungen mit auswärtigen Rednern, wie Joachim Prinz, Kastein, Blumenfeld u. a. hervor und dankte allen Vereinen für ihre Mitarbeit. Dr. Fanta berichtete über die Arbeit in der tschechoslowakischen Provinz, Frau Bobasch über die Arbeit im Chaluzfreundekomitee, Dr. Sagher über die Schekelarbeit und über die Tätigkeit unter den Hochschülern, worauf ein Bericht Peter Hoffmanns über die Arbeit unter der Mittelschuljugend erstattet wurde. Herr Dr. Löwy erstattete einen Bericht über die Tätigkeit des Volksvereines ZION, worauf Sekretärin Frl. Löwy die Berichte aller Gruppen in Prag zur Verlesung brachte. Herr Vodička erstattete den Bericht der Revisoren und schlug den Anwesenden vor, dem Kassier das Absolutorium zu erteilen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. In der darauf folgenden Debatte brachte Herr Dr. Löwy den Vorschlag ein, dem abtretenden Distriktskomitee das Absolutorium zu erteilen und den Dank für seine Tätigkeit auszusprechen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Herr Edelstein berichtete, daß er zusammen mit Herrn Viktor Fischl im Einvernehmen mit dem abtretenden DK einen Bericht, bestehend aus den Vertretern aller zionistischen Gruppen Prags, geschaffen hat, der die Kulturarbeit in Prag zu besorgen haben wird. Herr Dr. Arje dankte allen seinen Mitarbeitern für ihre Tätigkeit und sprach besonderen Dank der Sekretärin Frl. Löwy für ihre mustergültige Arbeit aus. Die Versammlung wählte folgende Mitglieder in das neue DK: Dr. Felix Resek als Obmann, Dr. Otto Arje, Dov Biegun, Olga Bobasch, Sophie Friedmann, Dir. Rudolf Eisenstein, Viktor Fischl, Emil Felix, Dr. Kurt Grünberger, Dr. Leo Schulz, Dr. Frant. Katz, Red. Dir. Hans Resek, Dr. Anny Kresta, Dr. Eugen Hoch, Karl Freund.

Herr Dr. Felix Resek führte in einer Abschlußrede folgendes aus: Es sei in Prag notwendig, noch sehr viel zu leisten. Höchst reale Interessen verbinden mit tausenden Fäden die Juden in der Galuth mit der werdenden jüdischen Wirklichkeit in Palästina. Er gedenke, in Prag die zionistische Propaganda aus der jüdischen Wirklichkeit heraus zu gestalten. Die jüdische Wirklichkeit stellt die Juden vor eine Fülle von Problemen, die einer Lösung bedürfen. Er werde sich bemühen, das zionistische Leben in Prag so zu formen, daß es dem einzelnen eine Antwort auf diese Probleme geben wird.

## Konstituierung eines Beratendes Komitees für Büchsenpflege in Prag

Am 20. April hat sich im Rahmen der Prager Ortskommission des KKL. unter Vorsitz Doktor Koesers ein Komitee für Büchsenpflege konstituiert, das sich die vorläufige Aufgabe gestellt hat, die Zahl der Büchsen in Prag sowie deren bisherige Erträge zu verdoppeln. Dieses Ziel soll erreicht werden durch eine Neuorganisierung der Leerungsart, durch eine organisatorische Erweiterung der Büchsenplacierung sowie durch eine verstärkte Propaganda bei den Prager Büchseninhabern.

Auf Vorschlag von Dr. Koeser wurde ein erprobter Mitarbeiter der Prager Ortskommission, Herr Kálmán Lefkovits, mit einhelliger Zustimmung zum Arbeitsleiter dieses Komitees gewählt. Der technischen Leitung gehören weiters an die Ressortsleiter J. Kaufmann und Arje Lichtwitz sowie eine Anzahl von Büchsen-Bezirkskommissären.

Es ist zu erwarten, daß dieser Stab von altbewährten Mitarbeitern des KKL., von denen jeder einzelne auf dem Gebiet der Büchsenpflege schon gewisse Erfolge verzeichnen konnte, das sich gestellte Programm erfolgreich und hundertprozentig durchführen wird.

## Keren-Kejemeth-Kreiskonferenz in Slovenska

Sonntag, den 26. April, ½11 Uhr vormittags, in Žilina (im Saale der jüdischen Volksschule) mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßungen.
2. Gegenwartsaufgaben des KKL.; Referent Professor Julian Silberbusch.
3. Probleme der KKL.-Arbeit in unserem Lande; B. D. Schwarz.
4. Diskussion.
5. Zuteilung der von den Städten zu bearbeitenden Dörfer.
6. Resolutionen und Anträge.

Sonntag, den 26. April, ½11 Uhr vormittags, in Zvolen (Grand-Hotel) mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßungen.
2. Der Keren Kajemeth in Erez-Israel und im Galuth; Referent Dr. Oskar Neumann.
3. Die Aktion Volk in Not; Referent Dr. Neumann.
4. Diskussion.
5. Zuteilung der von den Städten zu bearbeitenden Dörfer.
6. Resolutionen.

Es ergeht auch auf diesem Wege nochmals an alle geladenen Gruppen die Einladung möglichst vollzählig zu erscheinen.

Weitere Kreiskonferenzen finden Sonntag, den 3. Mai in Kezmarok und Secovce, am 10. Mai in Tačovo und am 17. Mai in Mukačevo statt.

✣

Der Delegierte des Hauptbureaus, Herr Professor Julian Silberbusch, welcher die Aktion „Volk in Not" in den wichtigsten Zentren der Slowakei führen wird, ist bereits in Bratislava eingetroffen und hat mit seiner Tätigkeit begonnen.





**Zionistische Volkshochschule.** Wir ersuchen unsere Hörer, sich zu der in den nächsten Wochen stattfindenden Prüfung (Kolloquium) in der Kanzlei der Zionistischen Propadandastelle, Prag I., Dlouhá 41/II., Tür 5, in der Zeit von 10—12 und 16—18 Uhr anzumelden.

**Der Hapoel** nimmt seine leichtathletischen Frühübungen am 1. Mai auf. Geübt wird allmorgendlich von 6 bis ½8 Uhr auf dem RTJ.-Platz (früher MTK.-Bahn) in Petržalka.

**JNF-Ablöse statt Kartengrüße.** Die Urlaubszeit rückt wieder heran und wie gewöhnlich erinnere ich wieder an die Ablöse statt Kartengrüße. Die Vorteile habe ich auch vom praktischen Standpunkt aus an dieser Stelle schon hervorgehoben. Es erübrigt daher nur, die Gg. zu erinnern. Niemand vergesse gelegentlich seines Urlaubes eine Ablöse für den KKL. zu geben. Er erspart viel Arbeit und Beleidigungen und arbeitet dabei für sein Volk. Dr. Robert Sonnenmark.

**Phönix.** In unserem kurzen Bericht vom 17. April hat sich ein Versehen eingeschlichen. In der Textierung soll es heißen: „Von der Versicherungskommission des KKL. und des zionistischen Landesverbandes" und nicht „Von der Versicherungsabteilung".

**Sterbefall.** Am 17. d. M. verschied in Bánovce n. B. in seinem 67. Lebensjahre Samuel Weiß, Gutsbesitzer aus Bánovce, ein langjähriges Mitglied der hiesigen Chewra. Dem Unvergeßlichen trauern die Gattin, die Kinder und die Verwandten, die zu den ersten Zionisten der Gemeinde gehören, nach. Die Familie Weiß läßt den Seligen in das Goldene Buch eintragen und spendet 100 Kč aus diesem Anlaß.



**Stellenvermittlung des Zionistischen Zentralverbandes.**

Verkäuferin in der Textil- und Schuhwarenbranche, der deutschen und tschechischen Sprache mächtig, auch für Korrespondenz geeignet, sucht Posten. Angebote an Gitta Grün, Krompachy, Slovensko.

Kinderfräulein, zu 6½jährigem Schüler der I. Klasse der tschechischen Volksschule, das auch teilweise im Haushalt tätig sein muß, wird gesucht. Angebote unter Ch. „O. K., B." an Zionibüro, Mor.-Ostrava, Puchmajerova 1.

**Ph. Mra. mit Quinquenium,** perfektem Tschechisch- und Deutschkenntnissen (tschechische Universität), allseitig fach- und kaufmännisch versiert, mit Groß- und Kleinstadtpraxis, sucht ab Sommer 1936 Provisor- oder Magisterstelle. Angebote an Ph. Mr. N. Winterová, Strážnice, Morava.

**Freie Stelle.**

In einer tschechischen Stadt in der Nähe von Prag bietet sich einem tüchtigen jüdischen Arzt (Internisten), der die tschechische Sprache perfekt beherrscht, eine gute Erwerbsmöglichkeit. Entsprechende Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes.

# PRAG

VERANSTALTUNGS-KALENDER.

26. April. Arbeitsgem. soz. Zionisten: Gemeins. Ausflug. Treffpunkt 8.30 Uhr, Branik.
26. April. Techelet Lawan: Ausflug Bnej Hamidbar (10—13 Jahre), Treffpunkt 8.30 Uhr, Vinohradské nádr.
26. April. Techelet Lawan: Ausflug Zofim (13—17 J.), Treffpunkt 8.15 Uhr, Kačerov, Endstation 14.
3. Mai. Techelet Lawan: Großer Jom Gdud d. Techelet Lawan.
4. Mai. Techelet Lawan: Elternversammlung, 20 Uhr, Dlouhá 41/IV., II. Haus.
9. Mai. Tarbuth: Iton chaj im milon chaj, Café Aschermann, Gold. Saal. (Letzte Nummer dieser Saison.)
14. Mai. Barissia: Gartenfest JAV. Barissia.
26. April. Histadruth Iwrith, Vortrag Jechiel Fuß (Warschau), Chinuchfragen. Im Heim der Hebräischen Schule, Laurinská 11/II.
27. April. Liga und Arlosorovia: Mitgliederversammlung, Vortrag Prof. Julian Silberbusch (Jerusalem) „Die Bodenfrage in Palästina."
29. April. Ahavath Zion: Gesprochene Zeitung unter Mitwirkung von Prof. Julian Silberbusch (Jerusalem), Gremium.
30. April. Liga und Poale Zion: Heimeinweihung, Beth Arlosorov, Sládkovičgasse 7.
3. Mai. JAV. Ben Guria Vortrag Dr. Oskar Grünbaum (Wien): „Die politische Lage."

**Jüdische Singvereinigung, Prag.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 29. April 1936 um ½8 Uhr abends im goldenen Saale des Café Aschermann mit der üblichen Tagesordnung statt. Im Anschluß an die Generalversammlung gemütlicher Abend. Gäste herzlich willkommen. Die Proben werden jeden Donnerstag, ab 8 Uhr abends, im Gesellschaftssaale des „Merkur", Prag V., Pařížská 9, Mezzanin, abgehalten. Neuaufnahmen vor den Proben.

Wir verweisen auf das Inserat der Firma Brüder Grünbaum, Karlsbad, Spezialhaus für Mützenfabrikation und Pelzwaren, welche einen regen Export nach verschiedenen Orientstaaten unterhält. e

**Gespenst auf Reisen.** Im Bio Alfa läuft diese Woche ein Film „Gespenst auf Reisen". Das ist der neue René-Claire-Film, der von der ganzen Presse wegen seines sprühenden Witzes gelobt wurde. Wir möchten dieses Lob unterstreichen und ihm eine besondere — vielleicht überraschende — Begründung geben; indem dieser Film die Allüren eines amerikanischen Parvenus persifliert, der um jeden Preis ein altschottisches Schloß „mit dazugehörigen Gespenst" haben muß, mutet er wie eine parvenuhafte Assimilation überhaupt an. Es hat früher vielleicht solche Parvenus gegeben; aber nicht nur unter den Christen, die sich gerne ein altadeliges Ahnengespenst gekauft hätten, wie hier, aber es hat ihnen nicht viel genützt. Versäumet nicht, diesen Film zu besichtigen. e

**Alle Zuschriften** an die Tarbuth-Organisation sind wieder an die Adresse Praha-Podolí, Doudová 316, zu richten.

# BRATISLAVA

VERANSTALTUNGS-KALENDER.

25. April. Jüdische Partei: Vortrag Dr. Otmar Huß. „Wirtschaftsfragen der Juden und Berufsumschichtung der jüdischen Jugend." Gremium, ½9 Uhr abends.
26. April. Sportklub Makkabäa: XXIV. Generalversammlung, Café Palace.

# TARBUTH

**Tarbut: Iton chaj im milon chaj:** Die Tarbutorganisation veranstaltet am 9. Mai den letzten Iton chaj im milon chaj der diesjährigen Saison unter der bewährten Leitung Dow Bieguns. Beginn 8 Uhr, Goldener Saal, Café Aschermann. Die Veranstaltung wird diesmal zwei Teile enthalten, der erste Teil wird von Hebräischlernenden, der zweite von Hebräischlehrern bestritten werden.

**Ortsgruppe Prag:** Am 27. ds. findet im Tarbutlokale um halb 7 Uhr eine wichtige Sitzung in Angelegenheit Iton chaj im milon chaj und der Sommerschule statt. Alle Mitglieder und Interessierten werden um ihr Erscheinen gebeten.

**„Das Land der Verheißung"** wird aufgeführt: 26. April: Mähr.-Schönberg. 30. April: Podersam. 30. April: Čech. Teschen. 6. bis 7. Mai: Levice 9. Mai: Bardějov. 11. bis 13. Mai: Prešov. 16. Mai: Puchov.

# TURNEN — SPORT

### An alle Makabivereine!

**Das Präsidium des čsl. Makabikreises hat in seiner Sitzung vom 21. IV. beschlossen, sämtliche Makabivereine aufzufordern, alle Kräfte anzuspannen, um die Schekelkampagne in letzter Minute zu einem großen Erfolge zu führen.**

**Die Verrechnung der Schekelblocks ist umgehend mit dem Ortsschekelkommissär durchzuführen. Jeder Verein ist verpflichtet, das Resultat der Makabikreisleitung bekanntzugeben.**

**Wir appellieren an alle Mitglieder des Makabi, der zionistischen Pflicht Folge zu leisten.**

**Für den čsl. Makabikreis**

**B. Brüll, Sekretär. A. Herzog, Vorsitzender.**

**Die Turnwarte-Tagung des čsl. Makabikreises** findet vom 1. bis 2. Mai in den Räumlichkeiten der jüdischen Kultusgemeinde in Mähr.-Ostrau statt. Gleichzeitig mit dieser Sitzung tagt die erweiterte Kreisleitung des čsl. Makabikreises. Die Tagung wird durch eine gemeinsame Sitzung der Mitglieder der Kreisleitung und Turnwarte eröffnet, an welcher der Vorsitzende des čsl. Makabikreises den Tätigkeitsbericht hält. Am Programme sind folgende Punkte: 1. Die Genehmigung des Organisationsstatutes und der Geschäftsordnung des Kreises und der Gaue. 2. Aktion: Makabi zur neuen Arbeit. 3. Sommer- und Herbstprogramm. 4. III. Makabiah. Die Teilnehmer der Tagung mögen sich an die Adresse des Sekretariates des čsl. Makabikreises, Praha I., Dlouhá Nr. 41, melden.

**Makabi Břeclav.** In der am 18. April abgehaltenen Generalversammlung des Makabi Břeclav wurde folgender Ausschuß gewählt: Obmann: Oskar Nassau; Stellvertreter: Erwin Jellinek und S. Wodak; Turnwart: Leo Krakauer; Schriftführer: Trude Weigel; Kassier: Grete Apte; Zeugwart: Franz Habermann; Beiräte: Paul Gold, Dr. Alfred Kohn, Hilde Konstant, Otto Vielgut; Turnrat: Grete Kohut und Hans Silberschütz.



**Makabi Boskovice.** In der am 28. März abgehaltenen Generalversammlung wurde folgender Ausschuß gewählt. Vorsitzender: Felix Ungar; Stellvertreter: Leo Braun; Kassier: Oskar Oher; Schriftführer: Josef Fischer; Turnwart: Josef Oher; Stellvertreter: Josef Bauer.



**Nordwestböhmischer Makabigau.** Am 3. Mai Frühjahrstreffahrt der Vereine Brüx, Komotau, Karlsbad, Falkenau und Marienbad auf den Herrgottstuhl. Gemeinsamer Abmarsch vom Bahnhof Krondorf-Warta um 8 Uhr 50. — Am 10. Mai Treffahrt der Vereine Komotau, Brüx, Teplitz und Aussig auf den Borschen bei Bilin.

**Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg.** Die Sonntagsrückfahrkarten gelten vom 1. bis 4. Mai. Am 3. Mai Beteiligung an der Makabi-Treffahrt von Krondorf auf den Herrgottstuhl. — Am 10. Mai Fußballwettkampf zweier Leipziger Mannschaften gegen zwei Makabiteams aus Nordwestböhmen am Sportplatz in Gottesgab. — Vom 21. bis 24. Mai Ping-Pong-Turnier um den Karl-Koretz-Pokal. — Vom 20. bis 30. August Jugendlager unter Leitung Fredy Hirsch. Günstiger Pauschalpreis. Auskünfte durch das Heim, Stolzenhain 166.

**Komotau.** Unser Tb. Georg Waldmann übersiedelt nach Lučenec. Wir sehen ihn nur ungern scheiden. Er war seit zwei Jahren Zeugwart und zeichnete sich durch besondere Gewissenhaftigkeit aus. Außerdem erfreute er sich wegen seines netten, bescheidenen Wesens im ganzen Verein größter Beliebtheit.

**Prostějov.** Am 12 ds fand am neuerrichteten Sportplatz des JSK. Makabi das Setzen der Bäumchen, die gelegentlich eines von der hiesigen Wizo veranstalteten Kinderfestes angekauft wurden, unter Teilnahme der Kinder statt. Die kleine, improvisierte Feier, der auch Herr Rabb. Albert Schön beiwohnte, wurde durch Chaw. Bruno Pollak eröffnet, welcher an die Worte Rabbi Jochanan ben Sakais anknüpfend „Wenn du einen Baum pflanzt, und man sagt dir: der Messias kommt! so beende erst diese Arbeit und dann gehe ihm entgegen", auf die Bedeutung der Bäume im Leben des jüdischen Volkes hinwies. Die Bäumchen, die zur Zierde des Platzes bestimmt beitragen, wurden sodann unter Teilnahme der Kinder gesetzt und mit kleinen Namenstäfelchen versehen, damit jedes Kind seinen Baum betreuen kann. Die Publikumsbeteiligung war recht zahlreich und betonten die Eltern ihre Zufriedenheit mit der Idee des Setzens von Bäumchen durch die Kinder, die in der Galuth in dieser Form wohl noch nicht oft verwirklicht wurde. Daß die Kinder hiefür Feuer und Flamme waren, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. — Am 15. ds. sprach hier Chaw. Fredy Bernfeld über das Thema „Jüd. Jugend — wohin?" Der Vortragende, ein bekannter Mitarbeiter des Makabi Hazair, warf verschiedene Probleme unserer Jugend auf und bemühte sich Wege aufzuzeigen, die zu deren Lösung führen könnten. Seinen Ausführungen schloß sich eine Diskussion an, an der sich auch Herr Rabb. Schön und Vertreter des Techeleth Lawan und andere Jugendführer beteiligten. Es trat die Bereitschaft zutage, an der Erfüllung der Aufgaben gemeinsam mitzuarbeiten, welchen Gedanken der hiesige KKL.-Kommissär, Chaw. Dr. Löff, durch seinen Appell für den KKL., der auch weiterhin das Um und Auf unserer Renaissancebewegung bildet, zu arbeiten, konkrete Bahnen wies. J. F.

## Bad Pieštiany

**Sokolow und andere Prominente in Bad Pistyan.**

Der Kurort Pistyan ist auf seine internationalen Besucher natürlich sehr stolz. Insbesonders, wenn es sich um exotische Gäste, z. B. Maharadschas mit klangvollen Namen, die mit großem Gefolge kommen und Unsummen von Geld zurücklassen, handelt. Nicht weniger zuvorkommend werden natürlich auch die jüdischen Kurgäste in Bad Pistyan empfangen und mit Aufmerksamkeit be-



handelt. Dies erhellt schon daraus, daß die Badedirektion für minderbemittelte jüdische Kranke alljährlich 1500 freie Bäder und weitere 1500 mit einer 50prozentigen Ermäßigung spendet.

In den vergangenen Jahren fanden wir in der Pistyaner Kurliste drei große jüdische Namen. Da ist an erster Stelle Nahum Sokolow zu nennen, der sich in Gesellschaft seiner beiden Töchter einige Wochen in Bad Pistyan erholte und im



Goldenen Buch des Kurortes in hebräischer Sprache seinen Aufenhalt mit einem Gedicht verewigte. Wir bringen die deutsche Uebersetzung in freier Fassung:

Brüder alle und Verbannte sammelt Euch,
Ihr Irrende und Wanderer einigt Euch!
Erlaubet es doch unserem Volke,
Daß es sich Palästina baut.
Vom Joche sich befreien sollte
und fürchte weder Feind noch Raub.
Daß es, stets wachsend sich vermehre,
Sich der Verbannung tapfer wehre —
dann kommt auf eigner Erde bald der Tag,
wo es die Kleidung majestätisch trag.

Der zweite Name, den die Welt kennt, ist Schalom Asch, der bekannte Schriftsteller. Er suchte in Pistyan von seinem Armleiden Heilung, welches ihm bei seiner Arbeit stark behinderte Der Dich-





ter interessierte sich sehr für die Umgebung des Kurortes und unternahm fast täglich kleinere und größere Ausflüge ins Waagtal und zu den Ruinen und Denkmälern der umliegenden Bergrücken.

In der letzten Saison fiel allgemein ein kleiner bescheidener jüdischer Gast in Pystyan auf, aus dessen Künstlergesicht zwei äußerst lebhafte und kluge Augen leuchteten. Lange konnte er sein



Inkognito bewahren bis eines Tages sein behandelnder Arzt Dr. Eugen Neuwirth ihn aus Abbildungen in einer großen amerikanischen Zeitung entdeckte. Es war kein geringerer als Robins, der größte Clown Amerikas, dessen Revue „Jumbo" von Hippodrom New Yorks aus über alle berühmten Varietebühnen der Welt ging. Als junger Bursche ist er nach Amerika gekommen, wo sein Musik- und Artistentalent ihn bald zum „amerikanischen Crook" machten.

Bad Pistyan ist ein Heilkurort, den die Natur mit ihren köstlichsten Schätzen bedacht hat. Die verantwortlichen Faktoren betrachten es als ihre höchste Aufgabe, diese Schätze der leidenden Menschheit zu erschließen und immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

H. K.



## PRAG

**AH.-Verband Bar Kochba-Th. Herzl.**

Am 28. März fand die Generalversammlung des AH.-Verbandes Bar Kochba-Theodor Herzl statt. Ueber die Arbeit im Jung-Bar-Kochba referierte Dr. Schrecker, für den Theodor Herzl cand. ing. Treichlinger. Dem abtretenden Ausschuß wurde das Absolutorium erteilt, in den neuen Ausschuß wurden gewählt: Ing. Emmerich Hoffmann als Obmann, Dr. Arthur Bergmann als Obmannstellvertreter, Dr. Anna Kresta als Schriftführer, Dr. Arthur Fanta als Kassier. Die Adresse des AJ.-Verbandes ist: Ing. Emmerich Hoffmann, Prag VII., Drahobejlova 5.

Am 29. März hat im Saale der Beerdigungsbrüderschaft eine Trauerfeier zur Ehrung der allzu früh verstorbenen Bb. Bb. MUDr. Emil Kraus und MUDr. Otto Pollak stattgefunden. Dr. Pacovsky schilderte in einer würdigen Ansprache den Lebenslauf der Verblichenen, ihr Wirken als Prager Hochschüler, die zahlreichen Verdienste, die sie sich im öffentlichen Leben und um die Bewegung erworben haben.



**Ha Oved.** Allwöchentlich Montag um ¾8 Uhr abends finden in den Räumlichkeiten des T. L. (Beth-Haam, rückwärtiger Trakt, IV. Stock) die Sichoth des Ha Oved statt. Leute über 25 Jahre meldet euch als Mitglieder an!



**Klub jüdischer Kaufleute in Prag.** Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Café Urban.

## FAMILIEN-NACHRICHTEN

**Vermählungsanzeige.** Dr. Heinz Guttenstein, Advokat in Bodenbach, Dr. Margit Slonitz, Prag, zeigen ihre am 22. d. M. stattgefundene Trauung an.

## BRÜNN

**Nationalfondskommission.** Am Donnerstag, dem 16. d. M. berief Herr Ing. O. Feldmann die Büchsenkommissäre sowie die Büchsenleerer zu einer wichtigen Besprechung ein. Er appellierte an die jugendlichen Mitarbeiter, bei der diesmaligen Büchsenleerung pflichtbewußt zu arbeiten, da die Zeit knapp bemessen sei und dem KKL. kein Heller verloren gehen dürfe. Ferner bat Ing. Feldmann die bewährten älteren Helfer um ihre Unterstützung. Nach einigen Anregungen bezüglich der technischen Durchführung, wurde der namentlich von Jugendlichen stark besuchte Abend, der das starke Interesse für die KKL.-Arbeit dokumentierte, geschlossen.
P. St.



**Gemüsefarm der Chaluzgruppen in Brünn.** Der Ausschuß der Wizo besichtigte das in Königsfeld zum Zwecke des Gemüsebaues gemietete Areal, das nahe der Staatsbahn günstig gelegen ist. Vorläufig arbeiten dort acht Chaluzim unter Leitung eines Fachmannes. Die Burschen sind in einer Wohnbaracke gut untergebracht. Auch ein Brunnen wurde angelegt und sollen in den nächsten Tagen bereits die ersten Erzeugnisse auf den Markt gebracht werden. Nach Beratung mit Herrn Karplus beschlossen die Frauen der Wizo bei Kaufleuten, Gastwirten und Privaten zwecks Abnahme der Produkte zu intervenieren und die Errichtung eines Verkaufsstandes am Krautmarkt zu ermöglichen. Schon aus den Anfängen dieser Arbeit ist zu ersehen, daß das Komitee der Chaluzfreunde den richtigen Weg der produktiven Hilfe für die Chaluzim eingeschlagen hat. Hoffentlich wird auch die Brünner Judenschaft durch Abnahme und Propagierung der Erzeugnisse diese Aktion unterstützen.
P. St.



**Schekelkommission.** Sonntag, den 26. d. M. findet um 11 Uhr vormittags im Sekretariat der Zionistischen Organisation, Koliště 57, eine Schekelsitzung statt, zu der die Vertreter der einzelnen Vereine um ihr Erscheinen ersucht werden.



**Allgemeine Zionisten.** Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten veranstaltet Sonntag, den 26. d. M., um 20½ Uhr im Souterain des Café Esplanade eine Gesprochene Zeitung. Sodann wird der Film „Palästina" aufgeführt, der das erste Mal in Brünn laufen wird. Eintritt frei. Gäste willkommen.



## קרן קימת לישראל
## NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

**Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 11. bis 21. April.**

| | Masarykaktion: | 5695: | 5696: |
|---|---|---|---|
| Böhmen: | 2.840.— | 2.270.35 | 6.377.55 |
| Mähren u. Schlesien | 5876.90 | 16.527.70 | 1.390.— |
| Slowakei: | 22.456.80 | 3.596.85 | 12.004.30 |
| Podk. Rus: | 2.587.80 | 3.361.65 | 302.05 |
| | 33.761.50 | 25.756.55 | 20.[illegible].90 |

## Büchsen

**Falkenau:** Dr. W. Herrmann 37.65, Dir. M. Kornfeld 30, Damenkafe im Hahn 27.75, T. Löw 10.20, B. Hönig, F. Steininger, P. Reichler je 10, Leo Geiger 120, W. Grünberger 26.65, 5 u. 10; zus.: 303.65. **Hořice:** Fabrikant A. Feuerstein 86.70, Dir. Lamm u. Fr. 40, Mař. Lavecká 34, R. Munk 20, MUDr. O. Lederer 15.30, H. Lavecký 10; zus.: 206.—. **Krumau:** K. Rubin 10.70, K. Krebs 35, P. Penížek 23, W. Taussig 20, P. Schneider 16.40; zus.: 105.10. **Pilsen:** Dr. Rich. Jelinek 110, M. Wölfler, B. Kohn, Dr. Hoch, Ing. Liebstein, O. Ekstein, S. Glauber je 10, Ehrlich R. 15, B. Goldberger 23, K. Steindler 10.75, J. Grünberg 30, A. Lang 26.60, G. Gutfreund 24, J. Freundová 50, H. Glückziegl 22, Dr. H. Spitzer 38, Ernst Bleyer 73, A. Fischl 33, Dr. E. Ekstein 30, F. Lederer 26, R. Koretz 30, 1 u. 10; zus.: 604.35. **Rumburg:** Rabb. Dr. O. Frankl 10.—. **Teplitz:** E. Kompert 12, Brumlik Mautner 14, A. Buxbaum 12, D. Bochner 20, A. Kann 25.50, Löbl 11, Bloch 34.30, Taussig 25, J. Kalb 22, E. Kohn 37, P. Schorr 10, V. Taussig 50, Pollak, Zeitung 10, B. Lederer 53, E. Perutz 45.60, E. Beer 10, J. Frankfurter 17.70, Gerber-Stras 10, Kauder 15, Löbl 15, Großmann 13, F. Lederer 10, 20 u. 10; zus.: 570.50. **Prag:** W. Gallus 53.20, Kantor 40, Braun 37, Wildmann 35, Pick 31, Bermann 23.50, P. Herrmann 23, E. Rindler, L. Stiassny je 20, Hojtaš 13.20, B. Pollak 12, Dr. K. Grünbaum 10.50, Weißenstein, M. Slatky je 10, 4 u. 10; zus.: 360.60. **Kobylí:** S. Weinstein 10, B. Wachsmann 78, L. Wachsmann 19.60, L. Rosenberger 11, M. Wachsmann 10, F. Weigl 27, 2 u. 10; zus.: 170.60. **Mor. Budějovice:** Brüd. Schwarzbart 70, Kaufried 10, Fischmann 20; zus.: 100.—. **Napajedla:** V. Kapp 10, K. Zwillinger 40, M. Löwy 10, E. Freud 10, V. Braun 41; zus: 111.—. **Tetschen:** Hch. Wiesner 45, Dr. A. Kohn 34.40, G. Pollak 25.80, Kultusgemeinde 26, Zuckermandel 20, Dr. L. Ziffer 17.30, D. May 15, Plugah Misrachi 16.75, A. Munk 15, L. Fischgrund 11, Dr. E. Borger, Dr. O. Schwarz, J. Kant, Hanoar Hazioni, S. Huppert, Dr. J. Abrahamer je 10, M. Weinberger 15.15, Elsner 10.20, Dr. J. Müller 10, Trafik Pollak 27.40, F. Schlesinger 10, 44 u. 10; zus.: 106.80, 555.80. **Insges. 3097.60.**

**Slowakei:**

**Bratislava:** W. Stern 10, Dr. W. Lenart 27.45, Dr. D. Mayer 31, Hotel Carlton 14.55, S. Kürzweil 11.10, K. Schön 10, Dr. D. Fischer 10, N. May 19, F. Horn 24.20, Braun & Porgesz 23.50, Samu Feher 50, S. Fornheim 15.20, J. Roth 20, J. M. Schwarz 301.80, Lad. Stern 100, Schindler & Jedlin 50, Mak. Hazair 21, Dr. Müller 20, Arch. F. Weiß 11.50, Spitzer 10.80, A. Jelinek, Ad. Jelinek, Politzer, Grünmandl, J. Löwy, P. Weiß, Quastler je 10, Juhokarpatska 12, S. Wolff 10, Kondor 10, Prpk, J. Ditz 30, O. Pater 21, S. Rosinger 25.50, C. Bader 25.50, E. Lustig 23.10, G. Berger 11, L. Krausz 29, S. Klinger 25.15, Šimko 11.50, M. Neurath 12.25, K. Weiß 25, Dr. S. Samuel 55, Dr. M. Neugebauer 17.50, M. Schlesinger 30, W. Szüsz 55, J. Spitzer 32.20, O. Deutsch 56, Dr. D. Spsz 30, S. Blum 25, Dr. J. Z. Weichherz, Grete Fleischhacker, Ing. Grünberger, O. Elek, M. Messinger je 20, G. Singer, T. Weiß, F. Kugel, J. Spira je 15, M. Grauß, R. Rechnitzer, M. Friedler, Dr. Neumann, M. Geiger, Steiner & Rakovsky je 10, Rest u. 10; zus.: 2074.85. **Dolny Kubin:** I. Stampf 30, A. Atrelinger 25.80, Ritter 15, Weinberger 20, D. Klopstock 10, G. Brinner 54.50, 2 u. 10; zus.: 168.10. **Hlohovec:** Seidler 20, 1 u. 10; zus.: 23.45. **Krupina:** J. Kohn 16.50, M. Ph. M. Weisz 85, V. Spitzer 20, St. Freund 33, S. Borger 13.40, S. Eckstein 23.50, M. Weinberger 15.50, J. Klein 67, V. Vajda 11.50, Filip Kohn 120, Dr. F. Balasse 20, A. Braun 23.40, J. Löwy 10, M. Brenner 10, J. Gyps 16.40, A. Feldmann 15.80, Wwe. R. Blan 30, Rest u. 10; zus.: 543.50. **Lipiany:** A. Reich 22.35, Brüd. Hartmann 20.70, J. Hammer 15, E. Greger, J. Roth, M. Goldstein je 10, 11 u. 10; zus.: 141.15. **Nitra:** Wwe. Feldmann 21, G. Markstein 43, Alex Zobel 120, Gasthaus Quittner 20, Sam. Šimko 24.80, L. Schick 15.80, E. Stahl 12.20, Gasthaus Deutelbaum 11.80, J. Szabo 17.40, K. Schreiber 15, S. Zuck 11.50, G. Hoffmann 22.20, J. Engel 50, F. Kvet 24.30, Dr. F. Gellert 80, G. Kallos 10.20, D. Bienenstock 14, S. Fuchs 100, Sonnenschein 11, G. Schwartz 20, A. Kohn, D. Mauskopf, Dr. G. Krausz, Dr. K. Hauer, F. Kramer, Eisinger, G. Neumann, P. Schwartz, Wwe. Rosenthal, J. Klein je 10, 83 u. 10; zus.: 1090.85. **Tek. Šarluky:** 160.—. **Vrutky:** L. Politzer 43, D. Kramer 45, Langfelder 42, A. Hoffmann 18, M. Goldlust 20, H. Ungar 15.40, Dr. Steiner 10.75, Dr. Sonnenschein 10 bei Tee 11.20, Kultusgemeinde 10, Rest u. 10; zus.: 424.50.
**Insgesamt 4626.40.**

## Goldenes Buch

**Karlsbad:** (Eintrg. W. Weiß) Tellersammlungen 268.35. **Neuern:** Fam. K. Jetter gr. Dr. P. Koeder u. Fr. 50, **Neweklau:** Dr. J. Kraus gr. Dr. Koeser u. Fr. 10. **Prag:** Zur Hochz. Edith Reiner—Dr. P. Koeser gr. Fam. B. Heřmann 50, Ing. J. Fränkel u. Fr., H. Stiassny je 20, J. Edelstein u. Fr., B. Fantl, G. Weiner, E. Kohn je 10, Dr. Paul Koeser u. Fr. danken allen Freunden für Glückwünsche anl. Vermählung 100; zus.: 230.—.
**Insgesamt 558.35.**

**Slowakei:**

**Bratislava:** Dr. O. Neumann u. Fr. gr. z. Hochz. E. Reiner—Dr. P. Koeser 20.—. **Vrutky:** D. Kramer 10.—.
**Insgesamt 30.—.**

## Sefer Hajeled

**Brüx:** Dr. Franz u. Edith Kohner gr. z. Geb. i. Tochter Dinah: Otto Kohn, Dr. E. Taussig u. Fr., Arnold Heller je 25, Volksverein Zion u. KKL.-Kommission, Wizo je 20, Makabi 50, Kom.-Rat M. Braun u. Fr. 50, W. Reiser 10, Dr. A. Gerstmann u. Fr. 15, Dr. Franz u. Edith Kohner 100; zus.: 340.—.
**Insgesamt 340.—.**

**Slowakei:**

**Prievidza:** Sammlg. b. Arp. Bock, Nem. Pravno, anl. Sude Eintragung s. Erstgeborenen: Arpad Bock 100, J. Strelinger, Sučany, H. Strelinger, Sučany, Brüd. Strelinger, L. Rosenthal je 20, A. Donath, Dr. E. Lichtenstein je 10, B. Freiberg 20, Makabi 43.80; zus.: 263.90.
**Insgesamt 263.90.**

## Landspenden

**Hořice:** MUDr. O. Lederer gr. z. Hochz. Fischhof—Weiß, Hustopeč 20, ders. dankt Rud. Munk u. Fr. f. Seder 10; zus.: 30.—. **Krumau:** Jüd. Verein Jehuda Sammlung b. Vortrag Prof. Dr. Straß 38.90, Kultusgemeinde a. Toraspenden 25; zus.: 63.90. **Karlsbad:** Dr. J. Diamant 100, Wilh. Weiß anl. 70. Geburtstag O. Epstein, Reichenberg 120.—. **Neweklau:** Dr. J. Kraus gr. H. Wodička z. Hochz. 10.—. **Pilsen:** L. Neumann anl. Abl. s. Gattin 10, Dr. H. Adler kond. Fam. Ekstein 20, Ernst Adler u. Fr. gr. Dr. P. Koeser 20, W. Freund 10; zus.: 60.—. **Teplitz:** Fritz und Hilde Heller anl. Barm. Franz Heller 50, Vikt. Nettel anl. silb. Hochz. 50, Rud. Perutz u. Fr. anl. Barm. i. Sohnes Ernst 100, Sammlung Mautner 50; zus.: 250.—. **Prag:** Shenhabi gr. Thieberger 50, Dir. Viktor Kohn d. Jüd. Frauenverein anl. Uebersiedlung n. Palästina 100, Rud. Wodička gr. z. Hochz. Dr. M. Slonitz—Dr. H. Guttenstein 20, Verb. gew. Mitglieder Bar Kochba u. Theodor Herzl kond. Dr. E. Schlesinger, Trenčin z. Abl. s. Vaters 20, E. Freud u. Fr. anl. Abl. Prof. O. Lieben 20, dies. gr. Insp. Slonitz u. Fr. 20, P. u. R. Wodička gr. K. Duschenes, Knoviz z. 70. Geburtstag 20, Hugo Slonitz gr. Hochz. Häutner—Katz 20, Leo Lichtwitz gr. Dr. M. Slonitz—Dr. H. Guttenstein 20, Olga Guth gr. H. Wodička 10, 1 u. 10; zus.: 302.—. **Napajedla:** 3.—. **Olmütz:** Sammlg. b. Vortrag Dr. A. Goldstein 134.—. **Teschen:** Sammlg. b. Musikabend d. Kulturklubs Bialik 36.80. **Telč:** Eugenie Böhm dankt Fam. O. Hahn u. R. Taub 20, Dr. A. Böhm aus gl. Anl. 20; zus.: 40.—.
**Insgesamt 1049.70.**

**Slowakei:**

**Bratislava:** Türsammlung b. Akademie Akiba 90.50, Abg. v. I. Repräsent.-Ball d. jüd. Akadem. 200, Ertrag d. Sachlotterie 3653; zus.: 3948.50. **Banska Stiavnica:** 2%ige Abgabe d. Israel. Kultusgemeinde f. d. Jahr 1935 — 220, L. Winterstein, L. Hell jun. je 10; zus.: 240.—. **Dolny Kubin:** Sammlg. Vortr. A. Pollak 35.80, Sammlg. Vortr. Dr. Ullmann 32.30, Reingew. d. Purimveranst. 278; zus.: 346.10. **Hlohovec:** Jahrzeitsp. Pretzelmejer, Rechnitzer, M. Nagel, Dr. J. Neumann, E. Salvendi, B. Eisler je 10, 17 u. 10, Reinertrag Ehrenkranz-Abend 25.50; zus.: 159.50. **Krupina:** Wizo v. Purimabend 100.—. **L. Sv. Mikulaš:** 10% Reinertrag Wizo 50, 10% Reinertrag Veranstaltung Makabi 60; zus.: 110.—. **Lipiany:** Ges. b. Hochz. Friedmann d. B. Zimmerspitz 35.—. **Trenčin:** Men. Fürst in Memoriam Dr. M. D. Feder 20, Sammlg. b. Hochz. Findl 65; zus.: 85.—. **Vrutky:** Zion-Verein 200, Sammlg. Vortrag A. Pollak 62.50, Sammlg. b. Barm. E. Kramer: Dr. Kramer 15, 2 à 5; zus.: 308.70.
**Insgesamt 5332.80.**

## Thoraspenden

**Rumburg:** Rabb. Dr. O. Frankl 10.—. **Prag:** P. Weishut gesp. in Ronsperg 10.—. **Napajedla:** M. Löwy 20.—. **Olmütz:** M. Perlmann (Karlsbad) 10.—. **Telč:** Oskar Hahn 50, Josef Böhm 20; zus.: 70.—.
**Insgesamt 120.—.**

**Slowakei.**

**Baská Stiavnica:** Mag. Ph. V. Klein, A. Mandel, K. Weiß, L. Kohn, J. Horowitz, Dr. B. Ackersmann, Ing. I. Weiß je 10, H. Weiß 20, Voj. Bing 50, S. Deutsch 25, 5; zus.: 170.—. **Dolny Kubin:** J. Nußbächer, S. Riegelhaupt je 10, 2 u. 10; zus.: 24.—. **Hlohovec:** Mor. Deutsch 50, Dr. M. Eisler, Dr. J. Rosenfeld, E. Donath, Bela David je 20, Dir. Glück, J. G. Rosenfeld, E. Wertheimer je 10, 1 u. 10; zus.: 165.—. **Krupina:** J. Klein 20, St. Freund 10, Dr. F. Balasza 20, F. Kohn 20, L. Köves 30; zus.: 100.—. **Vrutky:** N. Trosler 10.—.
**Insgesamt 469.—.**

## IMI Sammeltaschen

**Bodenbach:** S. Duschak 19.50, O. Kletter 29.40, K. Böhm 40; zus.: 88.90. **Falkenau:** Ed. Katz, Nousattl 37.90, Dr. Hans Unger 20.15, Jul. Herrmann 29.40, Karl Kohn 14.40, Ortsgruppe-Sitzungen 11.10, Hans Steiniger 10.25; zus.: 123.20. **Karlsbad:** Dr. Pfeffer 16.—. **Teplitz:** Makabi Hazair 205, Liga 32, Techeleth Lawan 82, Frau Dr. Birnbaum 10.40, Dr. B. Neubauer 17.80, 2 u. 10; zus.: 358.40. **Prag:** Else Färber 31.70, Dr. Braun 10.90, Emil Felix 46, 38; zus.: 126.60. **Olmütz:** Spez. folgt 38.80.
**Insgesamt 751.90.**

**Slowakei.**

**Bratislava:** L. Mandl 26.65, M. Fixler 12.80, M. Schneid 12.95, J. Feher 10.95, H. Kaldi 72.40, 59.40, K. Löwy 19.40, J. Kaldi 53.70, E. Ungar 13.10, J. Wohlstein 14.65, P. Ringwald 11.40, J. Armand 33.40, E. Schwarz 26.10, D. Ringwald 16.60, 12.40, Fleischmann 25.20, E. Horn 14.65, Berger 10.85, S. Brand 25.80, Rest u. 10; zus.: 587.40. **D. Kubin:** J. Nußböcher 19.40, A. Fuchs 16.40; zus.: 35.80. **Hlohovec:** 5.—. **Krupina** 9.40. **Nitra:** Dr Kutscher 86.70. **Prievidza:** 35.10. **Vrutky:** V. Politzer 17.90, A. Politzer 15.40, Rest u. 10; zus.: 107.80. **Vrable:** 100.—.
**Insgesamt 967.20.**

## Č. S. R. Wald

**Byšice:** Dr. Wertheimer kond. Dr. F. Weltsch 10.—. **Bischofteinitz:** Franz Ekstein 2 B. für Jakob-Ekstein-G. 100.—. **Karlsbad:** Ing. W. Loew anl. Jahrz. s. s. Mutter 1 B., Zion. Ortsgruppe gr. Paul und Helene Kohn zur Geburt ihrer Tochter 1 B., Makabi aus gl. Veranlassung 1 B.; zus.: 150.—. **Pilsen:** Für J.-Ekstein-Garten: Dr. R. Jelinek kond. Dr. Ekstein 20, E. Adler u. Fr. aus gl. Anlaß 20, Friedl Kohn kond. F. Hirsch anl. Abl. Ing. Dr. Lang 50 (Heřm.-Jelinek-jun.-G., Uh. Hradiště), Dr. R. Jelinek anl. Geburtstag s. verst. Vaters 100, Dr. Emil Ekstein für Ekstein-Garten 100.—; zus.: 290.—. **Schlan:** Zum 70. Geburtstag d. Herrn Karl Duschenes grat.: Ing. Oskar Ekstein 300, Dr. Jul. Knöpfelmacher, Ing. O. Knöpfelmacher 100, Rich. Fanta 100; zus.: 500.—. **Teplitz:** Sobortner Tempelverein (Kinderfest) für Ernst-Bechert-G. 50.—. **Prag:** Für Hch.-Weltsch-Garten: Dr. F. Weltsch u. Fam. kond.: Dr. Erwin Langweil u. Fr. 100, Klara Pollak, Dr. M. Singer je 50, Herrmann J. Oesterreicher 100, E. Freud u. Fr., Ing. H. Nachmann, Ing. H. Abeles, Dr. A. Bergmann u. Fr., Dr. F. Gottlieb, Dir. V. Kohn und Frau, Dir. K. Mendl u. Frau, Verb. gew. Mitglieder Bar Kochba u. Th. Herzl, Ing. O. Zucker je 20, Ing. H. Fischl, V. Fischl, J. Edelstein und Frau, A. Herzog und Frau, Růža Löwy je 10, NN. 2 B. Ing. J. Fränkl u. Frau gr. Karl Duschenes (Knoviz) zum 70. Geburtstag (f. Kareis-Garten) 20; zus.: 650.—. **Mor.-Budějovice:** Brüder Schwarzbart 1 B. 50.—. **Olmütz:** Jul. Hecht 1 B. a. N. Julius Hecht anl. 70. Geburtstag 50.—.
**Insgesamt 1850.—.**

**Slowakei.**

**Bratislava:** Garten jüd. Akademiker: Dr. J. Sum anl. s. Prom. 50, Ing. Schmierer 25, Dr. A. Lorian 20, unleserliche Namen 40, Dr. G. Bettelheim 20; zus.: 155.—. **Dolny Kubin:** Barm. P. Salzberger 50.—. **Trenčin:** Dr. Süsz, Dr. E. Fürst, Dr. E. Tochten, L. Lewin, M. Fürst, A. Adler 2 B. a. N. Heinrich Schlesinger s. A. 110.—.
**Insgesamt 315.—.**

## Briefmarken-Abteilung

**29. Ausweis: Kč 215.—.**

Weitere Sendungen liefen ein von: L. J., Berlin, Monopolfilm Brünn, W. Kürti (Kaschau), F. Horn (Kaschau), E. Huppert (M.-Ostrau), E. Kürti (Lučenec), M. Krakowiak (Wapienno), Ing. L. Glikmanis (Aizpute), J. Dukesz (Senec), P. Hecht (Oroka), R. Epstein (Pilsen). Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Leider kommen immer wieder Luftpostmarken, die von den Briefen abgelöst wurden. Wir bitten daher nochmals, die Kuverte der Flugpostbriefe intakt zu senden, auch die Rückseite, die wegen der Ankunftsstempel wichtig sind. Werben Sie, bitte, Teilnehmer an unserem Neuheitendienst, der die Briefmarkensammler mit allen Neuerscheinungen der gesammelten Länder zu mäßigen Preisen versorgt. Alle Sendungen, Anfragen und Bestellungen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

| | 5695: | 5696: |
|---|---|---|
| Böhmen | 255.765.95 | 398.161.00 |
| Mähren u. Schlesien | 218.532.65 | 274.069.55 |
| Slowakei | 155.211.45 | 230.063.35 |
| Karpathorußland | 24.678.75 | 29.267.45 |
| Masarykaktion | 1,150.093.95 | —— |
| Lotterie | —— | 120.000.— |
| Briefmarkenabteilung | —— | 3.948.— |
| Insgesamt | 1,804.282.75 | 1,055.509.35 |

## GEMEINDEN

**Berehovo:** Der hiesige Chug Hazioni veranstaltete am 1. April seinen IV. Kulturabend, bei welchem Jehuda Ehrenkranz jüdisch, hebräisch und deutsch rezitierte. Am 15. d. M. wurde der V. Kulturabend vom Chug Hazioni abgehalten. Dr. Emil Mandel, der Präses unseres Chug sprach über die Geschichte von Zionismus und über Judenfragen. Das Publikum dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall. Herr Alex. Jakobovits, Chefredakteur des „Beregi Ujság", las eine Humoreske vor, Frl. Ahuva Feldman rezitierte ein Gedicht von Kemény. Auf dem VI. Kulturabend spricht Dr. Lajos Fuchs über „Antizionismus, Assimilation und Chasidismus" nachher werden noch Vorträge von Alexander Sagh und Béla Grosz stattfinden. Der iesige Kén vom Hanoar Hazioni ist in KKL.-Arbeit tätig und brachte schon 50% vom Kontingent auf

**Kroměříž.** Einer Einladung der Wizo folgend hat Herr Gg. Dr. Josef Kleiner aus Prostějov die hiesige Judenschaft zu einem Vortrag um sich versammelt. Das Thema des Vortrages „Lied und Gesang der Ostjuden" meisterte der Vortragende in fesselnder Weise und hielt die Zuhörerschaft von Beginn bis zum Ende im Banne seiner Persönlichkeit. Der Vortrag, mit zahlreichen vom Referenten selbst rezitierten und gesungenen Liedern der Ostjuden, wird der hiesigen Gemeinde als die beste Veranstaltung der Wizo in steter Erinnerung bleiben. Die Vorsitzende der Wizo, Frau Gg. Irka Fuchs, dankte in bewegten Worten Herrn Dr. Kleiner für den genußreichen Abend und für die Bereitwilligkeit, mit der sich in opferfreudiger Art der Vortragende in den Dienst der Propaganda für unsere Sache in Kroměříž gestellt hat. Auch Frau Gg. Schwarz, welche die musikalische Begleitung zu den Liedern in hervorragender Weise besorgte, fand Dank und Anerkennung der Erschienenen. Der Abend warf ein schönes Erträgnis ab, mit welchem der KKL. und andere Fonds beteilt wurden.
L.

**Komotau.** Am 29. April feiert unser Rabbiner, Herr Dr. Emil Krakauer, den 60. Geburtstag. Dem bescheidenen Sinne des verehrten Seelsorgers hätte es entsprochen, diesen Tag in aller Stille zu verleben und er hat sich eine Feier dieses Tages sogar verbeten. Die jüdische Kultusgemeinde und deren Vereine fühlen sich jedoch trotzdem gedrängt, an diesem Tage ihrem geistlichen Oberhaupte ihre warme Verehrung und ihre Sympathien zum besonderen Ausdruck zu bringen, wozu auch diese Zeilen beitragen sollen. Herr Prof. Dr. Krakauer ist am 29. April 1876 zu Nikolsburg als Sohn des Talmudgelehrten und Volksschullehrers Bernhard Krakauer geboren, absolvierte seine Studien an der Universität und theologischen Lehranstalt in Wien, fungierte dann seit dem Jahre 1902 als Rabbinerstellvertreter in Budweis und wurde am 14. September 1906 als Rabbiner nach Komotau berufen, wo er nun schon 30 Jahre lang wirkt. Er erwarb sich durch seine außerordentlichen moralischen und geistigen Qualitäten die Liebe und die Sympathien seiner Gemeinde und genießt als geistvoller und glänzender Kanzelredner einen hohen Ruf. Auch seine Tätigkeit als Lehrer und bei den jüdischen Vereinen in Komotau ist er als vorbildlich anerkannt. Darüber hinaus hat er sich Verdienst erworben durch Abhaltung von privaten Kursen in der neuhebräischen Sprache, durch Betätigung auf zionistischem Gebiete, durch seine Mitarbeit in der Chewra Chadischa und bei den jüdischen Frauenvereinen und seine Ansprachen und Vorträge in allen diesen Körperschaften geben den Versammlungen derselben eine besondere Weihe. Mit dem greisen, langjährigen Vorsteher der Gemeinde, Präsidenten Dr. Hirsch, verbindet ihn ein Band warmer Freundschaft und wertvoller Zusammenarbeit auf allen Gebieten des Gemeindelebens, besonders aber auf dem Gebiete der jüdischen Kultur, der er sich in restloser Mitarbeit zur Verfügung stellt. So ist Herr Dr. Krakauer zu einer Stütze des jüdischen Gemeindelebens geworden. Niemand würde ihm aber die 60 Jahre ansehen, denn seine temperamentvolle Beredsamkeit, sein eifriges Eintreten für alles Edle, Schöne und Gute, zeigt ihn auf der Höhe seines Wirkens, obwohl leider auch manche trübe Schatten auf sein Leben fielen. Aber ein glückliches Familienleben an der Seite seiner edlen Gattin,



C. 967. Turnov, den 1. April 1936.

**KONKURS.**

Bei der israelitischen Kultusgemeinde in Turnov gelangt aus der Maier- und Mirl-Goldmannschen-Stiftung folgendes Stipendium zur Verleihung:

1. Ein Stipendium im Betrage von 2000 Kč.

Anspruch auf diesen Stiftungsplatz haben israelitische Turnauer Studenten zu Rigorosenzwecken, israelitische Turnauer Handwerker zur Errichtung eines Gewerbes, oder israelitische Turnauer Landwirte zum Kaufe oder Pachtung eines Grundstückes.

Bewerber aus der Maier- und Mirl Goldmannschen Verwandtschaft haben den Vorzug; wenn keine solche vorhanden, so haben den Vorzug die Söhne eines Rabbiners, eines israelitischen Lehrers, Kantors oder Schächters.

Wenn keine solchen Bewerber vorhanden, hat Anspruch auf diesen Stiftungsplatz ein armer jüdischer Student beiderlei Geschlechts der an einer tschechoslowakischer Hochschule studiert, oder ein Frequentant eines Rabbinerseminars in der Tschechoslowakischen Republik, oder

ein armer jüdischer Kaufmann, Handwerker beiderlei Geschlechts zur Errichtung eines Gewerbes, oder

ein armer jüdischer Landwirt zum Kaufe oder Pachtung eines Grundstückes.

Bewerber um diesen Stiftungsplatz müssen im Verbande irgend einer jüdischen tschechoslowakischen Kultusgemeinde sein, und die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft besitzen.

Gesuche mit Belegen sind bis zum 30. Juni 1936 beim gefertigten Kultusvorstande einzubringen.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in Turnov.
Der Vorsteher:
Hugo Seger.

zeigt ihn auch als Muster und Vorbild jüdischen Familiensinnes. So werden sich an diesem Tage die Spitzen der jüdischen Gemeinde und aller jüdischen Vereine und seine zahlreichen Freunde um ihren verehrten Seelsorger scharen und werden wetteifern, ihm ihre Sympathien und ihre Verehrung zum Ausdrucke zu bringen. Gott erhalte ihn noch viele Jahre bis ins späte Greisenalter zum Segen und zum Wohle seiner Gemeinde und seiner Familie! Das ist unser innigster Glückwunsch zu diesem seinem Ehrentage.
Dr. H. H.

**M.-Ostrau.** Jüdische Wirtschaftsfragen und Berufsumschichtung der jüdischen Jugend. Ueber dieses für das Judentum überaus wichtige Thema spricht am Samstag, dem 25. April um halb 9 Uhr abends im großen Saale des Handelsgremiums einer der besten Kenner dieser Fragen, Herr Dr. Otmar Huß aus Mähr.-Ostrau. Herrn Dr. Huß, der sich mit diesen Problemen des Judentums seit Jahren befaßt, ist es gelungen, in mehreren Städten unserer Republik jüdische Berufsberatungsstellen zu errichten. Außer diesem wurde unter seiner Leitung, nach Muster der tschechischen und deutschen Jugendfürsorge, eine Jüdische Jugendfürsorge-Zentrale für die ČSR. errichtet. In der nächsten Zeit soll ein Jüdischer Wirtschaftsrat für die ČSR. geschaffen werden, mit dessen Vorarbeiten Herr Doktor Huß sich längster Zeit beschäftigt. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt.

**Pilsen.** Am 25. April, um 8 Uhr abends, spricht im Saale des Städtischen Museums in Pilsen Dr. Chaim Hoffmann aus Prag über das Thema: „Liquidation des deutschen Judentums."

**Tachau.** Am 18. April d. J. fand die konstituierende Generalversammlung der hiesigen Zion. Ortsgruppe statt. Für den Zentralverband war H. Dr. Fritz Ullmann, für den Kreis Westböhmen H. Prof. Freud anwesend, ebenso Gäste von der Egerer Ortsgruppe. Nach einer Begrüßung durch H. Dr. Straschitz berichtete Dr. Neustadtl, daß die früheren Versuche des westböhmischen Kreises, die zion. Tätigkeit in Tachau zu beleben, mangels einer festen Organisation in Tachau scheiterten. Erst als eine Gruppe Tachauer Zionisten die Initiative ergriff, kam es zur Gründung der Ortsgruppe. Nach einer Begrüßung des neuen Vereines durch H. Reich als Vertreter der Tachauer Kultusgemeinde sprach H. Prof. Freud über die Bedeutung der Ortsgruppe als Teil einer Weltorganisation. Zionismus bestehe als Idee, seit der Galuth. Bedeutung hat die Bewegung erst bekommen durch Sammlung der Kräfte. Anschließend sprach Herr Dr. Ullmann über die letzten aktuellen Fragen und zeigte auf, wie die Lage des Zionismus und die politische Situation nach einer Zeit der Krise sich wieder im Aufschwung befindet und schloß mit einem Appell, die zion. Arbeit und Fonds zu unterstützen. In den Ausschuß der Ortsgruppe wurden gewählt die H. H.: Obmann Siegfr. Wachsmann; Stellvertreter: MUDr. Egon Straschitz; Schriftführer: Otto Brückner; Kassier u. E.-A.-Kom.: Artur Wächter; N.-F.-Kommissär: Franz Kohner. Es ist zu bedauern, daß der Besuch — wohl durch die Ungunst des Wetters — nicht der erwartete war.

**Teplitz Schönau.** Dem vierzigsten Jahrestag des Erscheinens von Herzls „Judenstaat" widmete der Volksverein Zion einen Vereinsabend, der infolge Kollision mit anderen lokalen Veranstaltungen erst am 15. d. M. stattfand. Als Referent war Dow Biegun gewonnen worden, der sich seiner Aufgabe in der bei ihm stets gewohnten ausgezeichneten Weise entledigte. Er behandelte den Inhalt des Buches, das Geschichte gemacht hat, vom Blickpunkte unserer gegenwärtigen Zeit und zeigte hiebei, mit welch prophetischem Blick und genialer Intuition Herzl das Wesen der Judenfrage und ihre künftige Entwicklung schon in seiner Broschüre vorausgesehen hat. Im besonderen befaßte sich der Vortragende mit dem erneut aktuellen Problem: „Nationale Politik oder Philanthrophie" mit den sozialen Gedanken im Judenstaat und mit dem Mißbrauch der Judenstaatsidee durch die Revisionisten. Die überaus zahlreich erschienenen Hörer dankten Dow Biegun mit herzlichstem Beifalle.

**Uh. Brod.** Im Rahmen der Aufgaben der Zion. Ortsgruppe hielt Herr Josef Schön am 13. April einen instruktiven Vortrag über „Die rituellen Reinlichkeitsvorschriften im Lichte der zeitgenössischen Hygiene". In nahezu eineinhalbstündiger Rede wußte er in fesselnder Weise den Nachweis zu erbringen, daß unsere alten Weisen schon vor über 2000 Jahren Kenntnisse hatten, vom Vorhandensein gewisser Infusorien und ihre schädliche Einwirkung auf die menschliche Gesundheit und diesem im eigentlichen, diese Reinlichkeitsvorschriften ihre Entstehung verdanken. Zu den Speisegesetzen übergehend, wies er nach, daß die Schächtgegner nur von antisemitischen Motiven geleitet seien, die rituelle Schlachtung, eine der humansten Tötungsarten sei. Am 19. April gab es eine Gesprochene Zeitung, die von Herrn Rudolf Kohn redigiert wird. Den politischen Teil lieferte Herr Dr. Eisinger, in einem erschöpfenden Referat über die politische Situation des Gesamtjudentums, das in einen Appell und Mahnung an die säumigen Schekelzahler ausklang. Den lokalen Teil lieferte der Redakteur Herr Rudolf Kohn, das Feuilleton Herr Josef Schön. Alle Beiträge wurden lebhaft akklamiert und lösten die Inserate wahre Lachsalven aus. Dem Redakteur wurde reiche Anerkennung für seine Leistungen zu teil.

**Uh. Brod.** Die Zionistische Ortsgruppe Ung.-Brod versendet ihren Tätigkeitsbericht für das Jahr 5695, woraus wir die großen Verdienste, den diese Ortsgruppe um die Hebung des jüdischen Lebens in der Ung.-Broder Kultusgemeinde sich erworben, entnehmen können. Die jüdische Geselligkeit wird durch oftmalige Veranstaltungen gehoben und durch zahlreiche Vorträge das Interesse für das Judentum und den Zionismus erweckt. Die Ortsgruppe zählt dermalen 153 Mitglieder. Von den im abgelaufenem Jahre abgehaltenen Vorträgen sind besonders hervorzuheben, die des Herrn Dr. Ullmann, Herrn Josef Kastein, Dr. Schmitz usw. Drei Mitglieder des Vorstandes waren in Erez Israel und hielten nach ihrer Rückkehr Vorträge über ihre Eindrücke und Erlebnisse. Frl. Mirjam Böck als Tarbuth-referentin gewinnt immer mehr Schüler, die Schekelaktion verspricht vollen Erfolg, indem dank der Tätigkeit der Referenten Herrn Marek Schön und des Kultusvorstehers Herrn Dr. Brunn, bis jetzt 120 Schekalim abgesetzt wurden, wovon 105 Schekel mit der Zentrale bereits verrechnet wurden. Für das laufende Jahr sind auch verschiedentliche Vorträge und Gesellschaftsabende vorgesehen.

**Znaim.** In der Zion. Ortsgruppe sprach Herr Doktor Walter Fischer am 15. d. M. über die Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil. Der Vortragende benützte die historischen Ereignisse nur als Rahmen für das kulturelle, soziale und nationale Bild der damaligen Zeit. Die Konklusionen, die der Vortragende zog, waren höchst interessant und originell und vermittelten den Zuhörern neue Erkenntnisse.

## Geschäftsnachr'chten

**Sie haben in den Garagen überwintert,** alle die Picollys, Aeros, Škodas usw. und jetzt fahren sie langsam raus, um die Frühjahrssaison zu eröffnen. Einige sind neu angestrichen, den andern hat man die Kotflügel gerichtet, neues Glas gegeben, die Bezüge repariert. Aber alle diese Wagen brauchen neue Reifen, benötigen dauerhafte Qualitäts-Pneus und das sind nur Baťa-Pneus. Und selbstverständlich für einen längeren Ausflug eine neue Reserve, welche unschätzbare Dienste leistet. Zu den Frühjahrsausflügen fahren alle Wagen Baťa-Pneus.

**12 Kilometer Weltreklame.** Die kürzlich im Pionier und Zlin veröffentlichte Betrachtung über Kartelle und Reklame hat in der Presse starken Widerhall gefunden. Ein Beweis dafür, daß die Unternehmer und die um die Wirtschaft interessierte Presse dem Verfall der Reklame ein Großteil der Schuld an dem schrecklichen Verfall des Handels und der Industrie, des Gewerbes und des Wirtschaftslebens überhaupt geben. Im Rahmen der Bestrebungen zur Erhöhung des Niveaus der tschechoslowakischen Reklame und des Dienstes am wirtschaftlichen Morgen der Bürger unseres Staates veranstalten nun die Baťa-Werke eine großzügige Ausstellung von Plakaten aus aller Welt, die in origineller Weise längs der Automobilstraße Zlin—Baťov auf 100 riesigen Plakatflächen zu sehen sein wird. Die Besichtigung der ganzen Ausstellung wird eine 12 km lange Autofahrt benötigen. Die Auswahl der aus Paris, London, Berlin, Wien und anderen Städten gesammelten zahlreichen Plakate wird eben von der Reklameabteilung der Baťa-Werke getroffen und bis zum 1. Mai auf den Plakatflächen installiert. Es werden demnach die Besucher des Zliner großen Maifestes bereits am Wege nach Zlin eine originelle Bilderschau besichtigen können.

**Zu jeder Frühlings- und Verjüngungskur gehören täglich 1 bis 2 Glas Saidschitzer Bitterwasser!** Diese alterprobte Bitterquelle befreit den Darm von Abfallstoffen und Körperschlacken und wird wegen seiner milden und reizlosen Wirkung auch von einem sensiblen Organismus gut vertragen.

**Biomalz ist Sonnenkraft.** Fällt das Arbeiten schwer, geht es nicht mehr so recht vorwärts, hat die Grippe Sie geschwächt, dann ist der tägliche Löffel Biomalz das richtige. Biomalz aus sonnengereifter Gerste enthält dazu wichtige Aufbaustoffe von hohem Nährwert. Es ist wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich. Biomalz stärkt, macht aber nicht dick. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt.
e

Lernt richtig sonnenbaden — das heißt, bevor Sie Ihren Körper den Sonnenstrahlen aussetzen, reiben Sie ihn kräftig mit

NIVEA-CREME und NIVEA-OEL

ein. Beide enthalten — als einzige Hautpflegemittel — das hautverwandte Eucerit; sie sind deswegen gewissermaßen „naturgegeben" und können nicht ersetzt werden, vor allem nicht durch „Wundercremes". Sie vermindern die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes und geben Ihnen wundervoll bronzene Hauttönung. An heißen Tagen wirkt Nivea-Creme angenehm kühlend, bei unfreundlicher Witterung hingegen schützt Sie Nivea-Oel vor zu starker Abkühlung, die leicht zu Erkältungen führen kann.
e

**Bei der Behandlung von Rückgratverkrümmungen.** Anfertigung künstlicher Glieder, orthopädischer Stützapparate, Bandagen usw. muß die feinste und exakteste Ausführung laut den anatomischen Grundsätzen beachtet werden. Das neuerrichtete Etablissement M. Böll, Prag I., Pařížská 4, fertigt alle diese Spezialapparate an und kann allseits bestens empfohlen werden.
e

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.

**Beiblatt der „Selbstwehr“** — **X. Jahrg. – Nr. 5 – 23. IV. 1936**

Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 41 — Telefon 62630 • Erscheint zweimal im Monat

# BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

**VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO**

**Hanna Steiner:**

## „Überfälle in Palästina“

Wir betrauern unsere Toten dieser Woche in Palästina. Zwei Ereignisse führten zu den dortigen Unruhen: Die Erregung jüdischer Massen bei dem Begräbnis eines in einem arabischen Ueberfall erschlagenen Juden, welche sich in einer Demonstration und nachfolgender Schlägerei mit der Polizei äußerte, und das Aufflackern der stets vorhandenen arabischen Abwehrstimmung zu einer Ueberfallsbewegung gegenüber den jüdischen Einwohnern. Das jüdische Land hat in den letzten Jahren einen raschen Aufschwung genommen. Selbst allgemeine, wirtschaftliche Rückgangserscheinungen konnten den geregelten Aufbau kaum behindern. Die Jewish Agency entwickelt ihre planmäßige politische Arbeit und der Jüdische Nationalfonds erreichte soeben trotz der Schwierigkeiten bei der Bodenerwerbung die Möglichkeit der Erlösung, von 40.000 Dunam Boden. Eine auf politischer Grundlage beruhende Kolonisationsströmung wie die zionistische erzeugt stets politische Widerstände. Ihr Wesen beschränkt sich nicht allein auf die Eroberung wirtschaftlicher Stellungen, sondern deren Erhaltung und Sicherung. Der politische Kampf ist ein Wesensbestandteil der zionistischen Bewegung. So beklagenswert daher die besprochenen Ereignisse Palästinas und ihre Opfer sind, so unerträglich sie auch als Störung des friedlichen Alltags empfunden werden, so sind sie doch nur eine Einzelerscheinung in der großen Reihe der normalen Widerstände, die sich unserer politischen Bewegung entgegenstellen. Vom höheren Standpunkte des planmäßigen Aufbaues unserer Heimat gesehen sind sie heute, wo die jüdische Bevölkerung Palästinas mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung beträgt, ohne Einfluß auf dessen unaufhaltsamen Fortgang. Die natürliche Wirkung solcher Ereignisse auf unsere Bewegung sind verstärkte politische Forderungen an die Mandatsregierung durch die Jewish Agency und die jüdische Bevölkerung in Palästina.

Gewalt und Mord, die Mittel des Kampfes während der Tage in Palästina werden von uns mit Abscheu abgelehnt. Ihre Anwendung ist umso häufiger, je mehr die wahre Demokratie in allen Ländern der Welt ihren Nährboden verliert. Die Volksbeliebtheit der Diktaturen in der ganzen Welt äußert sich auch in solchen gewalttätigen Erscheinungen wie in Palästina. Darum können die Zionisten, die außerhalb der unmittelbaren Wirkung solcher Einzelgeschehen stehen, nicht untätig bei dem Anwachsen des Fascismus bleiben. Er erfreut sich einer großen Anziehungskraft und wirbt auch Anhänger in unseren Reihen. Wir zionistischen Frauen stehen mit dieser Erkenntnis vor der Erfüllung einer großen und noch kaum erfaßten Aufgabe: die natürliche Abscheu der Frau vor gewaltsam vergossenem Blut ist sinnlos und läppisch, wenn sie sich nicht anders als in untätigem Klagen äußert. Unsere natürliche Gegenbewegung auf solche gewaltsame Erscheinungen im friedlichen Alltag unserer Heimat muß die Einheitsfront aller demokratischen Frauen sein, um ihren politischen Einfluß zu stärken und um der einzigen politischen Aufgabe, die eine zionistische Frauenweltbewegung haben soll, gerecht zu werden. Zionismus verpflichtet nicht allein zur Verwirklichung eines politischen Zieles, sondern zu einer geistigen Haltung. In diesem Sinne sprechen wir mit Meir Dizengoff, dem Bürgermeister von Tel Awiw: „Wir lassen uns in unserer Arbeit durch nichts abschrecken; weitere Opfer mögen fallen, wir aber werden unseren friedlichen Aufbaukampf bis zum letzten Menschen und bis zum endlichen Sieg führen.“



## DAS GEBOT DER STUNDE

Das Judentum lebt in einer Zeit schwerer Sorgen und Gefahren. In vielen Ländern ist seine Existenz gefährdet, ja fast zugrunde gerichtet. In manchen Ländern gibt es für Juden keine Lebensmöglichkeit mehr. Wenn wir nicht müßig zusehen und untergehen wollen, so müssen wir an unsere Rettung denken. Viele Wege der Rettung wurden von den Juden in verschiedenen Epochen eingeschlagen. Auch in unserer Zeit wurden verschiedene Rettungsmöglichkeiten versucht. Diese Versuche haben dem Weltjudentum viel Geld gekostet, jedoch nicht das gewünschte Resultat erzielt.

Nur ein Weg der Rettung, den ein kleines Häuflein bewußter Juden versucht hat, hat gute Resultate gezeitigt. Dieser Weg ist Palästina. Ob wir das Ziel erreichen werden, hängt vom ganzen Judentum ab. Wenn alle Juden sich dessen bewußt sein werden, daß durch gemeinsame Arbeit und durch Opfer eines jeden Einzelnen von uns, unser Ziel erreicht, unsere Rettung vollzogen werden kann, dann werden wir die Möglichkeit haben, unser Land aufzubauen und unsere bedrohten Brüder vor dem Untergange zu retten.

Der Anfang ist gemacht. Ein schöner und erfolgreicher Anfang. Wir haben in Palästina blühende Städte und Dörfer, in denen zufriedene und glückliche Menschen leben. Und viel Industrie, viele Fabriken und zu wenig Dörfer, um dem Aufbau des Landes eine feste Basis, eine sichere Grundlage zu geben.

Das Judentum steht jetzt vor einer großen Aufgabe. Es ergeht an jeden Einzelnen der Ruf zur Arbeit und zur Opfertat, für die Erlösung des Bodens. Jeder Einzelne muß in die Tasche greifen, muß seinen Teil nicht nur an Geld, sondern auch an Arbeit leisten, um das ganze Volk zu retten. Der KKL, bereitet im Monat Mai eine große Aktion vor und verlangt vom jüdischen Volke, es soll ihm die Möglichkeit geben, für unsere bedrängten Brüder Boden zu erlösen.

Es ist in der heutigen Zeit nicht mehr nötig, darauf hinzuweisen, wieviele junge jüdische Menschen in allen Ländern darauf warten, auf diesem Boden angesiedelt zu werden. Alle Juden in den Galuthländern, auch solche, die sich mit dem Palästina-Gedanken niemals befaßt haben, haben Verwandte und Freunde, die den Augenblick ihrer Ansiedlung herbeisehnen, weil sie keine andere Lebensmöglichkeit haben. Gewiß wäre jeder Einzelne bereit, seinem Verwandten, seinem Freunde nach Möglichkeit zu helfen. Er hilft ihm am besten, wenn er dem ganzen Judentum hilft. Denn was bedeutet eine einzelne Gabe, wenn sie auch noch so reichlich ist, für den Einzelnen? Kann er sich damit seine Existenz begründen, sein Leben aufbauen? Wenn aber jeder Einzelne, bei seiner Gabe das richtige Verständnis hat und weiß, daß je mehr er gibt, desto mehr Existenzen dadurch begründet, desto mehr Juden angesiedelt werden können, dann hat er auch seinen Freunden, seinen Verwandten die Möglichkeit einer neuen Existenz, die Möglichkeit zu einem freien und glücklichen Leben gegeben.



**Irma Polak:**

## Pionierinnen aus der Tschechoslowakei

Die Leistungen tschechoslowakischer Zionistinnen für Palästina sind rühmlich bekannt; weniger bekannt ist, was jüdische Frauen aus der Tschechoslowakei in Erez Israel geleistet haben und leisten.

Diese Zeilen sind geschrieben in Liebe und dankbarster Erinnerung an diese Pionierinnen jüdischer Frauenarbeit.

Bereits im Jahre 1912, also vor dem Weltkriege, ist als erstes Mädchen aus dem damaligen Böhmen Martha Schick aus Prag nach Palästina ausgewandert, gefolgt von Besorgnissen und Wünschen ihrer Angehörigen und Freunde. Ihre Auswanderung war Sensation und Wagnis. Martha Schick gehörte jener Gruppe von Mädchen an, welche mit Chana Meisel die erste Mädchenkwuzah in Kinereth gründeten. Wir erfahren aus den Schilderungen von Ada Fishman (in ihrem Buche „Die arbeitende Frau in Erez Israel“) von den beinahe unvorstellbaren Mühen und Schwierigkeiten, welche die Anfänge der Ansiedlungsarbeit der Frau der zweiten Alijah auferlegt haben. Martha Schick hate das Unglück das Schicksal dieser Pionierinnen jüdischer Arbeit im Heiligen Lande bitter auskosten zu müssen. Sie heiratete einen der ersten Schomrim, Dow Clay, welcher aus Rußland kam. Er wurde auf einem Ritt in der Gegend von Merchawjah von Arabern ermordet.

Im Jahre 1913 gründeten Mitglieder des Studentenverbandes Bar Kochba, Prag, Dr. Hugo Bergmann, Dr. Robert Weltsch, Hans Kohn u. a. den bereits historischen Mädchenklub. Die Mädchen, welche in den folgenden Jahren nach Palästina aliierten, waren meistens Mitglieder dieses Vereins.

Die Studentin der Philosophie Milka Saphir begab sich nach Beendigung ihres Studiums an der Prager Universität nach Frankfurt und Hamburg, um dort in jüdischen Institutionen koschere Zubereitung von Speisen zu lernen. Sie ist in hervorragendem Maße an der wissenschaftlichen Erforschung von Speisezubereitungen in Palästina, eine für das Land eminent wichtigen Zweige, beteiligt und seit Jahren an der Hauswirtschaftsschule der Wizo als Lehrerin beschäftigt. Milka Saphir, deren Tätigkeit sehr geschätzt wird, hat vor kurzem ein hebräisches Kochbuch herausgebracht, das auf wissenschaftlicher Basis und gründlichster Erfahrung zusammengestellte Rezepte und Kochanleitungen enthält.

Fast gleichzeitig haben Grete Obernik-Reiner, Frieda Löwy und Olga Kulka ihre alte Heimat verlassen.

Das soziale Wirken von Grete Obernik für die Kinder der galizischen Kriegsflüchtlinge ist noch in Erinnerung jener, welche die traurigen Zeiten von anno 1914—1918 erleben mußten. Sie hat iher Tätigkeit für Kinder in Palästina fortgesetzt und wurde Kindergärtnerin. Vor einigen Jahren ging sie zeitweise nach Wien, um bei Freud Psychoanalyse zu studieren. Gegenwärtig wirkt sie als gesuchte Heilpädagogin in Tel Awiw.

Frieda Löwy hat sich der ersten Gruppe čsl. Chaluzim angeschlossen, die Gründer von Beth Alfa geworden sind, und widmete sich der Landwirtschaft. Sie gehört jenem Typ von palästinensischen Frauen an, die in grenzenloser Bescheidenheit ihre Arbeiten verrichtet, sie ist eine tüchtigsten Gemüsegärtnerinnen und Instruktorinnen, welche wir im Lande haben; denn in der Art, wie sie mir einen einen halben Kilo schweren Paradeisapfel hinhielt, welchen sie für die Ausstellung in Tel Awiw vorbereitet hatte, drückte sich bloße Freude darüber aus, daß der Boden von Erez Israel Exemplare von solcher Schönheit und Größe hervorbringt. Und wenn sie mir die Ertragsziffer des Gemüsegartens von Beth Alfa nennt, tut sie es lediglich, um festzustellen, wie sich rationell betriebener Gemüsebau rentieren kann; an ihre eigene Leistung denkt sie nicht. Frieda Löwy hegt immer noch Beziehungen zur alten Heimat. Ich fand in ihrem Zimmer (sie wohnt in einer Holzbaracke, wiewohl sie als Gründungsmitglied der Kwuzah auf ein Zimmer in einer der gemauerten Wohnhäuser Anspruch hat) auf einem primitiven Holzregal Bücher von Masaryk, Čapek usw.

In der Küche der gleichen Kwuzah ist Irma Glücklich aus Prag, Gattin von Dr. Pepi Wien beschäftigt, ebenfalls eine von den unendlich Anspruchlosen, die von der Geschichte, welche sie gestalten, nicht genannt sein wollen.

Olga Kulka ist richtige palästinensische Landwirtin in eigener Wirtschaft in Rananah.

Auf literarischem Gebiet hat sich Irma Singer (Mirjam Singer-Berkowitz) rühmlich hervorgetan. Als ich nach Daganiah kam, fand ich sie inmitten eines Kreises von Kindern, welche mit offenen Mündchen und anhaltendem Atem ihren Geschichten zuhörten. Irma Singer versteht es, dem palästinensischen Leben wunderschöne Märchen abzulauschen; sie ist überdies Kennnerin der Kinderseele und somit berufen, sich auf dem Gebiete der palästinensischen Kinderliteratur zu betätigen. Das tut sie denn auch mit großem Erfolg. Soeben ist von ihr ein neues Märchenbuch in deutscher und hebräischer Sprache zugleich erschienen. Wer den absoluten Mangel jeglicher Literatur für jüdische Kinder kennt — und welche jüdische Eltern empfanden ihn nicht — weiß einzuschätzen, welche Bedeutung der Wirksamkeit von Irma Singer zukommt. Auch sie pflegt Kontakt mit der alten Heimat, und veröffentlicht Artikel über sie in palästinensischen Zeitschriften. So ist kürzlich in einer palästinensischen Zeitschrift ein Artikel über Bakule erschienen. Ansonsten ist sie mit einem der Begründer der Siedlung Daganiah Berkowitz verheiratet und Mutter von zwei prächtigen Buben.

Erna Feig aus Görkau arbeitet bereits jahrelang als Beamtin an der Universitätsbibliothek in Jerusalem.

Einen wichtigen Posten auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge bekleidet unsere Landsmännin Hedwig Gellner aus Prag. Sie ist Leiterin der Jugendfürsorge der Stadt Tel Awiw. Es war sehr schwierig, die soziale Fürsorge in der Form, wie wir sie in modernem Sinne verstehen, in Palästina durchzusetzen und darum sind die Erfolge von Hedwig Gellner in dieser Hinsicht umsomehr anzuerkennen. Ihre Schwester Dr. Tony Gellner hat als liebenswürdige Wirtin in ihrem reizenden Restaurant Kurtony in Haifa einen Treffpunkt der Tschechoslowaken geschaffen.

Ich habe hier kurz jener Frauen aus der Tschechoslowakei gedacht,die vor oder knapp nach dem Weltkriege nach Palästina ausgewandert sind in Tagen, die Heroismus forderten und zu einer Zeit, da Palästina absolut keine andern Gegenwerte bieten konnte als die der Befriedigung in aufreibender Pionierarbeit.

Aus den Schilderungen ist zu ersehen, daß sich diese Frauen auf sämtlichen Gebieten der Aufbauarbeit betätigen und bewähren. Sie, zugleich mit dem Heer der Frauen und Mädchen aus der Tschechoslowakei, welche sich in den letzten Jahren in Palästina eingeordnet haben und einordnen, sind mit eine der Ursachen für den ausgezeichneten Ruf, dessen sich der tschechoslowakische Zionismus in Erez Israel erfreut.

Gewaltig groß ist die Anzahl jener Frauen und Mädchen aus der Tschechoslowakei, welche sich in den letzten Jahren in den Kwuzoth und Kibbuzim eingeordnet haben und ständig einordnen. Der Ernst und die Begeisterung, mit denen sie sich ihrer Arbeit hingeben, sind eine der Ursachen für den guten Ruf, dessen sich der tschechoslowakische Zionismus erfreut.

Uns Frauen der Wizo fällt dabei eine besondere Aufgabe zu. Wir haben die große Mission, die der KKL. zu erfüllen hat, richtig erfaßt und bei allen Aktionen desselben freudig und mit Verständnis mitgearbeitet. Und wahrlich, wer das Glück hatte, die Mädchen in unseren Schulen und Lehrfarmen zu sehen, in den Schulen, die fast durchwegs auf KKL.-Boden errichtet sind, diese glücklichen und zufriedenen Mädchen, der muß sich mit Genugtuung sagen, daß seine Arbeit gute Früchte getragen hat. Der muß Gott danken, daß es ihm vergönnt war, an diesem großen Werk mitzuarbeiten. Mit dem Wachstum des Landes ist auch das Werk der Wizo wunderbar gewachsen. Abgesehen davon, daß unsere Schulen und Lehrfarmen ausgebaut und erweitert wurden, sind neue Einrichtungen geschaffen worden. Tagesheimstätten für Kinder arbeitender Mütter, Säuglingsfürsorgestellen und viele Kurse für verschiedene Frauenberufe sind neu errichtet worden. Diätkurse für Kibbuzim und Kochkurse für Hausgehilfinnen werden abgehalten und in Montefiore, einer Vorstadt Tel Awiws, ist ein Wizo-Zentrum errichtet worden. In Tel Awiw ist ein schönes Klubhaus der Wizo erbaut worden, mit Vortragssälen für die Kurse und einer Lehrküche. Eigene Touristenkomitees sind in allen Städten in Tätigkeit, um die Wizo-Frauen aus dem Auslande zu empfangen und sie in die Institutionen zu führen.

Daß die Arbeit und der Aufschwung der Wizo eng verknüpft ist mit dem Aufschwung des Landes, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Aber das muß noch gesagt werden, daß viele Mädchen, welche nach zweijähriger Ausbildung unsere Institutionen verlassen, ebenfalls darauf warten, angesiedelt zu werden. Daß also unsere Arbeit eng verknüpft ist mit der Arbeit des KKL., und daß wir, wenn wir durch unsere Mitarbeit an der großen Aktion des KKL. diesem die Möglichkeit gegeben haben, viel Boden zu erlösen, wir unseren Mädchen nicht nur die Erziehung gegeben, sondern auch das beglükkende Gefühl des Daheimseins geschaffen haben.

Die Ereignisse der letzten Tage ermahnen uns von neuem, alle unsere Kräfte anzuspannen, um unsere Position im heiligen Lande zu festigen. Nach den Unruhen des Jahres 1929 haben die Juden der Welt mit einer vervielfachten Energie den Aufbau Erez Israels gefördert. Auch diesmal können und werden wir nicht anders reagieren, als durch hingebungsvolle und erfolgreiche Arbeit.

Minna Arje.

## Nahalall und Ajanoth

Der Name ist biblisch und wurde als eine der Stätten erwähnt, die zum Gebiet des Stammes Sewulum gehörten. Die Schule steht auf Keren-Kajemeth-Boden und wird von der WIZO erhalten. Wir wurden durch die Gebäude geführt, sahen einen schönen Saal mit Bücherregalen und einen großen Saal für Vorträge. Von der Terrasse hatten wir einen herrlichen Ausblick auf den Emek. Die Gegend war einmal Sumpfboden und hat viele Menschenleben gekostet. Unter der ausgezeichneten Leitung von Hanna Meissel-Schochat gedeiht die Lehrfarm heute wunderbar. Sie betreibt Milchwirtschaft, Orangenzucht, Geflügelzucht und Hauswirtschaft. Wir wurden von einem sehr intelligenten jungen Mädchen geführt, das uns in tadellosem Deutsch und Hebräisch über alles Auskunft gab. Dieses Mädchen ist eine Intellektuelle. Sie ist der Typus der modernen Palästinenserin. Noch einmal in Daganiah bin ich einem solchen Mädchen begegnet. Sie ist jung und kräftig. Ihr Körper ist braungebrannt und von der Sonne geküßt. Ihre müden Gesichtszüge zeigen die Anstrengungen der physischen Arbeit, ihre zurückfliehende Stirn aber zeigt gleichzeitig die geistige Arbeiterin. Es sind Mädchen, die im Westen eine Universität absolviert und sich heute aufs Land zurückgezogen haben. Ging es leicht, ging es schwer? Wer liest es aus den tiefen, verständnisvollen Augen dieses jungen Mädchens? Ein neuer Beruf hat sich für uns Frauen in Palästina aufgetan und unsere nach Betätigung lechzenden Mädchen haben ihn ergriffen. Ein geflügeltes Wort geht in Palästina um: Sich einordnen. Darauf kommt es an. In Nahalal sahen wir noch neben der Schule ein kleines Bethaus und einen Raum für das Theater der Habimah, wo sie ihre Gastspiele abhält. Ich stelle mir lebhaft vor, mit welchem Enthusiasmus die Vorstellungen von den jungen Mädchen besucht werden. Nahalal bleibt in meiner Erinnerung als ein Ort, der sich seinen Platz an der Sonne schwer erkämpft hat. Unweit von Nahalal befindet sich die Mädchenlehrfarm bei Afuleh. Die wichtigste und eine der bedeutendsten Lehrfarmen befindet sich in Ajanoth bei Ness-Ziona. Ada Fischmannn leitet dieselbe. Ness-Ziona ist uns Frauen aus Rumänien besonders nahe und ans Herz gewachsen, weil wir das Budget für ihre Erhaltung und für ihren Aufbau bestreiten. Die Lehrfarm besteht seit acht Jahren und besitzt 400 Dunam Boden. In Ajanoth gibt es 63 Mädchen, die in der Hauswirtschaft und Gemüsebau, Garten-, Bienenzucht, Geflügelzucht und Milchwirtschaft unterwiesen werden. Für die einzelnen Wirtschaftszweige gibt es spezielle Instruktorinnen, die in der Farm selbst wohnen. Der theoretische Unterricht wird zwei Stunden täglich erteilt und umfaßt alle in die Landwirtschaft einschlägigen Gebiete. Jeden Freitag abend treffen sich die Schülerinnen zu einem „Oneg Sabbath“ zusammen. Die Bepflanzung des Parkes, der 100 Dunam umfaßt, enthält 75 Dunam Orangen und 25 Dunam Grapefruit, 150 Dunam werden mit Gemüse, Klee und Mais bepflanzt. Der Hühnerhof enthält tausend Stück Geflügel, die 400 bis 450 Eier täglich legen. Die siebzehn Kühe geben 200 Liter Milch täglich, die in die Stadt verkauft werden. Ajanoth führt seinen Namen wegen der Quellen, die den Brunnen speisen. Dieselben waren schon in biblischer Zeit bekannt. Wir besichtigen die schönen, modernen Wohnhäuser und die Wirtschaftsgebäude und sind von deren Sauberkeit entzückt. Die Straße, die zu Ajanoth hinaufführt, ist sehr schlecht und es war unserem Chauffeur nicht möglich, uns bis zu den Gebäuden hinzuführen. Sehr zu begrüßen ist es daher, daß eine neue Chaussee gebaut wird, die Ajanoth mit der zentralen Chaussee Tel Awiw — Ness-Ziona verbinden wird. Der Anblick der gesunden Mädchen, die ein Leben in Arbeit gestählt und gekräftigt führen, erfüllte uns mit Freude und Zuversicht. Die meisten Mädchen sprechen schon gut hebräisch und vervollkommnen sich in den Abendkursen. Die Arbeit macht die jungen Menschen widerstandsfähig und reift sie zu tüchtigen, bewußten Arbeiterinnen, die ihren Platz einst richtig erfüllen werden.



# Einheitsfront der Frauen zur Verteidigung ihrer Rechte

**von einer Führerin der Friedensbewegung im Exil**

Wohl in keinem anderen Lande Europas herrscht ein so ausgeprägter Hang zum Individualismus wie in Frankreich, und zwar bei Männern, wie Frauen, aber vielleicht ist er bei letzteren noch intensiver verankert.

Wer über die internationale Frauenbewegung orientiert ist, wird die Wahrheit dieser Behauptung anerkennen. Die Vertretung der französischen Frauen auf internationalen Kongressen, falls sie überhaupt vertreten waren, wies stets nur vereinzelte, nie die ihnen zustehende Zahl von Delegierten auf. Untersuchte man den Grund, so stellte sich heraus, daß die Zahl der Finger beider, manchmal auch einer Hand, genügten, um die Mitgliederzahl einer Organisation mit samt ihren Vorstandsmitgliedern zu decken.

Es muß also in Erstaunen setzen, wenn ausgerechnet aus diesem Lande die Botschaft kommt, daß die Einheitsfront der französischen Frauen zur Verteidigung ihrer Rechte lebendige Tatsache geworden ist.

Diejenigen Frauen aber, die heute noch erstaunt fragen sollten: warum überhaupt eine Einheitsfront der Frauen? seien kurz darauf hingewiesen, daß durch den in vielen Ländern auftretenden Fascismus und die mit ihm verbundene wachsende Kriegsgefahr eben errungene Rechte der Frauen, in erster Linie das Recht auf Arbeit, im höchsten Grade wieder gefährdet sind. Wo der Fascismus herrscht, stehen die Frauen heute wieder unter der Botmäßigkeit des Mannes, ganz gleich, ob sie vorher schon politische, wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung erlangt hatten.

Auf dem Internationalen Frauenkongreß gegen Krieg und Fascismus im August 1934 in Paris kamen 1104 Delegierte aus 28 Ländern zusammen. Sie vertraten 10 Millionen Frauen der verschiedensten Weltanschauungen, Berufe und politischen Parteien. Da waren Hand- und Kopfarbeiterinnen, Künstlerinnen, Schriftstellerinnen, Aerztinnen, Juristinnen, Lehrerinnen, Studentinnen, Krankenpflegerinnen, Handelsangestellte, Fabriksarbeiterinnen, Hausangestellte, Bäuerinnen, Hausfrauen, wie Arbeitslose. Diese internationale Frauengemeinschaft von 1934 wußte sich einig in dem Gedanken, daß der in einigen Ländern drohende, in anderen zur Tatsache gewordene Fascismus, die größte Gefahr für die politische, soziale und wirtschaftliche Befreiung der Frauen bedeute und daß ein einmütiger Zusammenschluß der Frauen aller Richtungen die Forderung der Stunde sei, um die Stoßkraft im Kampf für ihre Rechte zur erhöhen und erfolgreicher zu gestalten. Was in der Theorie so einfach und selbstverständlich erschien, stieß in der Praxis leider in allen Ländern auf größte Schwierigkeiten. Nun kommt aus Frankreich, aus dem Lande des stärksten Individualismus, die Botschaft, daß es das erste Land ist, wo die Frauen, die unüberwindlich scheinenden Hindernisse, für alle Beteiligten befriedigend gelöst haben, sich zur Einheitsfront der Frauen zusammenschlossen und ihre Forderungen in der Oeffentlichkeit gemeinsam vertreten.

Haben nicht die Frauen aller Länder ein Interesse daran zu erfahren, wie diese Einigkeit sich vollziehen konnte? Gabrielle Duchene berichtet ausführlich darüber in der Zeitschrift: „Femes dans l'Action Mondiale“ von Februar, die wöchentlich in einer Auflage von 50.000 erscheint und abgesetzt wird. Die ersten Schwierigkeiten, die sich in Frankreich ergaben, waren, daß die Frauen der sogenannten Frauenbewegung, nicht gemeinsame Sache mit den Frauenorganisationen machen wollten, welche gegen Krieg und Fascismus kämpften. Darauf bildeten sich zwei Zentren. Das eine für Frauenrechte, das andere für die Verteidigung des Friedens. Unter dieser Zweiteilung gelang es, die Frauenorganisationen aller Parteien und Weltanschauungen zu einigen. Weiter wurde beschlossen, von Fall zu Fall ein Aktionskomitee einzusetzen, in dem beide Zentren vertreten sind. Jede Organisation ist berechtigt, Vorschläge vorzulegen. Die gemeinsame Arbeit vollzieht sich dann folgendermaßen:

Erfordert die politische Konstellation ein Vorgehen aller Frauen, so tritt das Aktionskomitee zusammen. Die Vorschläge werden eingehend erörtert, Beschlüsse gefaßt, wird eine öffentliche Aktion für notwendig erachtet, so geschieht sie im Namen aller der Organisationen, deren Vetreter zustimmten. Nicht nur in Paris, sondern in ganz Frankreich wird auf gleicher Grundlage gearbeitet, überall im Lande versucht man die Frauen aller Kreise zu einmütigem Handeln zu führen.

Bei den Verhandlungen stellte sich bald heraus, daß sich allseitige Solidarität unter den Frauen viel schneller ergab, als man erwartet hatte.

Im Laufe dieses Winters wurden in Frankreich öffentliche Frauenversammlungen abgehalten, wo Frauen aller politischen Parteien von den Konservativen bis zu den Kommunisten, sowie parteilose Frauen aller Kreise, von der berühmten Wissenschaftlerin Irene Curie bis zur einfachsten Handarbeiterin auf einem Podium beisammen saßen und zu Wort kamen, um ihre Forderungen zu vertreten. Einmütigkeit der französichen Frauen kam ebenfalls bei der Friedensdemonstration am Grabe des unbekanten Soldaten im November zum Ausdruck. Die Einheitsfront der Frauen forderte vom internationalen Roten Kreuz, einen Protest gegen die Bombardierung der Krankenhäuser in Abessinien durch italienische Flieger. In einem öffentlichen Schreiben wiesen sie auf die Notwendigkeit der Beendigung des italienisch-abessinischen Krieges hin und forderten das Petroleum-Embargo.

Auf viele französische Männer, besonders Politiker, hat das Vorgehen der Frauen einen starken Eindruck gemacht, sie fangen langsam an, mit der Macht der Frauen als politischen Faktor zu rechnen; was bisher bei aller wirtschaftlichen Tüchtigkeit der französischen Frauen nie geschah.

Wenn Gabrielle Duchene am Schluß ihrer Ausführungen in „Femes dans l'Action Mondiale“ erklärt: „Was Frauen in Frankreich zustande brachten, muß in allen Ländern Nachahmung finden.“ So werden ihr alle jene Frauen aus tiefster Ueberzeugung zustimmen, die in klarer Voraussicht erkennen, wohin die heute in allen Ländern zunehmende politische und wirtschaftliche Krise führen muß. Eine der wirksamsten Kräfte gegen den Angriff auf die Rechte der Frauen ist die starke Einigkeit aller.

Mögen die Frauen aller Länder das erkennen ehe es zu spät ist. Die dem Fascismus innewohnende drohende Gefahr der Verschärfung der Rechtlosigkeit des weiblichen Geschlechtes fordert einmütige Abwehr, d. h. Einheitsfront der Frauen.

## *Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit tagt in Prag*

**Die diesjährige Exekutivsitzung der Frauenliga findet vom 29. April bis 3 Mai in Prag II., Ženský klub český, Smečky 26, statt.**

**Bisher sind angemeldet die Delegierten aus England, Frankreich, der Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Oesterreich, Jugoslawien, Ungarn und Tunis.**

**In Reichenberg findet am 26. April eine große Friedenskundgebung statt, an der die markantesten Persönlichkeiten der Internationalen Liga teilnehmen werden. Die Vorsitzenden: Gertrud Baer, Klara Ragaz, Mme Duchene und Missis Duncan Harris.**

**In Gablonz findet am 3. Mai eine ähnliche Friedenskundgebung statt an der eine Reihe der Konferenzteilnehmerinnen das Wort ergreifen werden.**

**In Prag findet eine große Friedenskundgebung am 30. April in dem großen Saal der Städtischen Bibliothek um 8 Uhr abends statt.**

**Die jüdische Frauenliga für Frieden und Freiheit fordert alle Mitglieder auf, an den Veranstaltungen in Prag, Reichenberg und Gablonz teilzb-nehmen.**



H. Hesse

SUCHEN UND FINDEN.

*Wenn jemand sucht, dann geschieht es leicht, daß sein Auge nur noch das Ding sieht, das er sucht — daß er nichts zu finden, nichts in sich einzulassen vermag, weil er immer nur an das Gesuchte denkt, weil er ein Ziel hat, weil er vom Ziel besessen ist. Suchen heißt: ein Ziel haben. Findenkönnen aber heißt: frei sein, offen stehen, kein Ziel haben.*

PSYCHOLOGIE.

*Ebenso wie unterm Mikroskop etwas sonst Unsichtbares oder Häßliches, ein Flöckchen Dreck zum Sternhimmel werden kann, ebenso würde unter dem Blick einer wahrhaften Psychologie jede kleinste Regung einer Seele, sei sie noch so gering, sei sie noch so dumm oder verrückt, zum andächtigen Schauspiel werden. Man sähe dann in ihr nichts als ein gleichnishaftes Abbild des Heiligsten, das wir kennen: des Lebens.*

Hermann Hesse, der große Dichter, dessen vorbildliches Verhalten im Kriege ihn dazu führte, mit der tapferen Anette Kolb und dem wundervollen Menschen Romain Rolland die Kriegsgefangenenfürsorgezentrale in Bern ins Leben zu rufen und gegen Krieg und Völkerhaß aufzutreten, lebt seit langem einsam in Montagnola in der Schweiz. *„Das Welttheater wirft auch zu mir seine Schatten wie Blitze herein, es scheint alles im Irrsinn untergehen zu wollen. Indessen bin ich nicht bestellt dazu, Weltkatastrophen abzuwenden, sondern meine Arbeit nach Möglichkeit zu tun und den Mächten zu dienen, in deren Dienst mein Leben steht, einerlei ob ich es in einem Paradies oder auf einem Schlachtfeld tue“*, schrieb der Dichter jetzt einem Freunde. Wir täten gut daran, Hesses Sätze voller Lebensklugheit und Pflichtgefühl als Motto unseres Lebens mit unseren Gedanken und Taten in Einklang zu bringen.

## *Memorandum des nationalen Frauenrats*

Der Frauenrat hat an das Ministerium für die Unifikation der Gesetze und dem Innenministerium zu dem Gesetzentwurf ein Memorandum eingeschickt, das eine Reihe von Vorschlägen im Interesse der Frauen beinhaltet.

Die Ehe soll aus der Wirklichkeit, durch die das Erwerben und der Verlust der Staatsangehörigkeit geregelt wird, ausgeschlossen werden. Die tschechoslowakische Staatsbürgerin soll durch Heirat mit einem Ausländer nicht der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit verlustig werden. Sie soll jedoch, wenn sie nach den Gesetzen die Staatsangehörigkeit ihres Mannes erworben hat, die Möglichkeit haben, zu einem gewissen Termin, nach erfolgtem Eheabschluß, bei der politischen Behörde ihres letzten Wohnsitzes den Austritt aus der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft anzumelden.

Eine Ausländerin, die einen tschechoslowakischen Staatsbürger heiratet, erlangt dadurch nicht die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit, es sollen ihr jedoch gewisse gesetzlich vorgesehene Erleichterungen bei Erlangen derselben gegeben werden. Dieselben Rechte sollen auch für den Ausländer gelten, der eine tschechoslowakische Staatsbürgerin heiratet.

Den Frauen, welche vor dem Erlaß dieses Gesetzes durch Heirat mit einem Ausländer ihre tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren haben, soll eine Frist zur Wiedererlangung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft gegeben werden.

Dasselbe Recht soll auch der Ausländerin, die durch Heirat die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft erworben hat, gegeben werden.

Die Restitution der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft soll den Frauen gewährt werden, welche den Nachweis der Zuständigkeit zu einer Gemeinde erbringen können.

Da durch diese Vorschläge die Staatszugehörigkeit der Ehegatten verschieden sein könnte, werden auch Vorschläge zur Regelung der Staatsangehörigkeit der Kinder erbracht.

Durch Geburt erlangen die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft:

a) Kinder, deren beide Eltern tschechoslowakische Staatsbürger sind, auch wenn sie im Ausland geboren sind;

b) wenn ein Elternteil tschechoslowakischer Staatsbürger ist und das Kind in der Tschechoslowakei geboren ist.

Die im Ausland geborenen Kinder, von denen nur ein Elternteil tschechoslowakischer Staatsbürger ist, erlangen die Staatsbürgerschaft beider, sind jedoch zum Zeitpunkt der Militärpflicht verpflichtet, eine der beiden Staatsangehörigkeiten zu wählen.

Die Annahme der Vorschläge, welche die Rechtskommission des Frauenrates unter dem Vorsitz von Frau Dr. Horáková-Královà ausgearbeitet hat, würde die Tragödien beenden, denen die Frauen unter der jetzigen Gesetzgebung ausgesetzt sind.

### Paula Moudrá 75 Jahre

Die bekannte tschechische Schriftstellerin und meisterhafte Vortragsrednerin Paula Moudrá in Prag feierte vor kurzem in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. Ihre Lebensarbeit umfaßt fünf Jahrzehnte eifrigen Wirkens in Wort und Schrift zur Förderung der Kulturideale des Friedens, der Menschenverbrüderung ohne Unterschied der Nation und Rasse, der Universalreligion der Liebe und Eintracht, der Liebe zu den Tieren und zur Natur, der modernen Frauenfrage und Kindererziehung usw. Sie hat dieses ihr Lebensprogramm nicht nur in ihren schriftstellerischen Werken und in den Vorträgen bekundet, die sie als Vorsitzende bzw. Vorstandsmitglied der Frauenliga für Frieden und Freiheit, der Friedensgesellschaft „Chelčický", des Internationalen Versöhnungsbundes, der Gesellschaft für mystische Studien, Frauenvereinen u. a. Organisationen hielt, sondern auch in zahlreichen Reden, mit denen sie als Delegierte auf Kongressen in London, Zürich, Berlin, Wien, Brünn usw. große Erfolge erzielte. Ihr reiches, in unablässigen ernsten Studien erworbenes Wissen, ihre vollendete Sprachbeherrschung, der glänzende Stil ihrer Prosa, der sich in der freien Rede durch die Kraft der inneren Ueberzeugung zu hinreißendem Schwung steigerte, sowie der Wohllaut ihres Organs gewannen ihr stets die beifälligste Zustimmung ihres Auditoriums, wie sie die Gunst ihrer treuen Lesergemeinde gefunden hatte.

Von ihren selbständigen Werken lauten die Titel der erfolgreichsten in deutscher Uebersetzung: „Lachen und Weinen", „Ein Jahr der Kindheit", „Mädchenjahre" (besonders interessant durch die Schilderungen des Prager Lebens vor 60 Jahren), „Ein Paradies auf Erden", „Mein Vermächtnis der Welt" (Vorträge), „Vom Brunnen des lebendigen Wassers", „Wasserlilien" (Drama) u. v. a. Sehr verdienstvoll ist ihre Tätigkeit als Uebersetzerin. Sie hat u. a. so souveräne Sprachkunst erfordernde Meisterwerke der historischen und belletristischen Weltliteratur, wie Carlyles Geschichte der französischen Revolution, Michelets gleichgeartetes Werk, die Bücher von Kipling, Bulwer, Scott, Musset, die Biographie Gandhis u. v. a. in mustergültigen Uebertragungen der tschechischen Literatur einverleibt.

Als einer der edelsten Frauen des tschechischen Volkes, die für dessen Ehre, Wiedergeburt und menschliche Freiheit kämpften, ist sie uns, den zionistischen Frauen, stets eine verständnisvolle Förderin und Freundin, die der Bewegung hilfsbereit das Wort redet, wo es der Verständigung mit den nichtzionistischen und nichtjüdischen Gruppen bedarf. Wir wünschen ihr noch viele Jahre ungetrübten Alters.

## Amerikanische Frauen für die jüdische Wissenschaft

Wie wir erfahren, hat die zionistische Frauenorganisation „Hadassah" in New York in Gemeinschaft mit der „Frauenliga der Vereinigten Synagogen", der Frauensektion der „Gesellschaft für jüdische Erziehung", und die Sektion New York des „Jüdischen Frauenbundes" eine Schule für Erwachsene zum Zwecke jüdischer Forschung unter der Leitung jüdischer Denker und Erzieher geschaffen. Die Klassen sind im jüdisch-theologischen Seminar Amerikas, der „Unterberg-Hall", untergebracht. In diesem Winter wurden in diesem Rahmen die zwei größten jüdischen Frauen Amerikas besonders geehrt. Henriette Szold und Rebecca Kohut: „Ein Tag des Studiums" wurde ihrem Wirken vollkommen gewidmet. Von früh bis abends versammelten sich mehr als 350 Frauen im modernen „Beth Hamidrasch" und bearbeiteten das Thema „Die jüdische Frau aller Zeiten", um dadurch die Bedeutung dieser beiden jüdischen Frauen in würdigster Form in die richtige Beziehung zur Geistesgeschichte des Judentums zu bringen. In hervorragender Weise wurde das Thema von Dr. Robert Godes, Dr. Cecil Roth, Goldie Myersin und Dr. Kaplan behandelt.

### Gegenseitige Arbeit der Föderationen.

Frau Lunka Reiter, Council-Mitglied und 2. Vorsitzende der transsylvanischen Wizo, weilte einige Tage in der Slowakei und hielt Vorträge in den Gruppen Bratislava, Sered und Nitra. Frau Reiter, welche seit Jahren mit der Leitung der tschsl. Föderation zusammenarbeitet, wurde überall mit großer Begeisterung empfangen. Der Erfolg ihrer Vorträge war von besonderer Wirkung.

Frau Dr. Else Handler, Vorsitzende der Wizo in Timisoara, war sechs Tage in Czernowitz, wo sie Vorträge hielt und die Arbeit organisierte. Suceava und Radauti wurden besucht. Das Ergebnis dieser Tätigkeit ist überaus zufriedenstellend. Frau Dr. Handler besuchte auf dem Rückwege mehrere transsylvanische Gruppen.

# Internationale jüdische Konferenz für soziale Arbeit.

**Dr. Josef Popper und Frau Marie Schmolka mit der Bildung eines Arbeitskomitees betraut.**

Im Juli findet in London die III. Internationale Konferenz für soziale Arbeit statt. Kurz vorher tagt, ebenfalls in London, die Internationale Konferenz für jüdische Sozialarbeit. Das Thema beider Tagungen heißt: Sozialarbeit und Gemeinschaft.

Vorige Woche fand in Prag ein vorbereitender Kurs für die allgemeine Konferenz statt. Die Behandlung der Fragen, die sehr anregend und vielseitig war, zeigte den jüdischen Teilnehmern die Notwendigkeit, die besonderen Probleme der jüdischen Sozialarbeit gesondert zu behandeln, und und die Setllungnahme der jüdischen Fachleute auch in der allgemeinen Konferenz zur Sprache zu bringen.

Für die jüdische Tagung hat sich ein Exekutivkomitee gebildet, in dem die Tschechoslowakei durch Dr. Josef Popper und Frau Marie Schmolka vertreten ist. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits im Gange. Es soll zunächst eine möglichst vollkommene Uebersicht über Umfang, Art und Besonderheiten der jüdischen Sozialarbeit geschaffen werden. Zu diesem Zwecke gehen in den nächsten Tagen Fragebogen an die Kultusgemeinden, deren Beantwortung von größter Bedeutung ist. Sie sollen einmal als Unterlage für den Bericht auf der Internationalen Konferenz dienen. Die sozialpolitischen Aufgaben der Juden in der Tschechoslowakei sind besonders umfangreich und schwierig. Die Tschechoslowakei hat sowohl mit den Problemen des Westjudentums, in den historischen Ländern, wie mit denen des Ostjudentums, in Karpathorußland, zu tun. Die Fragen der Binnenwanderung und der Auswanderung spielen eine große Rolle. Außerdem ist die Tschechoslowakei als Nachbarland von Deutschland, Polen und Ungarn, wohl dasjenige Land, das am meisten unter der jüdischen Emigration zu leiden hat und das den engsten Kontakt mit den Problemen des Weltjudentums hat. Die Vertreter der Tschechoslowakei werden in London Gelegenheit nehmen müssen, die Aufmerksamkeit der internationalen Organisationen auf diese Tatsachen zu lenken und sich die weitgehendste Unterstützung für ihre großen und verantwortungsvollen Aufgaben zu sichern. In einer zusammenfassenden Arbeit soll zu den Aufgaben der jüdischen Sozialarbeit und zu dem Thema „Sozialarbeit und Gemeinschaft" Stellung genommen werden. Darüber hinaus sollen die Fragebogen wichtiges Material ergeben für die hiesigen Organisationen. Es fehlt bisher eine Uebersicht über die tatsächlichen Leistungen der Kultusgemeinden, Vereine und Logen. An Hand einer eingehenden Statistik wird erst ein planvolles Arbeiten möglich sein, um die vorhandenen Einrichtungen im Interesse der Allgemeinheit auszunutzen und eventuell auszubauen und Lücken auszufüllen.

Es ist daher im Interesse aller, diese vorbereitenden Arbeiten zu unterstützen und für eine vollkommene und sachgemäße Beantwortung der Fragebogen zu sorgen. Wie immer in Fragen der sozialen Arbeit, so wird auch hier besonders auf das Verständnis und die Mitarbeit der Frauen gerechnet. Es ergeht daher an die Frauen die Bitte, sich dieser Arbeit anzunehmen und dafür zu sorgen, daß alle Gemeinden die notwendigen Angaben machen, damit eine wirklich umfassende Uebersicht gegeben werden kann. Ein ausführlicher Artikel über die Aufgaben der Konferenz und unsere Stellungnahme zum Verhandlungsthema folgt in nächster Zeit.

**Heinz Stroh:**

## Thomas Manns jüdische Menschen

In diesen Zeilen soll nicht von dem, in des Wortes wahrster und umfassendster Bedeutung, grandiosen Dichtwerk „Joseph und seine Brüder" gesprochen werden. Nach Erscheinen des dritten, des letzten Bandes wird darüber zu reden sein. Heute sollen die jüdischen Menschen betrachtet werden, die Thomas Mann geschildert und geschaffen hat und die auch des Dichters Einstellung zu jüdischen Menschen in steter Entwicklung offenbaren. In seinem zuletzt erschienenen Essayband „Leiden und Größe der Meister" ist auch zu erkennen, daß der Dichter Thomas Mann von echtem Humanismus getragen ist. Es wäre so bequem gewesen, Storms Antisemitismus nicht zu erwähnen. Daß Thomas Mann nicht darüber hinweggeht und Gottfried Kellers Antwort hinsetzt, die diese Einstellung des Freundes als ihm unverständlich kraß ablehnt, beweist des wohl zurzeit größten und geistigsten deutschen Dichters Einstellung dem Judentum gegenüber. Diese Einstellung ist gerade bei Thomas Mann nicht zu übersehen, weil Werk und Persönlichkeit bei keinem anderen Künstler derart organisch sich ergänzen, ja ineinander übergehen und miteinander verbunden sind. Immer wieder bekennt sich Thomas Mann zum Christentum, das für ihn wie die antike Tradition die humanisierende Macht bedeutet; auf dem Christentum und der antiken Tradition ist für ihn die gesamte Kultur des Abendlandes aufgebaut. Christentum jedoch ist für Thomas Mann aus tiefer organischer Verbindung aus dem Judentum gewachsen, für welche Auffassung der Satz zeugt: „Das Christentum, diese Blüte des Judentums, bleibt einer der beiden Grundpfeiler, auf denen die abendländische Gesittung ruht, und von denen der andere die mediterrane Antike ist."

Sein erstes Werk, wie fast eines jeden Autors Erstling aus eigenem Erleben geschöpft und daher höchst persönlich, „Die Buddenbroocks", bereits beschäftigt sich oder streift zumindest Jüdisches. Sehr jung war damals Thomas Mann, und die Eindrücke der Kindheit und Jugend belasteten ihn; die Atmosphäre des vornehmen Lübecker Patrizierhauses und die kühle Exklusivität der hanseatischen Bürger waren noch höchst lebendig in ihm. Und wie „Die Buddenbrooks" wohl mit aus dem Willen zur Ueberwindung des Milieus geschrieben wurden, so konnte ihr Dichter doch nicht ganz die Einstellung gegen ihm damals noch so ganz fremde und auch anders als die Menschen seiner Umgebung geartete Mitbürger verbergen. Er mußte durch Tradition und auch durch Erziehung ein wenig gereizt sein und, zumal es die Gegenspieler seiner Familie sind, in den Eindringlingen zunächst einmal ein gerade für die hanseatische Welt fremdes Element erblicken. Mit dem „Verfall einer Familie" geht parallel der Aufstieg einer anderen. Noch nicht lange leben die erfolgreichen und vom Glück begünstigten Hagenströms in Lübeck. Und ihren eigentlichen Reichtum gewannen sie erst durch die Heirat eines Hagenström mit einer geborenen Semmlinger aus Frankfurt am Main. Obwohl ihr Vorname ein anderer ist, nennt Toni Buddenbrook sie nur „Sarah Semmlinger". Der Dichter, dessen Art uns Thomas Buddenbrook zu verkörpern scheint, zeichnet die neue Frau Hagenström mit den Worten: „Eine Dame mit außerordentlich dickem schwarzem Haar und den größten Brillanten der Stadt in den Ohren", und ist im übrigen zurückhaltend und frei von Haß und hämischen Bemerkungen. Durch dieses erste Buch geistert des Essayisten Tomas Mann Satz: „Der seelische Zusammenhang von nordblonder Heimatlichkeit und Antisemitismus ist unverbrüchlich."

Nun, gottlob, Thomas Mann verharrte nicht in „nordblonder Heimatlichkeit". Seine Romanidylle **„Königliche Hoheit" hat wieder einen Juden, den**



jüdischen Arzt Dr. Sammet, der zur Geburt des Prinzen, des Helden der Erzählung, herangezogen wird. Und hier bei diesem Dr. Sammet ist bereits des Dichters Sympathie zu spüren. Der Potentat fragt den Arzt seiner Wahl, ob ihm durch sein Judesein im Beruf Nachteile entstanden sind. Und die Antwort, die er erhält, zeigt so recht des Dichters Einstellung und persönliches Empfinden. Immer fühlt der Dichter Thomas Mann durch den Zwiespalt Künstler und Bürger sich einsam, so empfindet er für den jüdischen Menschen mehr als eine Sympathie, entdeckt er eine geistige Verwandtschaft. So, nur so ist des Dr. Sammet Antwort aufzufassen: „Der Einzelne wird gut tun, nicht nach der Art seiner Sonderstellung zu fragen, sondern in der Auszeichnung das Wesentliche zu sehen und jedenfalls eine außerordentliche Verpflichtung daraus herzuleiten. Man ist gegen die regelrechte und darum bequeme Mehrzahl nicht im Nachteil, sondern im Vorteil, wenn man eine Veranlassung mehr als sie zu ungewöhnlichen Leistungen hat." Wir gehen bestimmt nicht fehl, wenn wir dem Worte „Auszeichnung" eine übertragene Bedeutung beimessen, die auch aussagt, daß der Sprecher dieser Worte „gezeichnet" ist

Und daß unsere Ansicht nicht zurechtgelegt ist, dafür dürfte jener unerquickliche Streit zwischen einem überzeugten Antisemiten und einem harmlosen Juden sprechen, der sogar in Tätlichkeiten ausartet. Im „Zauberberg", dieser vielleicht einzigen monumentalen Dichtung der Nachgoethischen Zeit, kennt der reife Thomas Mann sehr genau die auf Geistigkeit und Gefühlsstärke basierende Sonderstellung der Juden. Und einen Mann wie Leo Naphta zu schaffen, war sicherlich dem Dichter Herzensbedürfnis. Im Pogrom ward der alte Naphta, ein Schochet, umgebracht. Die Familie muß flüchten. Und der Junge wächst in einer Schule der Jesuiten auf und wird selber Katholik. Gewiß, es ist ein... abtrünniger Jude; aber es ist ein Jude voller Geistesstärke, die imponiert und zugleich auch etwas Unheimliches an sich hat. Wie der Dichter ihn einführt „gleich vielen geistreichen Juden war Naphta von Instinkt zugleich Revolutionär und Aristokrat", zeigt Thomas Manns liebevolles Verständnis jüdischen Menschen gegenüber, das aus Erfahrung und Studium, aus Eindringlichkeit gewonnen wurde. Und wenn wir noch jenen Satz finden: „Das Judentum steht kraft seiner Richtung aufs Irdisch-Sachliche seines Sozialismus, seiner politischen Geistigkeit der katholischen Sphäre ungleich näher, war ihr ungleich verwandter als der Protestantismus in seiner Versenkungssucht und mystischen Subjektivität", wenn wir diesen Satz finden, dann wissen wir, daß dem Dichter Palästina zum Erlebnis, zu einem ihn nicht loslassenden Erlebnis wurde, das, anstelle der ursprünglich geplanten kleinen Erzählung, ihn den geistigen und ethischen, den dichterisch unsagbar schönen „Josephs Roman" zu schreiben zwang.



## Jung-Wizo in der ČSR.

Frau Brada, Prag, unternahm als Leiterin der tschechoslowakischen Jung-Wizo eine Reise in einige Städte der Republik, um mit den Mädels der einzelnen Gruppen in persönlichen Kontakt zu kommen und eine Aussprache über schwebende Fragen herbeizuführen.

Mittwoch, den 16. April sprach Frau Brada in Mähr.-Ostrau vor den Mädels der Jung-Wizo und den Damen der Senior-Wizo in einem gut besuchten Vortrag über „Die Probleme der heutigen jüdischen Jugend". Aus der Olmützer Gruppe war eine Chawerah herübergekommen, um an der sich dem Vortrag anschließenden Aussprache teilzunehmen. Donnerstag nachmittag nahm Frau Brada in ihrer Eigenschaft als Exekutivemitglied an einer von der Senior-Wizo einberufenen Ausschußsitzung teil, in welcher vorwiegend Kultur- und Organisationsfragen der Ostrauer Gruppe besprochen wurden.

Donnerstag abends sprach Frau Brada in Tschech.-Teschen in einem gleichfalls gut besuchten Vortrage, bei welchem eine große Anzahl Chaweroth und Chawerim der misrachistischen Plugah aus Poln.-Teschen anwesend waren. Auch hier wurden anschließend an den Vortrag alle einschlägigen Fragen eingehend erörtert, vor allem die Mädels zur Selbstarbeit durch ein hiezu geeignetes Programm aufgefordert.

Nachts setzte Frau Brada ihre Reise nach Munkacz fort. In dieser Stadt, in welcher eine neue, sehr starke Jung-Wizo-Gruppe ist, wurden einige Fragen im Rahmen eines von Frau Sidi Kugel in ihrem gastfreundlichen Hause veranstalteten Tee am Erev Schabath berührt, um am nächsten Tag in ihrer ganzen Breite aufgerollt und besprochen zu werden. An diesem Tage veranstaltete die Senior-Wizo gemeinsam mit der Jung-Wizo einen großen Vortrag im Stadthause von Munkacz, der außerordentlich gut besucht war. Es ist zu hoffen, daß die Jung-Wizo-Gruppe in dieser Stadt zu einer Elitegruppe sich ausbauen wird, was in Anbetracht des besonders guten Materials und der in dieser Stadt so günstigen Gegebenheiten gewährleistet erscheint.

Sonntag, den 19. April war Frau Brada in Košice. Da die Gruppe der Jung-Wizo als Kreisleitung figuriert, war man bemüht, auch die anderen Gruppen zu dieser Aussprache heranzuziehen. Es zeigte sich aber, daß diese Gruppen so organisationsbedürftig sind, daß sie der Aufforderung, nach Košice zu kommen, nicht Folge leisteten. So war lediglich eine Vertreterin der Wizo-Gruppe Spišská Nová Ves gekommen. Außerdem nahmen an den Beratungen die Damen der Košicer Kreisleitung der Senior-Wizo und des Ausschusses teil. Frau Brada sprach hier über die Entwicklung des Bundes bis zu seinem heutigen Stande. In der sich ergebenden Debatte wurde mit den Mädels der neue Reorganisationsplan durchbesprochen. Die Mädels haben sich bereit erklärt, noch in den nächsten Wochen Poprad und Michalovce zu besuchen und dann von den Resultaten nach Prag zu berichten.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Košicer Gruppe war ersichtlich, daß diese sehr gut arbeitet, ihr Kontingent für den KKL. in der Höhe von 5000 Kč zur Gänze aufgebracht hat. Außerdem hat sie bereits 100 Kč für ihr Budget, die Wizo-Küche in Nachlath-Jizchak aufgebracht, den Organisationsbeitrag und die Kopfsteuer nach Prag abgeführt und noch einen Betrag für ihr Budget in der nächsten Zeit in Aussicht gestellt. Die Gruppe hat zweimal wöchentlich Heimabende und ist zionistisch und jüdisch gut geschult. Hier wurde ausführlich für den Herbst eine neue Methode der Werbung durchbesprochen und es ist zu hoffen, daß bei dieser guten Kerngruppe eine ersprießliche Arbeit zu gewärtigen ist.

Am Abend sprach Frau Brada auch hier in einem großen Rahmen über aktuelle Fragen der Jugend. Es waren auch hier mehr als 50 Mitglieder der misrachistischen Plugah anwesend, mit welcher die Mädels unserer Gruppe in gutem Kontakt stehen. Frau Brada besuchte auch im Laufe des Nachmittags diese Plugah und konnte sich von der mustergültigen Ordnung und Sauberkeit überzeugen.

In allen Gruppen wurde sehr eingehend die zu Pfingsten geplante Treffahrt besprochen. So jubelnd die Teschener, Olmützer und Ostrauer Gruppen die Einladung der Wiener Mädels nach Wien zu kommen, begrüßten, so sehr setzten sich die Mädels in Munkacz und Košice für Poprad ein, da für sie Wien unerreichbar ist. Diese Frage wird innerhalb der Bundesleitung noch zu besprechen sein.

Sehr ausführlich wurde überall die Frage der heurigen Sommerschule erörtert und das von den Mädels gewünschte Programm besprochen, das nun ebenfalls noch auszuarbeiten sein wird.

Es ist zu hoffen, daß unsere Mädels nunmehr mit verstärktem Elan arbeiten werden und wir hier in der Tschechoslowakischen Republik bald eine starke und verantwortungsbewußte Jung-Wizo-Bewegung haben werden.

## Palästina-Frühjahrsreise der WIZO Mai 1936

**Anmeldungen bei der Zentrale der WIZO, Prahe XVI., Zborovska 60 — schriftlich.**

*Pauschalpreis für die 17tägige Reise bei einer Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen, mit dem Schiff „Tel Awiw".*

*Bei Unterbringung in den besten jüdischen Hotels*

*Jerusalem: Hotel Goldschmidt oder Amdursky.*

*Tel Awiw: Hotel Excelsior oder Atlantik.*

*Haifa: Hotel Wollstein auf dem Karmel oder Hotel Hadar Hakarmel auf dem Hadar, und ähnliche Hotels, pro Person £ 21.5.—.*

*Bei Unterbringung in gutbürgerlichen jüdischen Hotels und Pensionen pro Person £ 18.5.—.*

*In den Preisen sind folgende Leistungen inbegriffen:*

*Beförderung in bequemen und modernen Autobussen (20 bis 25 Sitze).*

*Führung durch erprobte sprach- und landeskundige Führer.*

*Eintrittsgelder und Trinkgelder.*

*Unterbringung in guten jüdischen Hotels in zweibettigen Zimmern ohne Bad mit voller Verpflegung (drei Mahlzeiten täglich).*

*Gepäckbeförderung bis zu zwei Stück Handgepäck pro Person.*

**Siebzehntägige Autobustour durch Palästina.**

**1. Tag, Mittwoch:**

Vormittag: Ankunft in Haifa. Erledigung der Landungsformalitäten. Mittagessen auf dem Mt. Carmel.

Nachmittag: Fahrt durch die Haifa-Bay mit den neuen Wohn- und Industrievierteln (Kiriat Chaim, Kiriat Bialik) nach Akko. Besichtigung der Moschee und Zitadelle. Weiterfahrt nach Safed.

**2. Tag, Donnerstag:**

Vorm.: Ausflug nach dem oberen Galil. Ueber Rosch Pinah und das Gebiet der Huleh-Konzession mit den Kolonien Mischmar Hayarden, Ajelet Haschachar etc. nach Tel Chaj, Kfar Gileadi und Metulla, der Nordgrenze Palästinas. Rückfahrt nach Safed.

Nachm.: Autofahrt über Rosch Pinah nach Kapernaum am Tiberias-See mit der rekonstruierten hellenistischen Synagoge aus hellenistischer Zeit und weiter über Migdal nach Tiberias.

**3. Tag, Freitag:**

Vorm.: Fahrt über die Kwuzah Daganiah, das Ruthenbergwerk am Jordan und Beisan nach dem Emek Jesreel. Besichtigung der Kolonien Beth Alpha mit dem Mosaik einer alten Synagoge, Tel Jossef, Ain Charod. Mittag in Afuleh.

Nachm.: Ueber Nablus, das biblische Sichem, vorbei an den Bergen Ebal und Garisim und am Jakobsbrunnen nach Jerusalem.

**Jerusalem.**

**4. Tag, Samstag:**

Vorm.: Frei. — Nachm.: Frei.

**5. Tag, Sonntag:**

Vorm.: Rundgang durch die Altstadt: Zitadelle, Davidsturm, Bazare, Tempelplatz mit Omarmoschee, Klagemauer, Jüdisches Viertel mit Synagoge, Hadassahstation mit Nähkurs für werdende Mütter (organisiert von der Wizo).

Nachm.: Fahrt über die Stadtrandsiedlungen Beth Hakerem und Bajit Wegan nach dem idyllischen Dörfchen Ain Karim.

**6. Tag, Montag:**

Vorm.: Fahrt auf den Skopus mit Besuch der Hebräischen Universität und Nationalbibliothek und auf den Oelberg. Besuch des Nathan-Strauß-Hauses mit der Tageskrippe der Wizo.

Nachm.: Besuch des jüdischen Villenviertels Rehaviah mit den Gebäuden der Zionistischen Institutionen und Talpioth. Auf dem Wege Besichtigung des Säuglingsheims der Wizo im Bakka-Viertel, Lehrfarm der Moazath Hapoaloth. Weiterfahrt über Rahels Grab nach Bethlehem.

**7. Tag, Dienstag:**

Vorm.: Fahrt nach Gethsemane, Marias Grab und dem Kidrontal mit Absaloms Denkmal. Weiter über Bethanien und durch die Wüste Juda nach Kallia am Strande des Toten Meeres. Fahrt auf dem Motorschiff „Kallinhoe" auf dem Toten Meer nach den heißen Quellen von Wadi es Serka und nach Kallinhoe mit den römischen Bädern des Herodes. Rückfahrt nach Jerusalem über Wadi Kelt.

Nachm.: Frei.

**8. Tag, Mittwoch:**

Vorm.: Abreise von Jerusalem über die Kolonien Moza und Kirjat Anawim, die Stadt Ramleh mit Kreuzfahrerturm nach dem Kinderdorf Ben Schemen. Weiterfahrt nach Rischon Lezion mit den Weinkellereien von Carmel Oriental.

Nachm.: Nach den Orangenkolonien Neß-Zionah und Rechoboth. Besichtigung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Rechoboth und der Wizo-Lehrfarm Ayanoth bei Neß-Zionah. Fahrt nach Tel Awiw.

**9. Tag, Donnerstag:**

Vorm.: Ausflug in die Scharon-Ebene über Ramat Gan (Besichtigung der Assis-Fruchtsaftfabrik) und Ramat Gans, nach der Orangenkolonie Petach Tikwah. Besichtigung der von der Wizo unterhaltenen Arbeiterinnenfarm (Meschek-Hapoaloth-Lehrfarm). Weiterfahrt nach Ramatajim und Ramat Haschawim (Hühnerfarm von Siedlern aus Deutschland).

Nachm.: Ueber die Orangenkolonien Raanana, Kfar Saba und Magdiel nach Tel Awiw.

**Tel Awiw.**

**10. Tag, Freitag:**

Vorm.: Besichtigung der Mütterschule der Wizo, der Wizo-Hauswirtschaftsschule in Nachlath Jizchak und der Wizo-Säuglingspflegestelle im Yemenitenviertel, des Beth Habriuth, der Talmud Thoraschule der Yemeniten.

Nachm.: Besichtigung der Stadt, des Rathauses, Museums, Achad-Haam-Haus, Bialik-Haus, Fahrt durch die neuen Stadtteile.

**11. Tag, Samstag:**

Vorm.: Zwangsloser Strandbummel. Gelegenheit zum Seebad im Mittelmeer.

Nachm.: Zur freien Verfügung. Gelegenheit zur Teilnahme am Oneg Schabbath om Ohel Schem.

**12. Tag, Sonntag:**

Vorm.: Ueber Achdod nach Askalon mit den Resten der alten Philisterstadt und der Kreuzfahrerburg. Weiter nach Beth Dschibrin mit vorzeitlichen Felshöhlen, Grabmalereien und Mosaiken der Römerzeit.

Nachm.: Rückfahrt über die Kolonien Beer Tuvja und Gedera nach Tel Awiw.

**13. Tag, Montag:**

Vorm.: Besuch der Levant-Messe.

**14. Tag, Dienstag:**

Vorm.: Abreise aus Tel Awiw. Fahrt über Natania und das jüngst kolonisierte Gebiet des Wadi Chawarith (Emek Chefer) nach Chederah.

Nachm.: Ueber die Kolonien Benjamina, Pardes Chanah und Sichron Jakob nach Haifa.

**15. Tag, Mittwoch:**

Vorm.: Haifa: Rundfahrt durch Hadar Hacarmel, Besichtigung des Technikums, der Arbeiterorganisation, des „Ohel Sara" (Tageskrippe der Wizo), Beth Hechaluzoth. Fahrt nach Bath Galim mit dem Schwimmstadion und Einwandererheim der Jewish Agency.

Nachm.: Fahrt auf den Carmel. Besichtigung des Persischen Gartens, Karmel-Klosters und der jüdischen Vorstadtsiedlung Ahusah Herbert Samuel.

**16. Tag, Donnerstag:**

Vorm.: Fahrt ins westliche Emek. Ueber die Nesher Zementfabrik und Jagur nach der Kolonie Nahalal. Besichtigung der Landwirtschaftlichen Mädchenschule der Wizo und der Kolonie (Moschaw Owdim). Weiterfahrt über die Kolonien Ramat David, Sarid, Ginegar, mit dem Balfour-Wald und Balfouria nach Afuleh. Besichtigung des Meschek Hapoaloth (Arbeiterinnen-Lehrfarm) der Wizo.

Nachm.: Fahrt über Meggido mit interessanten Ausgrabungen und die Kolonie Mischmar Haemek nach Haifa.

**17. Tag, Freitag:**

Vorm.: Frei. — Vor dem Mittagessen Einschiffung auf S. S. „Tell Awiw".

Dienstag, den 14. April halb 8 Uhr abends Beginn eines Seminars über: Geschichte des Zionismus. Leiter Dow Biegun. Der Kurs wird durch 3 Wochen fortgesetzt und ist ein Pflichtseminar für alle Mitglieder. Neue Mitglieder können sich vor Beginn des Heimabends bei der Führerin melden.

**Sommerschule 1936.**

Die čsl. Landesleitung der Jung-Wizo verhandelt derzeit mit der Tarbuth-Organisation wegen einer event. gemeinsamen diesjährigen Sommerschule. Diese soll in der Slowakei stattfinden. In dem vorgesehenen Orte, der sehr schön am Walde gelegen ist, viele Ausflugsmöglichkeiten bietet, ist auch Gelegenheit zum Baden, Schwimmen und Tennis zu spielen.

Wir können die Mitglieder der Jung-Wizo, die Interesse für die Sommerschule hätten, auf zweierlei Art unterbringen:

1. In einem großen Zimmer, auf Eisenbetten zu schlafen, in welchen gute, frisch eingefüllte Strohsäcke sind. Es wären Polster und Decke mitzubringen. Der Preis würde, alles in allem, also für Kost, Wohnung, Hebräischunterricht Kč 18.— bis Kč 20.— betragen.
2. Die Mädels können gemeinsam in Hotelzimmern untergebracht werden, wobei sich der Preis um ca. Kč 5.— pro Tag höherstellen würde.

Damit wir in der Lage sind, genaue Berechnungen anzustellen, bitten wir diejenigen, die für die Sommerschule Interesse haben, sich innerhalb von 8 Tagen unverbindlich bei Frau Brada, Prag XIX., Bachmačské 10 zu melden. Wir werden dann auch in der Lage sein, Euch genaue Informationen zu geben.

*Merkbuch für die neue Einwanderin.*

Die palästinensische Wizo, die Histadruth Naschim Zionioth (HIZ.), hat auf Ersuchen einer Reihe von Föderationen und Einzelpersonen mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer genauen Informierung der einwandernden Frauen und solcher, die sich über die Verhältnisse in Erez Israel erst informieren wollen, ein

„Merkbuch für die neue Einwanderin"

vorbereitet. Der Titel lautet „Ins neue Leben". Dieses Merkbuch wird zuerst in deutscher Sprache gedruckt werden und auszugsweise in Hebräisch erscheinen (da die Bedürfnisse der hebräisch sprechenden Frauen in Palästina andere sind); außerdem ist eventuell später eine jiddische Ausgabe vorgesehen.

„Ins neue Leben" soll etwa 64 Seiten umfassen und zum Preis von 8 Piaster in Palästina verkauft werden. Die Redaktion liegt in Händen von Doktor Erna Meyer, der ein Redaktionsausschuß bei der Beschaffung und Sichtung des Materials zur Seite steht. Dieses Büchlein wird bei der Beratung der Frauen außerordentlich wichtig sein, da vorhandene Broschüren, wie z. B. „Alijah" in keiner Weise gründlich auf die Erfordernisse für die Frau eingehen und sich außerdem im Preis viel höher stellen als dieses Frauenmerkbuch, das überdies von großem Propagandawert für die Wizo sein wird.

Die Histradruth Naschim Zionioth hat nun das größte Interesse daran, vor der endgültigen Festsetzung der Auflage einigermaßen informiert zu sein, welche Anzahl in Frage kommt. Wir bitten daher um unverzügliche Bestellung.



## Camilla Burŝthyn-Tauber.

Vom Vorstand des Israelitischen Mädchenheims und Mädchenstifts in Frankfurt wird geschrieben:

Frau Camilla Burstyn-Tauber, Leiterin des Israelitischen Mädchenheims E. V. und Mädchenstifts, Taunusplatz 17, wird demnächst in den Ruhestand treten. Seit 27 Jahren hat sie, aus kleinen Anfängen heraus, dieses stattliche Heim aufbauen und in Bezug auf seine Zwecke und Ziele entsprechend erweitern und vergrößern helfen. Ihre unermüdliche Schaffenskraft und ihr außerordentlicher Wissensdrang wirkten sich in der Führung des Heims und in der Leitung der Insassinnen aus. Ihre leichte Anpassungsfähigkeit hat ihr dazu verholfen, alle zeitgemäßen Bedürfnisse und Anforderungen sofort aufzugreifen und sie in die Tat umzusetzen. Durch ihr religiöses Wissen hat sie die Freitage und Feiertage im Heim auf das Würdigste ausgestaltet. Mit warmem Herzen verstand es die Leiterin, den Zöglingen das Elternhaus in der Fremde zu ersetzen. Sie, die heute in aller Welt zerstreut leben, stehen meist noch mit ihr in engster Verbindung und Fühlung. Sie suchen das mütterliche Herz und den klaren Verstand ihrer früheren Vorgesetzten.

Frau Kamilla Burstyn ist uns Pragern und der WIZO als Mitarbeiterin und Vortragende wohl bekannt.

## Sommerschule der Jung-Wizo.

Die Landesleitung der Jung-Wizo in der Tschechoslowakischen Republik hat die Absicht, die heurige Sommerschule gemeinsam mit der Tarbuth-Organisation zu veranstalten. Diese wird voraussichtlich in Štubnianské Teplice stattfinden, einem Ort in der Tatra, der wunderbar gelegen ist, Bade-, Schwimm- und Tennisgelegenheit bietet. Von hier können sehr schöne Ausflüge in die weitere und nähere Umgebung unternommen werden, so daß unseren Mädels die Möglichkeit guter Erholung geboten wäre. Weiters hätten die Mädels Gelegenheit, außer den von der Jung-Wizo-Leitung vorbereiteten Kursen auch ivrith zu lernen.

Damit es uns möglich ist, genaue Berechnungen anzustellen, bitten wir die Mädels, sich inzwischen unverbindlich bei Frau Fini Brada, Praha XIX., Bachmačská 10, zu melden, falls sie für die Sommerschule Interesse haben.

## Muttertag der Wizo und KKL.

**Die Föderation der Wizo in ČSR. hat über Aufforderung der Landeskommission des KKL. in Prag mit dieser Stelle Verhandlungen aufgenommen, den für den 10. Mai anberaumten Muttertag zugunsten ihrer Teilnahme an der ganzstaatlichen Aktion: Volk in Not, des KKL., die für einen ganzen Monat vorgesehen ist, abzusagen. Nähere Mitteilungen durch Rundschreiben an die Gruppen.**

# ORTSGRUPPEN

**Brünn.** Wizo — Young-Wizo, gemeinsamer Heimabend am 24. März. Adolf Pollak, von Ada Disle herzlich begrüßt, hob die Bedeutung der jüdischen Frau im allgemeinen und der Wizo im besonderen für das Aufbauwerk hervor. Er betonte die Wichtigkeit des KKL. im Zusammenhang mit der Wizo, deren Institutionen ja alle auf KKL.-Boden stehen. Das Tempo der Arbeit in der Galuth müsse sich den wachsenden Forderungen in Erez anpassen. Der Vortragende informierte die Anwesenden über den Bodenbesitz des Nationalfonds, die Möglichkeit von Neuerwerbungen von Boden usw. und appellierte eindringlich an alle jüdischen Frauen, sich in die Wizo einzureihen und durch Zionsliebe der Judennot zu steuern. Ing. Feldmann gab noch Anregungen für praktische KKL.-Arbeit und Gisela Feldmann versprach namens der hiesigen Ortsgruppe eine regere Tätigkeit für den KKL. P. St.

**Ung.-Hradisch.** Am 4. April veranstaltete die Wizo einen bunten Abend mit Tanz, der sehr gut besucht war. Die Darbietungen fanden reichen Beifall. Kleine und größere Mädchen, zeigten rhythmische und Tanzdarbietungen, die dank der aufopfernden und liebevollen Mühe, die sich Frau Alice Hahn-Bock mit dem Einstudieren gab, voll gelungen waren. Nachher Einakter „Jeho prvni patient", Regie: Frau Erna Jellinek, mit Energie geleitet. Die Hauptrollen der Damen Alice Hahn-Bock und Frl. Weißbluh waren glänzend. Die anderen Darsteller, Frau Seelenfried als herziges Kammerkätzchen, die Herren Erwin Adler, als junger, düsterer Arzt, Aspirant Meisel als unfreiwilliger Patient, sowie Erich Kohn als korrekter Diener in sehr guter Form. Reicher Beifall. Evi Schindler, als tanzende, junge Holländerin, ganz reizend und anmutig. Der Dank gebührt der pflichtgetreuen Kassierin Frau Anna Schindler, die diese undankbare Arbeit mit beispielhafter Umsicht leileite. Finanziell sehr befriedigend. Zu nicht geringem Teile dank des gutbeschickten Buffets.



**Der hebräische Fernunterricht entfällt diesmal aus technischen Gründen.**

**Zusammenkunft der ostböhmischen Gruppen.** Vor einigen Tagen trafen einander die Mitglieder der Gruppen Pardubitz und Königgrätz in Königgrätz. In gegenseitiger Aussprache wurden viele Beschlüsse gefaßt, die eine Vereinfachung der gemeinsamen Arbeit vorsehen.

**Lundenburg.** Von der Wizo-Ortsgruppe und dem Sportverein Makkabi zu einem Vortrag eingeladen, berichtete Herr Oskar Nassau im überfüllten Saal der Kultusgemeinde über seine Erlebnisse und Eindrücke in Palästina, seine gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage und die Möglichkeit der Auswanderung und Niederlassung. Er berichtete ausführlich über die vorbildliche Arbeit der Wizo, das Leben in der Stadt und in den Siedlungen. Reicher Beifall und anschließend zahlreiche Fragen der Zuhörerschaft. Der Vortrag ist für unsere Bewegung von bedeutendem propagandistischem Wert, der sich in verstärkter Vereinstätigkeit auswirken wird.

**Marienbad.** Im Rahmen eines Teeabends sprach Frau Martha Freudenberg in eindringlicher und überzeugender Weise über „Die Pflichten der jüdischen Frau in der Gegenwart". Dieser inhaltsreiche, formvollendete Vortrag wurde mit besonderem Beifall aufgenommen. Anschließend Vorlesung von Frau Goldmann und Dr. Kobias: Briefe von Rosa Luxemburg, geschrieben aus dem Gefängnisse. I. R.

**Mukačevo.** Anläßlich der allwöchentlich abgehaltenen Zusammenkünfte in den letzten Monaten bis zu den Pessachfeiern hatten wir folgende Vorträge: Frau Reich las Dr. Patais Eindrücke wärend seiner Berliner Reise vor. Frau Roth sprach über einige jüdische Dichter. Frau Klein las über den Zerfall von Mischehen im Dritten Reich. Frau Deutsch sprach über das Verhältnis der Eltern und Kinder zur Schule. Alle Vorträge ernteten Beifall und Dank bei den Zuhörern. Am 15. Schwat erschien die erste Nummer der Gesprochenen Zeitung. Redigiert von: Frau Dr. Kugel, Frau Deutsch, Fräulein Sole, Frau Berlfein, Frau Prof. Ruberl und Frau Baumöhl. Als Gäste der Ortsgruppe sprachen Prof. Dr. Bergenbaum über Zionismus und Professor Morvai über „Jüdische bildende Kunst bzw. Künstler" mit zahlreichen Reproduktionen illustriert. Am 17. Feber Frau Hanna Steiner und Frau M. Schmolka, bei welcher Gelegenheit über Organisations- und innere Angelegenheiten gesprochen wurde. Im Rahmen eines Teeabends rezitierte Frau Angela Hirsch aus Sp. Nová Ves sehr eindrucksvolle Gedichte in deutscher und ungarischer Sprache, mit großem Beifall für ihre begabte Vortragsweise. Die Zusammenkünfte werden weiter gepflegt.

*Der neue Palästina-Filmstreifen der Wizo mit dem beigeschlossenen Vortrag ist einer der schönsten, die man bisher produziert hat. Aufbau, Photographie, Darstellung der Bilder sind durchaus erstklassig. Dem Zuschauer werden die Anfänge der Frauenbewegung in Palästina, die Menschen, welche Führer waren und sind, die ersten Versuche der Wizo und Moazath Hapoaloth (Arbeiterinnenrat), die Landschaft des Landes, die Arbeitsgebiete der Frauenorganisationen, kurz alles, was die Grundlage, den Inhalt und den Rahmen der zionistischen Frauenbewegung betrifft, durch vollkommene Bilder vorgeführt. Dieser Film ist ein Meisterstück seiner Verfasserin.*

*Die „Markenaktion" nach zehn Jahren.*

*Vor zehn Jahren begann die Föderation in Prag mit der Herausgabe einer blauen Marke, die künstlerisch ausgeführt das Motiv der Auffindung Moses' zum Vorwurf nahm, um für das Säuglingsfürsorgewerk in Palästina zu werben. Die Versendung der Marke hatte großen Erfolg. In diesem Jahre zeigt das Abbild dieser Marke im Originaldruck inmitten eines Bilderflugblattes den Fortschritt des Werkes an. Die Werbeaktion für das Werk der Wizo in Palästina beginnt mit der Verbreitung dieses Flugblattes soeben in Prag und vielen tschechoslowakischen Orten.*

**Neue Anregungen für Veranstaltungen.** Ein Rundschreiben mit Vorschlägen wie Organisierung einer Kochkunstausstellung nach dem Muster der transylvanischen Wizo sowie der Veranstaltung von Bridgenachmittagen und Herausgabe von Bridgeblocks, ist soeben eingetroffen.

**Pioniere und Helfer Nr. 3** ist soeben erschienen. Aus dem reichen Inhalt: Halt auf halbem Wege; es geht vorwärts. (Nachrichten über die bevorstehende Counciltagung, die erfreulichen Neuerungen in Nahalall und Ajanoth, sowie die Erfolge der Hist. Nashim Zionioth.) Ein breiter Raum ist der Arbeit der Jungwizo gewidmet. Die Abbildungen der neuen Haushaltschule in Nachlat Izchak können jedes Mitglied der Wizo mit Stolz erfüllen. Vom Keren Kajemeth Lejisrael und seiner Arbeit berichten zwei Artikel. Die „Freie Tribune" sowie Anregungen von Dr. Erna Meyer vervollständigen die umfassende Darstellung unserer Gesamtarbeit.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VIIX1926 bewilligt.